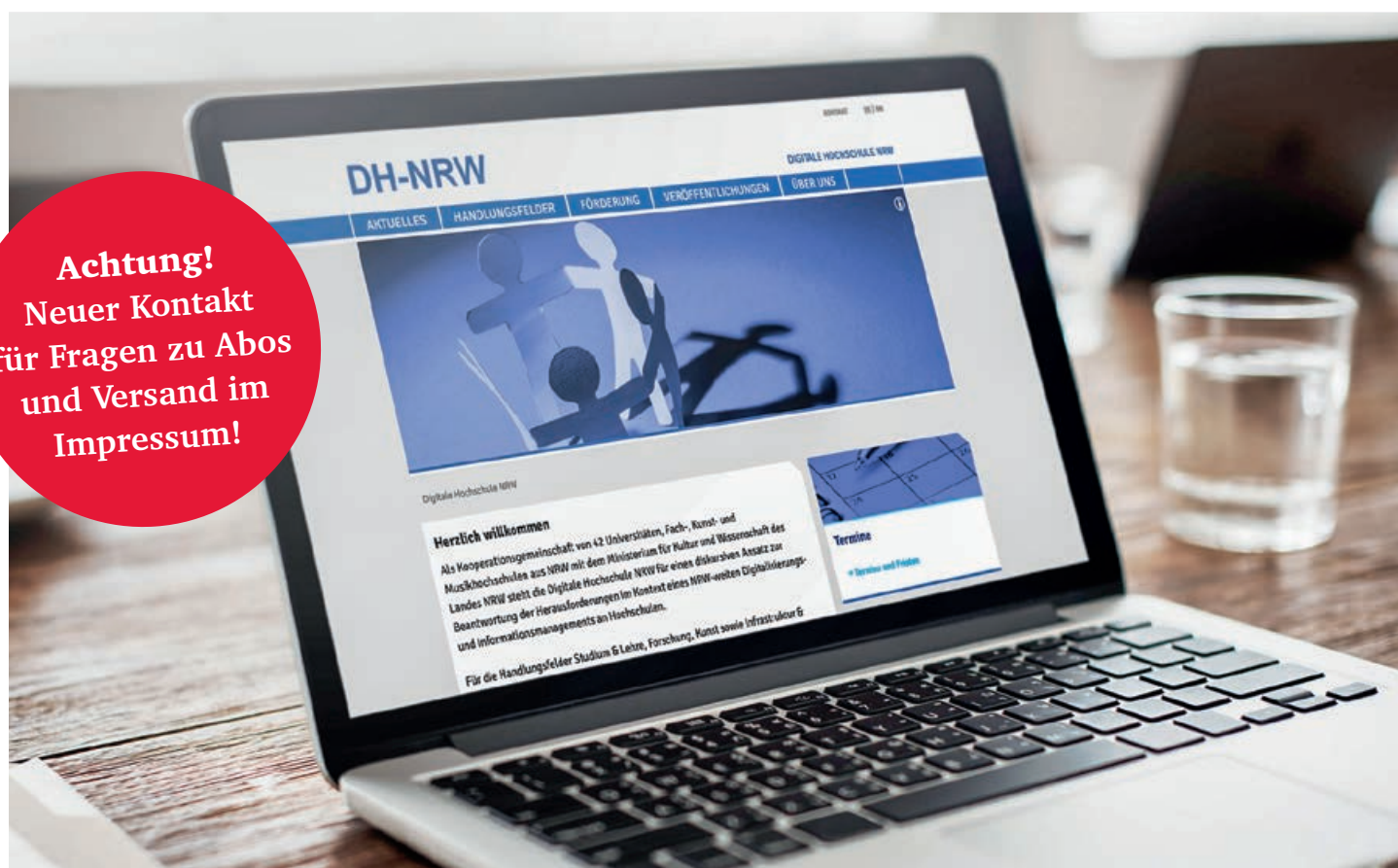


PROLibris

2/19

Achtung!
Neuer Kontakt
für Fragen zu Abos
und Versand im
Impressum!



IM FOKUS: DIGITALE HOCHSCHULE NRW

IM FOKUS *Learning to share! Das Teilen von Zielen, Strategien, Kompetenzen in der Digitalen Hochschule NRW*

IM FOKUS *Gefördert: Das Projekt Digitale Hochschulbrücke [bridge]*

IM FOKUS *Zur Förderung empfohlen: Das Projekt digi-komp.nrw*

DENKANSTÖSSE *Johannes-Rau-Zentrum soll als Ort der Begegnung von Bürgern und Wissenschaft fungieren*

DENKANSTÖSSE *„Auf Wiedersehen, altes Mädel“ – eine kurze Film- und TV-Geschichte der alten Jungfer*

KONZEPTE *„mach es!“ Eine „Nacht der Bibliotheken“ im Zeichen des Wandels*

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

Kennen Sie das auch? Die Sommerzeit steht vor der Tür. Die erste Halbzeit ist geschafft. Zeit, in-nezuhalten, durchzupusten und einen Blick zurück auf das Geschehene und Erledigte zu werfen. Wir, die Redaktion von ProLibris, helfen beim Rückblick und haben ein (wie wir finden) spannendes Spek-trum an Themen für große wie kleine ÖBs, WBs und alle Bibliotheksinteressierten zusammenge-stellt. Und vielleicht haben Sie ja die Gelegenheit, dieses Heft ganz entspannt am Strand, am Pool oder einfach auf dem heimischen Sofa zu lesen.

Das Fokusthema »Digitale Hochschule und die Rol-le der Bibliotheken« war nicht nur in den ersten Monaten dieses Jahres zentraler Gegenstand der Überlegungen und Pläne in den Wissenschaftlichen Bibliotheken. Es ist ein großes Paket, das das Land NRW in Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern schnürt. Das Projekt ist 2017 angelaufen, nimmt nun Fahrt auf und wird uns in den kommenden Jahren noch lange begleiten. Die Digitalstrategie des Landes NRW und die Umsetzung in der Digita-len Hochschule betreffen alle Handlungsfelder von Lehre, Studium, Forschung und Infrastruktur. Der Wandel der Arbeits- und Lebenswelt durch die Digi-talisierung ist überall spürbar. Das betrifft nicht nur die Technologie, sondern insbesondere auch die veränderten Kompetenzen. Die Vermittlung von In-formationskompetenz muss zunehmend durch die Digitalkompetenz ergänzt werden. Die American Library Association beschreibt es so: »Digital Lite-racy is the ability to use information and commu-nication technologies to find, evaluate, create, and communicate information, requiring both cognitive and technical skills.« Digitalkompetente Menschen kennen also die verschiedenen Technologien, ihre

Wirkungsweisen und wissen sie für die unterschied-lichsten Zwecke anzuwenden.

Dass die »Digital Natives« nicht automatisch auch über digitale Kompetenzen verfügen, ist kein Ge-heimnis. Im Übergang von der Schule zur Hoch-schule zeigt sich dies insbesondere in den MINT-Fä-chern. Bibliothekare und Wissenschaftler der Hochschule Niederrhein haben sich im MINT-Club in Krefeld gemeinsam an die Arbeit gemacht, Kin-der und Jugendliche für diese Themen zu begeis-tern. Die Angebote für junge Menschen attrakti-ver zu gestalten, steht bei vielen Bibliotheken auf der Agenda. Solingen und Recklinghausen sind ge-lungene Beispiele für diese Veränderung durch die Kombination aus räumlicher, inhaltlicher und pro-grammatischer Zielsetzung. Um auch in der Fläche und in strukturschwachen Gebieten solche zeitge-mäßen Angebote realisieren zu können, bedarf es aber der finanziellen Unterstützung des Landes.

Der Wandel in den Bibliotheken wurde in der 8. »Nacht der Bibliotheken« unter dem Motto »mach es!« sicht- und erlebbar: Tonies, programmierbare Roboter, VR-Brillen u. v. m. lockten viele tausend Menschen in rund 200 Öffentliche Bibliotheken, darunter auch die Schirmherrin, Frau Susanne La-schet, gelernte Buchhändlerin und Gattin des Mi-nisterpräsidenten des Landes NRW. Sie war au-ßerordentlich überrascht und begeistert von den Möglichkeiten, die Bibliotheken heute bieten.

Lassen auch Sie sich begeistern und inspirieren!

Eine entspannte Sommer- und Lesezeit wünscht Ihnen



ANDREA STÜHN
Hochschulbibliothek
der FH Aachen

IMPRESSUM

PROLIBRIS

Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. und der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Bezirksregierung Düsseldorf * V.i.S.d.P.:
vbnw-Vorsitzende Dr. Johannes Borbach-Jaene, Uwe Stadler. * ISSN 1430-7235 * Jahrgang 24, Heft 3-2019

HERAUSGEBERGREMIIUM	REDAKTION UND ANZEIGEN
Petra Büning	Susanne Larisch
Cordula Nötzelmann	T 02102/70 54 19
Uwe Stadler	M susannelarisch@aol.com
Andrea Stühn	

LAYOUT	DRUCK UND VERLAG
Nieschlag + Wentrup, Münster	Druckerei Preuß GmbH, Ratingen

ABONNEMENTBESTELLUNGEN, REKLAMATIONEN, ADRESSENÄNDERUNGEN
Druckerei Preuß GmbH, Hartmut Schmidt
T 02102/ 9267-12 * F 02102/9267-20 * M h.schmidt@preussdruck.de
Druckerei Preuß GmbH, Siemensstraße 12, 40885 Ratingen

Für vbnw-Mitglieder ist ein Jahres-Abonnement kostenfrei;
jedes weitere kostet 20 Euro/Jahr. Der Preis für ein Jahres-Abonnement (auch Ausland)
für Nicht-Verbandsmitglieder beträgt 55 Euro.
Das Abonnement ist zum 31. Oktober des laufenden Jahres kündbar.

Bei namentlich gezeichneten Artikeln liegt die inhaltliche Verantwortung beim Verfasser bzw. der Verfasserin. © vbnw und Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Links werden bei Erstellung des Heftes geprüft

AUTORENHINWEISE

1. ProLibris veröffentlicht in der Regel Originalbeiträge. Bis zum Erscheinungstermin sollten diese nicht anderweitig veröffentlicht werden. Jede ProLibris-Ausgabe wird zeitversetzt auf der vbnw-Homepage veröffentlicht. Mit dem Überlassen ihres Printbeitrags erklären sich Autorinnen und Autoren mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.
2. Formalia
 - › Texte werden in neuer deutscher Rechtschreibung abgefasst (Duden 25. Aufl. 2009)
 - › Bei der ersten Möglichkeit in einem Text wird die maskuline und feminine Personenbezeichnung gewählt. Im Folgenden wird das generische Maskulinum verwendet, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten. Gemeint sind aber immer beide Geschlechter.
 - › Längere Beiträge sind mit Zwischenüberschriften zu versehen.
 - › Abkürzungen im Text sind zu vermeiden bzw. bei der ersten Nennung aufzulösen.
 - › Zitationsstellen sind im laufenden Text zu belegen.
 - › Inhaltliche Beiträge sollen 20.000 Zeichen incl. Leerzeichen in einer unformatierten Word-Datei nicht überschreiten (ohne Abbildungen). Jedem Beitrag sollte ein Abstract in deutscher Sprache mit max. 500 Zeichen beigelegt werden.
 - › Abbildungen (Fotos, Grafiken, Logos u.ä.) sind sehr erwünscht und sollten mindestens 300 (besser 600) dpi-Auflösung haben (raw-, jpg-, gif-, tif-Format). Die Abbildungen sind durchnummerieren und mit Bildunterschriften unter Angabe der abgebildeten Personen sowie der Rechteinhaberin bzw. des Rechteinhabers zu versehen, ggf. ist eine Abdruckgenehmigung beizufügen. Die Abdruckgenehmigung muss auch die Online-Veröffentlichung der Abbildungen im Rahmen des Heftes einschließen, da ProLibris online zugänglich gemacht wird. Platzierungswünsche im Text sollten dort kenntlich gemacht werden.
 - › Die Autorin oder der Autor stellt sich mit vollem Namen, Titel sowie ggf. mit Position und Anschrift der Institution vor. Für längere Beiträge wird ein Foto erbeten.
3. Die Redaktion behält sich kleinere Korrekturen und Kürzungen vor, grundlegende Änderungen sind nur im Einverständnis mit der Autorin oder dem Autor möglich.
4. Nach Erscheinen erhalten Autorin oder Autor ein Belegexemplar.
5. Redaktionsschluss für die Hefte ist jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin: der 15. 02. für Heft 1, der 15. 05. für Heft 2, der 15. 08. für Heft 3 und der 15. 11. für Heft 4.

Mit Ihrer Hilfe kann ProLibris noch attraktiver werden!
Senden Sie uns Ihre Artikel, Ihre Anregungen, Ihre Kritik.



52 *Etiketten, speziell designt fürs
Johannes-Rau-Zentrum*

DENKANSTÖSSE

**52 Johannes-Rau-Zentrum soll als
Ort der Begegnung von Bürgern und
Wissenschaft fungieren**

**57 »Auf Wiedersehen, altes Mädels« –
eine kurze Film- und TV-Geschichte
der alten Jungfer**

IM FOKUS: DIGITALE HOCHSCHULE NRW

**60 Learning to share! Das Teilen von
Zielen, Strategien, Kompetenzen in
der Digitalen Hochschule NRW**
Dr. Karin Ilg, Mitglied im Programm-
ausschuss, beschreibt die Struktur der
DH-NRW und die Rolle, die die Hoch-
schulbibliotheken bei der Koordinie-
rung und Förderung der Digitalisierung
im Hochschulbereich spielen.



57 *Die Bibliothekarin,
ein graues Monster?*

**64 Weitergeführt:
Die Landesinitiative NFDI**
Die Initiative NFDI hat sich als zentrale
Anlaufstelle für das Forschungsdaten-
management in NRW etabliert.

**66 Gefördert: Das Projekt Digitale
Hochschulbrücke [bridge]**
Im Rahmen von [bridge] werden
hochschulübergreifend Modelle zur
digitalen Gestaltung von Lehrveran-
staltungen entwickelt.

**68 Zur Förderung empfohlen:
Das Projekt digi-komp.nrw**
Mit digi-komp.nrw soll ein landeswei-
tes Online-Portal mit kostenfrei
zugänglichen Inhalten zur Medien-
und Informationskompetenz entstehen.

**70 Angedacht: Plagiat-Prävention –
Sensibilisierung und Prüfung**



64 *Wohin mit den Daten?*

KONZEPTE

**72 »mach es!« Eine »Nacht der Biblio-
theken« im Zeichen des Wandels**

**78 Stadtbibliothek Solingen –
digitale Wirklichkeit zum Erleben
und Anfassen**

**81 Recklinghausen: Die neue Stadt-
bibliothek ist Heimatort, Kulturort,
Freizeitort, Lernort**

**84 MINT in der Mediothek Krefeld –
Erkenntnisgewinn mit Spaß**

INNOVATIONEN

**86 Podcast der Stadtbüchereien
Düsseldorf »von jetzt auf gleich«**

**88 Erfahrungen der Stadtbibliothek
Wuppertal mit dem Escape Room**

**90 Das Escape Game
der Stadtbibliothek Langenfeld**

92 »Das geheimnisvolle Archiv«



72 *»Nacht der Bibliotheken« für
Neugierige und Tüftler*

KURZ & KNAPP

**93 Erdgeschoss der Stadtbibliothek
Coesfeld wird zur Erlebniswelt**

**93 Rückblick: Dialogveranstaltung
Bildungspartner NRW**

94 Personalien
Albert Bilo, der »Ermöglicher«, in
den Ruhestand verabschiedet

95 Meldungen

AUSBLICK

Heft 3-2019 – IM FOKUS: NRWs
Kunst- und Musikhochschulbibliotheken

Fotos (v. l.): UB Wuppertal | Film
»Monster-Uni« , USA 2013 | gemeinfrei |
Michael Donath, Hemer

JOHANNES-RAU-ZENTRUM SOLL ALS ORT DER BEGEGNUNG VON BÜRGERN UND WISSENSCHAFT FUNGIEREN

Der am 16. Januar 1931 in Wuppertal geborene Johannes Rau war Oberbürgermeister seiner Geburtsstadt, Wissenschaftsminister, später Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Bücher waren Zeit seines Lebens eine große Leidenschaft. Er hinterließ eine umfangreiche Sammlung, die im noch zu bauenden Johannes-Rau-Zentrum auf dem Gelände der Bergischen Universität in Wuppertal ausgestellt werden soll.



MATTHIAS TAMS

Bibliothek der Bergischen Universität in Wuppertal

Johannes Rau war seiner Heimatstadt stets sehr verbunden und kann als einer der Gründerväter der Bergischen Universität in Wuppertal bezeichnet werden. Insofern erscheint es allzu passend, dass nun seine Bibliothek in Wuppertal der Öffentlichkeit in einem würdigen Rahmen zugänglich gemacht werden wird.

GRUNDSTEINLEGUNG ANFANG 2016

Nachdem Johannes Rau Anfang 2006 verstorben war, gab es zunächst Bestrebungen, seinen Büchernachlass im Schöler-Schlösschen in Berlin-Wilmersdorf unterzubringen. Die Stiftung Denkmalschutz Berlin plante umfangreiche Sanierungsmaßnahmen,

im Herbst 2009 begannen die Bauarbeiten. Geplant war, dass das Schlösschen die Bücher ab 2011 beherbergen sollte, da die Finanzierung jedoch scheiterte, zerschlugen sich die Pläne.

In der Folge signalisierten mehrere Städte Interesse an der Sammlung, den Zuschlag erhielt letztlich Wuppertal. 2015 erfolgte der Umzug des Bestandes in Räumlichkeiten der Bibliothek am Campus Freudenberg der Bergischen Universität in Wuppertal. Kurze Zeit darauf beschloss das Land, Mittel für die Errichtung einer Begegnungsstätte bereitzustellen, in der u. a. Teile des Bestandes präsentiert werden sollen.

Im Januar 2016 fand am Campus Freudenberg die symbolische Grundsteinlegung für den Bau des Johannes-Rau-Zentrums statt. Unter Mitwirkung der damaligen NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Universitätsrektor Lambert T. Koch, den Oberbürgermeistern der Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid sowie Christina

Fotos: hks | Architekten GmbH, UB Wuppertal (Portrait)

Der Vorplatz des Zentrums soll nach dem Entwurf von „hks | architekten“, Aachen, zu einem Ort der Begegnung von Wissenschaft und Bürgern werden.

Rau, der Witwe Johannes Raus, wurde zudem die Gründungs-erklärung unterzeichnet.

Der Campus Freudenberg ist eine verkehrsgünstig gelegene Zweigstelle und einer von drei Standorten der Bergischen Universität. Der Architektenentwurf des Aachener Büros »hks Jochen König Architekten + Gesamtplaner« erhielt den Zuschlag und sieht vor, den Bau der Begegnungsstätte zwischen dem bereits vorhandenen Gästehaus und der ebenfalls bereits existierenden Fachbibliothek anzusiedeln. Durch einen Vorplatz soll das Johannes-Rau-Zentrum einen einladenden Charakter erhalten und im Zeichen des geistigen Erbes Johannes Raus als Ort der Begegnung von Wissenschaft und Bürgern fungieren. Im Gebäude wird es einen großen, öffentlich zugänglichen Raum für Tagungen geben, umfasst von zehn Nischen, in denen Teile der Sammlung ausgestellt werden sollen. Insgesamt umfasst der Büchernachlass Johannes Raus ca. 16.500 Titel, von denen etwa 5.000 Platz im öffentlichen Teil der Begegnungsstätte finden werden. Der Schwerpunkt wird hierbei auf Büchern liegen, die persönliche Widmungen von Zeitgenossen und Weggefährten enthalten. Alle Bücher werden über eine Datenbank recherchierbar sein, alle Widmungen als Fotos erfasst und eingebunden.

Die Kosten für den Bau des Zentrums werden vom Land NRW und privaten Sponsoren getragen, die langfristigen späteren Unterhaltskosten übernimmt die Bergische Universität Wuppertal.



In zehn Nischen rund um den Tagungsraum werden Teile der Sammlung thematisch ausgestellt.

ERFASSUNG IN EINER DATENBANK

In den Jahren 1994 und 1995 wurde der damalige Bestand der Sammlung Johannes Raus von der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Düsseldorf bearbeitet. Hierbei wurden die Bücher in einer elektronischen Datenbank erfasst und sachlich erschlossen, basierend auf der Fachgruppeneinteilung der ULB. Zudem wurde ein Exlibris gedruckt und in alle Titel geklebt.

Als die Bergische Universität den Zuschlag für die Aufbereitung des Bestandes erhielt, wurde die dortige EDV/IT mit der technischen Umsetzung betraut. Die vorhandenen Daten aus den 1990er Jahren lagen in den veralteten Bibliothekssoftwaresystemen BIS-MAS und Allegro vor. Um die unterschiedlichen Metadaten unter einer einheitlichen Oberfläche zu vereinen, wurde eigens für dieses Projekt eine auf MySQL basierende Datenbank konstruiert. Der Vorteil lag hier bei einer höheren Unabhängigkeit und Flexibilität bei der Bearbeitung der Datenbank. So ließen sich Fotos der Widmungen direkt einbinden, Textfelder konnten beliebig festgelegt werden.

Zunächst wurden alle vorhandenen Daten als Textdateien aus BIS-MAS und Allegro exportiert und in die moderne MYSQL-Datenbank importiert. In einem zweiten Schritt wurden dann mithilfe der verschiedenen Programmiersprachen PHP, Javascript, jQuery, Stylesheet, HTML5 und HTML der Front-End Normalbereich (öffentlich zugänglicher Teil der Datenbank mit der Nutzeroberfläche) und Back-End-Adminbereich (passwortgeschützter Teil zur Bearbeitung der Daten) eingerichtet. Um den Bestand adäquat bearbeiten zu können, wurde eine wissenschaftliche Hilfskraft eingestellt.

AUFBEREITUNG DES BESTANDES

Im Hinblick auf das Ausstellungsvorhaben sollten in einem ersten Arbeitsschritt sämtliche Widmungsexemplare erfasst und separat aufgestellt werden. Hierfür musste der gesamte Bestand Buch für Buch durchgesehen und auf etwaige vorhandene Widmungen geprüft werden. Alle vorgefundenen Widmungsexemplare wurden in einem leerstehenden, hinteren Teil der Bibliothek aufgestellt. Bücher mit besonders attraktiv erscheinenden Widmungen erhielten pinkfarbene Fähnchen mit kurzem namentlichem Vermerk der Widmungsgeber. Nach Abschluss dieses ersten Arbeitsschrittes wurden von sämtlichen Wid-

mungen Fotos gemacht, diese am Laptop zugeschnitten und bearbeitet, in der Datenbank den entsprechenden Einträgen zugeordnet und hochgeladen. Parallel hierzu musste darauf geachtet werden, die Fotos im Arbeitsordner entsprechend sorgfältig zu beschriften mit Titel und Widmungsgeber und in der Reihenfolge ihrer Aufstellung am Regal.

Der nächste Arbeitsschritt sah vor, die Widmungen mit- samt Widmungsgebern in zwei nachträglich in der Da- tenbank eingefügten Textfeldern einzutragen. Hierbei war oftmals die Schwierigkeit, dass nur schlecht oder nicht zu entziffernde Handschriften vorhanden waren, weswegen sich in der Datenbank zahlreiche Stellen fin- den, die mit den Vermerken »(unleserlich)« oder »[Un- terschrift unleserlich]« bezeichnet sind. Die Widmungs- geber sind mit »Nachname, Vorname« eingegeben.

THEMATISCHE AUFSTELLUNG IN NISCHEN

Im Architektenentwurf ist eine Aufstellung des Bestandes in insge- samt zehn Nischen vorgesehen. Hierzu sollten entsprechende the- matische Bereiche gefunden werden, die im gesamten Bestand in ausreichender Anzahl attraktive, zur Ausstellung adäquate Bücher aufweisen. Eine Nische bietet Platz für etwa 500 Bücher, entspre- chend soll der thematische Bereich nach Möglichkeit aufgestellt werden.

Nachdem die thematischen Bereiche erstellt worden waren, erfolgte eine erneute Durchsicht des gesamten Bestandes, diesmal mit dem Ziel, verschiedenfarbig markierte Fähnchen in all jene Bücher zu legen, die aufgrund ihrer Attraktivität für eine Ausstellung infrage kämen. Nach Abschluss dieses Arbeitsschrittes und einer paral- lel erfolgten Zählung ergaben sich die folgenden thematischen Ge- biete mit der jeweiligen Anzahl an Titeln.

Israel (364 Titel): Johannes Rau hatte Zeit seines Lebens eine be- sondere Beziehung zu Israel. Dieses macht sich auch im Bestand seiner privaten Bibliothek bemerkbar. Die Nische umfasst israel- spezifische Bücher, Werke über jüdisches Leben in Deutschland und jüdische Geschichte. Ebenso befinden sich einige attraktive Wid- mungen bekannter israelischer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im Bestand (Yitzhak Rabin, Lea Rabin, Ehud Olmert, Teddy Kollek, Avi Primor, Simon Wiesenthal u. a.).

Theologie (1.228 Titel): In diese Nische fallen alle religiösen Schriften, aber auch Philosophisches, Texte über Ethik und solche über Kirchengeschichte. Gerade zum Unterpunkt der Philosophie sind zahlreiche Titel vorhanden, die bei der Aufstellung möglicher- weise eine weitere Unterteilung rechtfertigen könnten (exempla-



Mit Fähnchen wurden die Bücher mit besonders attraktiven Widmungen gekennzeichnet.

risch seien Werke von Kierkegaard, Kant, Nietzsche, Voltaire, Marx, Hegel oder Bloch genannt). Ebenso finden sich im Bestand eini- ge hochwertige Bibeln (eine z. B. von Salvador Dalí gestaltet, eine bebildert von Friedensreich Hundertwasser, eine weitere mit Bil- dern von Marc Chagall), die im Rau-Zentrum auch an exponier- terer Stelle aufgestellt werden könnten. Zudem gibt es in diesem Bereich zahlreiche Widmungen namhafter Widmungsgeber (Kar- dinal Joseph Ratzinger, Wolfgang Huber, Kardinal Karl Lehmann, Hans Küng, Kardinal Joseph Höffner, Friedrich Schorlemmer, Jür- gen Moltmann etc.).

Geschichte (847 Titel): Johannes Rau hatte ein ausgeprägtes In- teresse an geschichtlichen Vorgängen, so finden sich in der Samm- lung zahlreiche Bände zu allen Epochen, mit einem feststellbaren Schwerpunkt aus der Zeit des Dritten Reichs. Bei einer späteren Aufstellung in der Nische gilt es zu überlegen, ob diese chronolo- gisch oder thematisch erfolgen soll.

Kunst/Kultur (901 Titel): Im Bestand der Rau-Sammlung finden sich zahlreiche Bildbände und Ausstellungskataloge. In diese Ni- sche fallen die Bereiche Malerei, Fotografie, Musik, Schauspiel und Theater. Für spätere Ausstellungszwecke bietet dieser Bereich vie- le attraktive und präsentable Publikationen und auch manche vor- zeigbare Widmung (Karlheinz Stockhausen, Udo Lindenberg, Willy Millowitsch, Rudolf Schock, André Heller, Bernhard Minetti, Wolf Biermann, Christo und Jeanne-Claude etc.).

Weggefährten/persönlicher politischer Hintergrund Raus (923 Titel): In dieser Nische versammeln sich all jene Bücher, die sich in- haltlich oder durch die Widmung politischen Weggefährten Johan- nes Raus und seiner Laufbahn in der SPD zuordnen lassen. Attrak- tive Widmungen finden sich hier z. B. von Willy Brandt, Herbert Wehner, Helmut Schmidt, Loki Schmidt, Oskar Lafontaine, Egon

Foto: UB Wuppertal

Bahr, Klaus von Dohnanyi, Heide Simonis, Paul Mikat, Hans Apel, Wolfgang Clement, Björn Engholm sechs Wochen vor seinem Rück- tritt etc.

Gleichfalls sind in dieser Nische Widmungen von Menschen aus dem persönlichen Umfeld Johannes Raus versammelt, die offenbar zum Freundes- und Bekanntenkreis zählten. Diese zweite Grup- pe ist recht heterogen und weist zahlreiche Personen auf, die sich durch ihr Schaffen ebenso der Literatur (Hilde Domin, Heinrich Böll, Hanns-Dieter Hüsch, Lew Kopelew etc.) wie der Theologie (Albrecht Goes, Helmut Gollwitzer, Friedrich Schorlemmer, Jörg Zink, Dorothee Sölle etc.) zuordnen lassen. Insgesamt stellte sich dieser thematische Bereich als wenig trennscharf heraus, was sich bei einer späteren Verteilung auf die Nischen aber auch als ein Vor- teil erweisen könnte.

Wuppertal, Oberbürgermeisterzeit (143 Titel): Bei der Ver- teilung der thematischen Gebiete erschien es sinnvoll, auf die be- ruflichen Wirkungsjahre Johannes Raus einzugehen und hierbei eine zeitliche Unterteilung vorzunehmen. Im Zuge dessen wurde diese vergleichsweise kleine Nische geschaffen, um die Zeit Johan- nes Raus als Oberbürgermeister Wuppertals von 1969 bis 1970 zu berücksichtigen. In dieser Nische sind alle Wuppertal betreffenden Publikationen der Sammlung erfasst, alles zur Stadtgeschichte und zum Bergischen Land.

Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau als Landespolitiker (439 Titel): In diese Nische fallen sowohl alle allgemein NRW-spezifischen Publikationen als auch jene, die einen klaren Bezug zur Lan- despolitik aufweisen. Zudem sind in dieser Gruppe alle Titel ver-

Foto: Lothar Kaster



Bei der Grundstein- legung der Wuppertaler Universität 1972 sprach auch Johannes Rau.

sammelt, die sich auf Johannes Raus Jahre als Bildungsminister (1970–1978) und späterer Ministerpräsident (1978–1998) bezie- hen. Als herausragende Widmungen aus dieser Nische lassen sich vor allem jene von Heinz Kühn nennen, Johannes Raus Vorgän- ger im Amt des Ministerpräsidenten (insbesondere eine vom Vor- abend von Kühns Rücktritt). Ebenfalls von besonderem Interesse sind Widmungen mit Bezug auf die Bundestagswahl 1986, zu der Johannes Rau als SPD-Spitzenkandidat antrat.

Bundespräsidentschaft (375 Titel): Hier sind all jene Titel ver- sammelt, die sich der Zeit der Bundespräsidentschaft Johannes Raus zuordnen lassen, also Staatsbesuche und entsprechende Wid- mungen. Eine Problematik bestand darin, dass manche Titel im Be- stand auf einen Staatsbesuch hindeuten, eine Bestätigung dessen aber nicht möglich war und eine Einordnung in diese Nische inso- fern auf einem bloßen Verdacht beruhte.

Johannes Rau als Verleger (506 Titel): Johannes Rau absol- vierte eine Lehre als Verlagsbuchhändler und arbeitete ab 1952 in diesem Beruf. 1954 wurde er Geschäftsführer des Jugend- dienst-Verlages (ab 1966 Peter Hammer Verlag), 1962 zum Mit- glied des Vorstandes ernannt, und von 1965 bis 1967 fungierte er als Direktor dieses Verlages. In dieser Nische wurden alle Titel der Sammlung erfasst, die im Jugenddienst-Verlag bzw. Peter Hammer Verlag erschienen sind. Im Bestand befinden sich zudem einige von Hermann Schulz (Nachfolger Johannes Raus als Direktor des Peter Hammer Verlages) gewidmete Bücher, die sich statt im Bereich der Weggefährten auch hier unterbringen ließen.

Literatur (924 Titel): Die Sammlung Johannes Raus weist einen umfangreichen Bestand an sowohl anerkannter und bedeutender Belletristik als auch an zahlreichen literaturwissenschaftlichen Ti- teln auf. Im Bereich der Widmungen sind in dieser Nische vor allem viele namhafte deutschsprachige Autorinnen und Autoren vorhan- den (Heinrich Böll, Annemarie Böll, Siegfried Lenz, Günter Grass, Walter Kempowski, Rolf Hochhuth, Ulla Hahn, Christa Wolf etc.), aber auch einige internationale (John Le Carré, Yasar Kemal, Anto- nio Skármeta, Ernesto Cardenal etc.).

Politik (1.198 Titel): Diese Nische fungiert als Sammelbecken für einen recht heterogenen Teil des Bestands. Hierunter fallen Titel von oder über Politikerinnen und Politikern aus anderen politischen Lagern oder vor Johannes Raus politisch aktiver Zeit. Widmungen gibt es in diesem Bereich u. a. von Henry Kissinger, Al Gore, Sonia Gandhi, Vaclav Klaus, Hans-Dietrich Genscher, Norbert Blüm, Lo- thar Späth, Bernhard Vogel, Franz-Josef Antwerpes, Annette Scha- van, Holger Börner, Rainer Barzel oder Hildegard Hamm-Brücher.

Ebenso sind in diesem Bereich politische Publikationen jeglicher Art erfasst, von politischen Theorien und Essays über rechtswissen-

schaftliche Titel (Menschenrechte, Sozialrecht) bis hin zu gesellschaftlichen Fragen (kulturelle Milieus, Deutschland als Einwanderungsland). Aufgrund der Heterogenität der Nische besteht auch hier die Möglichkeit einer weiteren Unterteilung bei der Aufstellung.

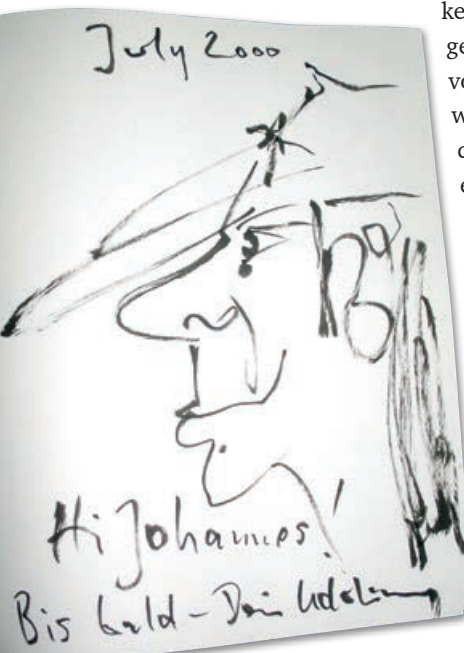
Abschließend ist festzuhalten, dass die vorgenommene Einteilung in thematische Gebiete zur Bestückung der Nischen nur als ein Vorschlag und eine mögliche Orientierungshilfe zu einem späteren Zeitpunkt zu sehen ist. Oftmals ist die Einordnung eines Titels in eine Nische uneindeutig und ließe sich ebenso an anderer Stelle durchführen. So sind die Übergänge zwischen beispielsweise Geschichte und Politik bei manchen Titeln fließend, Gleiches gilt für vieles aus dem Bereich Weggefährten, was sich auch unter Literatur oder Theologie unterbringen ließe. Beispiele für diese Uneindeutigkeiten lassen sich gleichfalls in anderen Nischen feststellen. Insofern besteht allerdings auch eine große Flexibilität bei der späteren Besetzung der Nischen, was sich noch als ein Vorteil erweisen könnte.

NEUES SIGNATURENSYSTEM

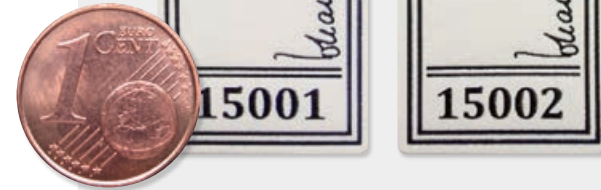
Zu Beginn der Tätigkeit wies ein Teil des vorhandenen Bestandes Signaturen und eine thematische Sortierung auf. Beides bezog sich allerdings nur auf die Teile der Bibliothek, die Mitte der 1990er Jahre von der ULB Düsseldorf bearbeitet worden waren. Die weiteren Teile des Bestandes, die nach dieser Bearbeitung der Sammlung zugeführt wurden, waren nicht erfasst.

Zudem erwies es sich als problematisch, dass die vorhandenen Signaturen oft mehrfach vergeben waren und wohl nur einer groben thematischen Einordnung dienten. Eine schnelle Auffindbarkeit einzelner Bände war nicht gegeben. Überlegungen, die vorhandene Systematik zu verwenden und zu ergänzen, wurden verworfen, stattdessen entstand die Idee einer Erfassung des gesamten Bestands mittels eines komplett neuen Signaturesystems, das jeden Titel in der Bibliothek lokalisierbar machen sollte. Da es sich um einen definierten Bestand handelte, bot sich hierfür ein simpler Numerus Currens an.

Udo Lindenbergs Widmung
aus dem Jahr 2000



Diese Etiketten
wurden speziell
für die Sammlung
entworfen.



Nachdem die Familie Rau die grundsätzliche Bereitschaft einer Beklebung des gesamten Bestandes mit Etiketten signalisiert hatte, wurden in Gruppenarbeit verschiedene Etikettenentwürfe gestaltet und der Familie Rau zur Ansicht gestellt. Die Entscheidung fiel letztlich für den hier dargestellten Entwurf.

Als nächstes wurde einer Druckerei der Auftrag zur Erstellung selbstklebender Etiketten erteilt. Als diese vorlagen, begann die Arbeit mit den Etiketten am Bestand bei gleichzeitiger Datenbankpflege. Durch diese Tätigkeit fand überdies ein Abgleich mit der Datenbank und den tatsächlich vorhandenen Büchern im Regal statt. Das war insofern von Vorteil, als dass sich hierbei fälschliche Einträge in der Datenbank entdecken und korrigieren ließen (Rechtschreibfehler, falsche Titelerfassungen, falsche Widmungsvermerke) und fehlende Titel durch eigenständige Titelaufnahmen vorgenommen werden konnten. Ebenfalls wurden einige weitere Widmungsexemplare gefunden, die beim ersten Durchsehen unentdeckt geblieben waren.

BAULICHE UMSETZUNG 2020?

Die inhaltlichen Arbeiten am Buchnachlass von Johannes Rau sind abgeschlossen. Alles steht zur Auswahl für die Bestückung der Nischen in der Johannes-Rau-Begegnungsstätte bereit.

Der symbolischen Grundsteinlegung Anfang 2016 folgten zunächst keine baulichen Fortschritte. Nach der Landtagswahl 2017 und dem Wechsel der Landesregierung schien die Zukunft des Baus vorübergehend ungewiss zu sein, jedoch war der vom Land zugesagte Finanzierungsanteil in Höhe von zwei Millionen Euro in den Jahren 2016 bis 2018 stets als Verpflichtungsermächtigung im Haushaltsplan des Landes aufgeführt. Die weitere Behandlung der Finanzierungsfragen sowie die planerische Abstimmung unter den beteiligten Akteuren werden derzeit wieder vorangetrieben, so dass auch die Entwurfsplanung der Architekten in naher Zukunft mit Blick auf die bevorstehende Ausführung wieder aufgegriffen werden kann. Wir hoffen, dass die bauliche Umsetzung im kommenden Jahr erfolgen kann. 🍷

Fotos: UB Wuppertal

„AUF WIEDERSEHEN, ALTES MÄDEL“ EINE KURZE FILM- UND TV-GESCHICHTE DER ALTEN JUNGFER



UTE ENGELKENMEIER
Universitätsbibliothek
Dortmund¹⁾

«Wo ist Mary?» – »Ich warne Dich, George [...] Sie ist eine alte Jungfer. Sie hat niemals geheiratet. [...] Sie ist gerade dabei, die Bibliothek abzuschließen.« Das Zitat stammt aus dem Film »Ist das Leben nicht schön« aus dem Jahre 1946. Er wird immer noch häufig um die Weihnachtszeit im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gezeigt. Der Engel Clarence zeigt dem von Sorgen geplagten und selbstmordgefährdeten George, wie das Leben in seiner Stadt ohne ihn geworden wäre. Seine Frau wäre eine verschüchterte, unverheiratete Bibliothekarin geworden.

Foto (Porträt): H. P. Dunke

Die stereotype Figur einer älteren, eher introvertierten, unverheirateten Dame, die schlicht gekleidet, unscheinbar aber dienstbeflissen ihrer Arbeit nachgeht, tauchte zur Wende ins 20. Jahrhundert vermehrt in Filmen und in der Literatur auf und kann auf Geschlechterklischees der frühen Moderne zurückgeführt werden. Dabei bezog sich dieses stereotype Bild nicht nur auf die Berufsgruppe der Bibliothekarinnen, sondern u. a. auch auf Lehrerinnen oder Bürogehilfinnen.

GERINGFÜGIG ENTLOHNT KÄRTE

Anfang des 20. Jahrhunderts drängten immer mehr Frauen in die Arbeitswelt und arbeiteten als überwiegend geringfügig entlohnte Kräfte in bislang eher von Männern dominierten Berufen. Höhere Leitungs-

funktionen waren Frauen zunächst nicht zugänglich, da sie vom Universitätsstudium (in Deutschland bis 1908) ausgeschlossen waren. Zudem waren »Erwerbsmöglichkeiten für bürgerliche Frauen, die noch nicht oder nicht mehr durch die Familie oder einen Ehemann versorgt wurden, [...] um die Jahr-

hundertwende äußerst beschränkt.«⁽²⁾ Als bibliothekarische Mitarbeiterinnen kamen »Frauen [...] erst in Betracht, als der Arbeitsumfang zunimmt, männliches Personal aber, vorwiegend aus finanziellen Gründen, nicht in entsprechendem Ausmaß zur

Fräulein Knüll ist im Vergleich zu anderen Figuren äußerlich eher unscheinbar, kann jedoch resolut auftreten. (Wenn wir alle Engel wären, Regie Günther Lüders, D, 1956, nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Spoerl)

Von der alten
Jungfer darf sich der
Berufsstand in Ruhe
verabschieden.



Die Figur Mary als Bibliothekarin
(Ist das Leben nicht schön? Regie Frank Capra, USA 1946)





Die Bibliothekarin der New York Public Library wird durch ein Gespenst in Angst und Schrecken versetzt. Die Figur ist eine ältere, eher altmodisch wirkende Dame mit schwachen Nerven. (Ghostbusters, Regie Ivan Reitman, USA 1984)

in einem eher geistesabwesenden, dunkel bis schwarz gekleideten grimmigen Mann.⁽⁵⁾ Anfang des 20. Jahrhunderts wandelte sich das Berufsklischee, es wurde weiblich und häufiger mit dem Bild einer alten Jungfer verknüpft. In US-amerikanischen Filmen tauchte der Rollentypus der alten Jungfer für unverheiratete Frauen im Zeitraum 1938 bis 1965 häufig auf.⁽⁶⁾

Auch in deutschen Spielfilmen war er zu finden. So arbeitet die unverheiratete Bibliotheksangestellte Fräulein Knüll im Film »Wenn wir alle Engel wären« in einer Stadtbibliothek unter dem beflissenen Stadtbibliothekar Christian Kempenich.



Die Ägyptologin und Bibliothekarin Evelyn (gespielt von Rachel Weisz) wird zu Anfang des Films als ungeschickte, aber sehr gebildete und resolute Frau dargestellt. Im weiteren Verlauf des Films wird sie zur Abenteurerin. (Die Mumie, Regie Stephen Sommers, USA 1999)

Verfügung steht. Die Frauen selbst, meist aus dem mittleren und gehobenen Bürger-tum, dräng[t]en in einen Beruf, der dem Sozialprestige keinen Abbruch« tat.⁽³⁾

Nicht selten mussten Bibliotheksangestellte⁽⁴⁾ – und dies traf auch auf Lehrerinnen oder Bürogehilfinnen zu, wenn sie heirateten – ihre Stellen aufgeben. Auch diese Umstände hatten Einfluss auf das Image. Bis Ende des 19. Jahrhunderts bestand das gängige Stereotyp des Bibliothekars noch

Erkennbar werden mit den Jahrzehnten die Rollentypen der alten Jungfern in Filmen ein wenig älter, was die sich ändernden sozialen Normen über ein geeignetes Heiratsalter widerspiegelt.⁽⁷⁾ Das Stereotyp in Filmen hielt sich bis in die 1960er Jahre des 20. Jahrhunderts und tauchte nur noch ab und an in Spielfilmen auf. Ein Beispiel ist die Fantasy-Komödie Ghostbusters aus dem Jahre 1984.

Einige Vertreter des bibliothekarischen Berufsstands hielten das Bild der Bibliothekarin als alte Jungfer schon beinahe für zeitlos: »Alte Jungfern zu werden droht Bibliothekarinnen im Film generell – wenn sie es nicht schon sind.«⁽⁸⁾ Doch das Stereotyp hat sich im Laufe der Zeit geändert, ebenso treten andere stereotype Eigenschaften

von Bibliotheksfiguren neben das Bild der alten Jungfer. Beispielsweise findet Mau-ra Seale in ihrer Analyse des Medienbilds von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren fünf verschiedene Figurenstereotype: »the old maid librarian, the policeman librarian, the librarian as parody, the inept librarian, and the hero/ine librarian«.⁽⁹⁾ So taucht ab und an auch das Bild einer Wächterin, einer Polizistin auf, deren einziger Job es ist, die Ruhe und Ordnung in der Bibliothek aufrecht zu erhalten.

WÄCHTERIN ODER POLIZISTIN

Der Typus der Wächterin oder Polizistin ist jedoch selten. In ihrer comicartigen Zuspitzung sind diese Figuren zudem besonders zu betrachten. In populärer Kultur (wie eben im Film und in Fernsehsendungen) sind stereotype Figuren nicht zwingend an eine soziale Realität gekoppelt, sie können auch als »relativ autonomes konventionelles Konstrukt« Bestandteil eines Genres sein.⁽¹⁰⁾ Jörg Schweinitz sieht einen Paradigmenwechsel im Umgang mit Stereotypen in der Postmoderne, reflexiv, ironisch bis erklärend wird mit Stereotypen umgegangen, sie passen sich an.⁽¹¹⁾ Wie auch die alte Jungfer. In den Fernsehsendungen und Filmen der Gegenwart existiert ein vielfältigeres Frauen- und Männerbild, als dies früher der Fall war, was vor allem auch auf sich geänderte gesellschaftliche Normen und Leitbilder zurückzuführen ist.⁽¹²⁾

Nach Udo Göttlich zeigen sich bereits ab Mitte der 1970er Jahre in den Fernsehserien allmähliche Änderungen der weiblichen Rollenkonzepte in Richtung selbstbestimmt agierender Heldinnen. Diese neue Rollenorientierung sei auch darauf zurückzuführen, dass Frauen als finanziell unabhängigere Klientel durch die Werbewirtschaft mehr in den Fokus gelangten.⁽¹³⁾ Die Veränderung in den Geschlechterrollen in Serien begründet Klaus Plake mit dem Beginn der großen Endlos-Erzählungen in amerikanischen Serien seit den 1970er Jahren. Weibliche Hauptfiguren konnten nicht

länger nur auf einen familiären Bereich beschränkt bleiben, da sich dadurch nicht genügend Konstellationen für den weiteren Verlauf von Handlungen bieten würden.⁽¹⁴⁾

Stereotype sind wandelbar. Häufiger als eine alte Jungfer oder eine Wächterin bzw. Polizistin sieht man heutzutage in Fernsehsendungen das Bild von selbstsicher auftretenden Bibliothekarinnen. Ihre Funktion als Nebenfiguren liegt darin, den Protagonisten bei einer konkreten Fragestellung behilflich zu sein, wenn diese in eine Bibliothek gehen, um Informationen einzuholen. So sind die überwiegenden Eigenschaften der Figuren »helfend«, »organisiert« und »freundlich«.⁽¹⁵⁾

Bei Hauptfiguren treten neben die berufliche Rollenzuschreibung als Bibliothekarin auch weitere Rollen, wie Mutter, Tochter, Freundin, die das Gesamtbild der Figur prägen.

IN HAUPTROLLEN: DIE MÄNNER

Die alte Jungfer ist heute Geschichte. Geschlechterklischees gibt es dennoch, auch bei bibliotheksspezifischen Figuren. Zwar sieht man selten Hauptfiguren im Beruf als Bibliothekarin oder Bibliothekar, aber

wenn dies der Fall ist, dann werden diese Rollen häufiger mit Männern besetzt.⁽¹⁶⁾ Dieses Ergebnis findet sich auch in anderen Untersuchungen. Helmut Lukesch u. a. stellen fest, dass nur knapp über 36 % aller fiktionalen Rollen im Fernsehen mit Frauen besetzt sind.⁽¹⁷⁾ Bei Sink und Mastro sind 39,6 % der dargestellten Figuren weiblich.⁽¹⁸⁾ Das Geschlechterverhältnis der Rollen ist in Film- und Fernsehsendungen mehr als unausgewogen, Film- und Fernsehschaffende sind hier aufgefordert, mehr Frauen auch in führenden Rollen zu zeigen. Von der alten Jungfer aber darf sich der Berufsstand der Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Ruhe verabschieden. ♥

ENDNOTEN

1. Der Artikel stützt sich auf Ergebnisse von Ute Engelkenmeiers Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft 2018. Vgl. Anm. 15
2. Lüdtke, Helga (Hrsg.): Leidenschaft und Bildung: Zur Geschichte der Frauenarbeit in Bibliotheken. Berlin 1993, S. 33
3. Vodosek, Peter: Zur Entwicklung des Bibliothekarischen Berufs als Frauenberuf. In: Bibliothek Forschung und Praxis 5 (3) 1981, S. 231–244
4. Hildenbrand, Suzanne: Schwierigkeiten beim Entwickeln einer neuen Forschungsperspektive. Frauen in der



- amerikanischen Bibliotheksgeschichte. In: Lüdtke, vgl. Anm. 2, S. 268–291
5. Garrison, Dee ([1972] 1993): Die sanften Technikerinnen: Die Feminisierung des Bibliothekarberufs, 1876–1905 (USA) (gekürzter Aufsatz von 1972), in: Lüdtke, vgl. Anm. 2, S. 245–268
6. Ferguson, Susan J.: The Old Maid Stereotype in American film, 1938 to 1965. In: Film and History 21 (4) 1991, S. 130–144
7. Ebd., S. 133
8. Tornow, Ingo: Library goes Hollywood oder wie kommt die Münchner Juristische Bibliothek nach Berlin? Was Filmemacher mit Bibliotheken und Bibliothekarinnen so alles anstellen. In: BuB 46 (1) 1994, S. 22–32, S. 24
9. Seale, Maura: Old Maids, Policeman, and Social Rejects: Mass Media Representations and Public Perceptions of Librarians. In: Electronic Journal of Academic and Special Librarianship 9 (1) 2008; http://southernlibrarianship.icaap.org/content/v09n01/seale_m01.html
10. Schweinitz, Jörg: Film und Stereotyp: eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie. Berlin 2006, S. 50
11. Ebd., S. 222
12. Lukesch, Helmut; Bauer, Christoph; Eisenhauer, Rüdiger; Schneider, Iris: Das Weltbild des Fernsehens. Eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland. Band II: Theorie – Methode – Ergebnisse. Regensburg 2004, S. 385
13. Göttlich, Udo: Traditionalismus als Leitidee: Werte und Wertestruktur amerikanischer Serien. In: Schneider, Irmela (Hrsg.): Serien-Welten: Strukturen US-amerikanischer Serien aus vier Jahrzehnten. Opladen 1995, S. 102–137, S. 114
14. Plake, Klaus: Handbuch Fernsehforschung: Befunde und Perspektiven. Wiesbaden 2004, S. 150
15. Engelkenmeier, Ute: Das Bild der Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare im deutschen Fernsehen. Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät, Dissertation 2018; <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/19943>, <http://dx.doi.org/10.18452/19192>
16. Nur 35 % der Hauptfiguren werden durch weibliche Bibliothekarinnen verkörpert (Engelkenmeier 2018).
17. Lukesch 2004
18. Sink, Alexander; Mastro, Dana: Depictions of Gender on Primetime Television: a Quantitative Content Analysis. In: Mass Communication & Society, 20 (1) 2017, S. 3–22

Die Bibliothekarin, eine Art graues Tintenfischmonster mit Brille und schlechten Zähnen, achtet als Wächterin auf jedes Geräusch (Monster-Uni, Regie Dan Scanlon, USA 2013).

» IM FOKUS: DIGITALE HOCHSCHULE NRW

Die Digitale Hochschule NRW (DH-NRW) ist eine »Kooperationsgemeinschaft«⁽¹⁾ von 42 Universitäten, Fach-, Kunst- und Musikhochschulen aus NRW mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes (MKW), die das Ziel verfolgt, landesweit die Entwicklung des Digitalisierungs- und Informationsmanagements an Hochschulen zu fördern. Für die Bereiche Studium und Lehre, Forschung, Kunst sowie Infrastruktur und Management werden Strategien entwickelt, Kooperationen und Projekte initiiert sowie nachhaltige, gemeinsame Aktivitäten auf den Weg gebracht. IM FOKUS zeigt auf, welche Rolle die Hochschulbibliotheken dabei spielen und wirft einen Blick auf geförderte, geplante und angedachte Vorhaben unter ihrer Beteiligung.

LEARNING TO SHARE! DAS TEILEN VON ZIELEN, STRATEGIEN, KOMPETENZEN IN DER DIGITALEN HOCHSCHULE NRW

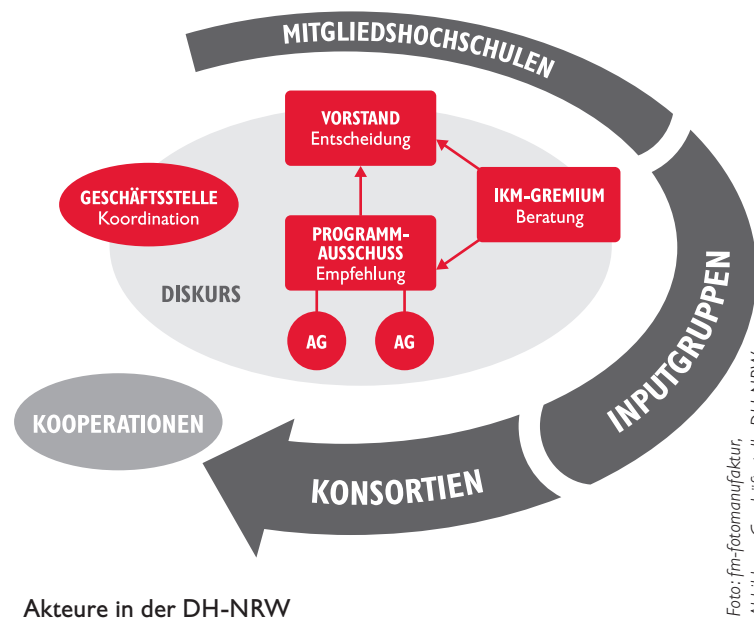
Die DH-NRW ging am 2. September 2016 offiziell an den Start mit in Aussicht gestellten Fördermitteln von über 200 Millionen Euro.⁽²⁾ Ihre Strukturen und Prozesse waren zu diesem Zeitpunkt vielfach noch zu entfalten. Worum es bei alldem geht, stand von Beginn an allerdings klar im Raum: um die Koordinierung und Förderung der Digitalisierung der NRW-Hochschulen.



KARIN ILG
FH Bielefeld,
Programmausschuss
DH-NRW

Als weitere Ziele kristallisierten sich heraus: die Förderung einer übergreifenden Sicht in den Bereichen Lehre, Forschung, Infrastruktur und Management, die Schaffung einer gemeinsamen »Diskussions- und Aktivitäten-Plattform« und die Förderung der Sichtbarkeit des Landes und seiner Hochschulen durch das Ausrichten auf gemeinsame Ziele, das Verfolgen gemeinsamer Projekte und durch eine gemeinsam geschaffene Sicht auf die NRW-Hochschulen.⁽³⁾ Die DH-NRW steht für die hochschulübergreifende Entwicklung und Initiierung von Strategien, Kooperationen und Projekten im Kontext eines NRW-weiten Digitalisierungs- und Informationsmanagements.⁽⁴⁾

Als weitere Ziele kristallisierten sich heraus: die Förderung einer übergreifenden Sicht in den Bereichen Lehre, Forschung, Infrastruktur und Management, die Schaffung einer gemeinsamen »Diskussions- und Aktivitäten-Plattform« und die Förderung der Sichtbarkeit des Landes und seiner Hochschulen durch das Ausrichten auf gemeinsame Ziele, das Verfolgen gemeinsamer Projekte und durch eine gemeinsam geschaffene Sicht auf die NRW-Hochschulen.⁽³⁾ Die DH-NRW steht für die hochschulübergreifende Entwicklung und Initiierung von Strategien, Kooperationen und Projekten im Kontext eines NRW-weiten Digitalisierungs- und Informationsmanagements.⁽⁴⁾



STECKBRIEF: DIGITALE HOCHSCHULE NRW

- **Gründung:** 1. Januar 2017
- **Ziel:** Koordinierung und Förderung der Digitalisierung der NRW-Hochschulen
- **Mitglieder:** 42 Universitäten, Fachhochschulen und Kunst- und Musikhochschulen in NRW, Ministerium für Kultur und Wissenschaft
- **Mittel der Digitalisierungsinitiative:** 50 Millionen Euro jährlich bis 2021, danach jährlich 35 Millionen Euro
- **Jahresevent:** Konferenz DH.NRW 2019, Universität Duisburg-Essen, Learning Lab, 06.09.2019
- **Termine** für Gremiensitzungen und Einreichfristen für Vorschläge für fördergestützte Kooperationsvorhaben werden unter www.dh-nrw.de veröffentlicht. Förderfähig sind alle Hochschulen nach § 1 Absatz 2 HG und § 1 Absatz 2 KunstHG in NRW. Weitere Hinweise zur Antragstellung finden sich unter www.dh-nrw.de/foerderung.

Die Programmatik der DH-NRW ist die Gemeinsamkeit. Dies fällt ins Auge, angesichts autonomer Hochschulen umso mehr. In Bibliotheken wird das Teilen von Zielen, Strategien und Kompetenzen bekanntlich seit Längerem praktiziert, sichtbar beispielsweise an Bibliotheksverbünden oder institutionalisierten Netzwerken, und in hochschulischen Digitalisierungsprogrammen kommt den Bibliotheken in der Regel eine Schlüsselrolle zu. Was hat die DH-NRW also mit den Hochschulbibliotheken⁽⁵⁾ des Landes zu tun? Wie sind diese dort repräsentiert, welche Rolle spielen sie, welche Chancen bieten sich ihnen?

REPRÄSENTANZ DER BIBLIOTHEKEN IM PROGRAMMAUSSCHUSS

Die Gründung der DH-NRW gilt im bundesweiten Ländervergleich als beispiellos.⁽⁶⁾ Dementsprechend lagen die Grundlagen der Zusammenarbeit in ihr nicht einfach auf der Hand, sondern mussten konzipiert, initiiert und schrittweise ausgeformt werden. Ein formal konstitutiver Kooperationsvertrag wird rückwirkend zum 1. Januar 2017 unterzeichnet, ein erster Handlungsrahmen ist im »Positionspapier für die Digitale Hochschule NRW zu den Handlungsfeldern Studium und Lehre sowie Administration und Infrastruktur« vom März 2018 formuliert, eine Verfahrensordnung gibt es im Dezember 2018, der »Prozess für fördergestützte Kooperationsvorhaben« wird im März 2019 finalisiert.⁽⁷⁾ Während das Positionspapier einen thematisch-inhaltlichen Ausgangspunkt für Kooperationsvorhaben setzt, werden mit der Prozessbeschreibung die Strukturen und Verfahren der Beantragung und Förderung solcher Vorhaben einschließlich der dabei zugrunde gelegten Bewertungs-

kriterien dargelegt. Die erforderlichen Finanzmittel stehen aufgrund einer eigens angestoßenen »Digitalisierungsinitiative« bereit, bis 2021 jährlich in Höhe von bis zu 50 Millionen Euro, danach jeweils noch 35 Millionen.⁽⁸⁾

Während dieses Gestaltungshandelns für die neue Institution DH-NRW griff man nur zum Teil auf Selbst- und Rollenverständnisse, Governance-Strukturen, Zielstellungen und kooperative Praktiken der langjährigen Vorgänger-Institution, des Arbeitskreises DV-Infrastruktur (DV-ISA), zurück, welcher in der DH-NRW aufging. Denn um Infrastruktur allein sollte es in der DH-NRW nicht gehen. Vielmehr wurden in ihr drei Handlungsfelder definiert: Forschung – Lehre – Infrastruktur und Management. Schon die IKM-Verantwortlichen (Information, Kommunikation, Medien) des DV-ISA begriffen hochschulisches Informationsmanagement als Querschnittsaufgabe, über die Bereiche Forschung, Lehre, Studium, Verwaltung und Infrastruktur hinweg. Jede Hochschule hatte seinerzeit einen oder eine IKM-Verantwortliche mandatiert, in der Regel den oder die CIO, häufig die Leitung der jeweiligen zentralen IT-Einrichtung. Auch Vorstandsmitglieder der bibliothekarischen Arbeitsgemeinschaften (AGs) des Verbands der Bibliotheken des Landes NRW (vbnw) folgten und folgten regelmäßig der Einladung, sich als Gäste an den Gremientreffen zu beteiligen. Inwieweit bibliothekarische Themen dort tatsächlich Gegenstand waren und umgekehrt die Hochschulbibliotheken vor Ort mit den Themen und Diskursen der IKM-Verantwortlichen vertraut waren, konnte auch von der Qualität der Kommunikation zwischen IKM-Verantwortlicher bzw. -Verantwortlichem und Bibliotheksleitung an den einzelnen Hochschulen abhängen.

Demgegenüber wird in der DH-NRW inzwischen eine Gremienstruktur mit den Grundpfeilern Programmausschuss, Vorstand und IKM-Gremium (Nachfolgegremium der IKM-Verantwortlichen im DV-ISA) gelebt, unterstützt durch eine an der FernUniversität in Hagen angesiedelte Geschäftsstelle.⁽⁹⁾ Der Programmausschuss, als »Drehzscheibe des hochschulübergreifenden Diskurses zur strategischen Weiterentwicklung von Digitalisierungsprozessen«⁽¹⁰⁾ der DH-NRW-Mitgliedshochschulen, berät den Vorstand und liefert die Grundlage für dessen Empfehlungen, Entscheidungen und Stellungnahmen. Dies gilt insbesondere für die Entscheidungen des Vorstands, die Förderung von Kooperationsvorhaben der Hochschulen gegenüber dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) zu empfehlen. Um eine solche Förderung können sich die Hochschulen über die DH-NRW mehrmals jährlich zu festgelegten Fristen und in unterschiedlicher Form (Anträge, Antragsskizzen, Förderlinien) bewerben. Die Förderentscheidung trifft das MKW.

Im Vorstand arbeiten Vertretungen der Landesrektoren- und Kanzlerkonferenzen der Universitäten, Fachhochschulen, Kunst- und Musikhochschulen mit Repräsentanten des MKW zusammen. Im Programmausschuss sind Mandatsträger versammelt, die von den

Runden der Prorektoren bzw. Vizepräsidenten Studium und Lehre, von den entsprechenden Gremien im Bereich Forschung, durch das IKM-Gremium und das MKW benannt werden. Und hier kommen die Bibliotheken ins Spiel: Eines der Programmausschussmitglieder wird vom IKM-Gremium entsandt mit dem Auftrag, im Programmausschuss insbesondere die Perspektive der Hochschulbibliotheken zu vertreten. Damit gelangt diese Perspektive unmittelbar in den Gremiendiskurs der DH-NRW. Das mandatierte Programmausschussmitglied ist entsprechend der Struktur, die sich das IKM-Gremium am 8. Juni 2018 vorerst abschließend gegeben hat, zugleich dessen ständiger Gast und Teil des Sprechertandems. Zu den mit dem Mandat einhergehenden Aufgaben gehört zentral die Kommunikation mit den bibliothekarischen AGs der Universitäts-, Fachhochschul- sowie Kunst- und Musikhochschulbibliotheken des vbnw.

BIBLIOTHEKEN ALS INPUTGRUPPE UND IN DER ARBEITSGRUPPE INFORMATIONSFRAKTRUKTUREN

Über die Repräsentanz der Hochschulbibliotheken im Programmausschuss hinaus gehören die hochschulischen Arbeitsgemeinschaften der Bibliotheken des vbnw und das Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW (hbz) zu den sogenannten Inputgruppen der DH-NRW. Diese können dem Programmausschuss Vorschläge für die Gegenstände seiner Beratung unterbreiten.

Um die Beteiligungs- und Repräsentationsformen insbesondere der Bibliotheken in der DH-NRW weiter auszubauen, hat der Programmausschuss erst kürzlich die Bildung einer »Arbeitsgruppe Informationsinfrastrukturen« beschlossen. Hier steht der intensive, auch hochschultypenübergreifende Austausch zwischen den Hochschulbibliotheken, dem hbz und den hochschulischen IT-Einrichtungen im Land über Themen im Schnittstellenbereich ihrer Aufgaben im Mittelpunkt. Solche Schnittstellenthemen umfassen derzeit z. B. die Punkte Langzeitarchivierung/Langzeitverfügbarkeit, Forschungsdatenmanagement oder die Gestaltung von Lernumgebungen. Die Mitglieder erarbeiten Anträge zu unterstützten Kooperationsvorhaben an die DH-NRW und stimmen diese innerhalb der AG ab. Die AG befindet sich noch im Konstituierungsprozess.

FOKUS BIBLIOTHEKEN: PROJEKTE IN DER DH-NRW

Im Positionspapier für die Digitale Hochschule NRW ist das Ziel formuliert, »eine auf Dauer angelegte landesweite Digitale Servicestruktur

tur nachfrageorientiert zu etablieren und so einen signifikanten und nachhaltigen Fortschritt bei der Digitalisierung im Hochschulbereich herbeizuführen.«⁽¹¹⁾ Für landesweite Service- und Kompetenzknoten, bei denen eine oder mehrere Hochschulen bzw. Einrichtungen Dienstleistungen und Kompetenzen für andere zur Verfügung stellen, bieten die NRW-Bibliotheken zusammen mit dem hbz geradezu prototypische Beispiele. In der DH-NRW werden Verbünde, die kooperative Vorhaben (z. B. die Einführung neuer Services) planen, beantragen und im Förderfall umsetzen, als »Konsortien« bezeichnet. Die Bildung von Konsortien hochschulischer Partner ist eine notwendige Förderbedingung für DH-NRW-Vorhaben.

Angesichts dieses Strukturmusters der kooperativen Serviceerbringung überrascht es nicht, dass bereits mehrere Kooperationsvorhaben von oder mit Beteiligung von Bibliotheken und/oder hbz in der DH-NRW platziert sind oder aktuell noch im Antragsverfahren stehen und dabei erste Hürden genommen haben. Auch bereits vor Gründung der DH-NRW begonnene Vorhaben wie etwa die Einführung eines landeseinheitlichen cloudbasierten Bibliotheksmanagementsystems für die NRW-Hochschulbibliotheken oder die Rosetta-Infrastruktur des hbz als Angebot zur Sicherung digitaler Langzeitverfügbarkeit an Hochschulen firmieren inzwischen unter dem Dach der DH-NRW.⁽¹²⁾ Zu nennen sind darüber hinaus das Projekt digikomp.nrw, in dem das im Studiport angelegte Portfolio von Online-Angeboten für Studierende um informations- und medienkompetenzbezogene Angebote erweitert wird,⁽¹³⁾ und das ebenfalls geförderte Vorprojekt »Content-Marktplatz NRW« unter Beteiligung des hbz, in dem die Konsorten ein Konzept für eine Plattform zum Austausch freier Lehr-Lernmaterialien (Open Educational Resources) erarbeiten. Diese soll später Teil des »Online-Landesportals für Studium und Lehre« werden, eines weiteren zentralen DH-NRW-Vorhabens.⁽¹⁴⁾ Noch im Antragsverfahren stehen die ebenfalls von Bibliotheken bespielten Vorprojekte plagstop.nrw mit dem Thema Plagiatprävention und -detektion sowie openaccess.nrw.

Das Vorprojekt openaccess.nrw zielt darauf ab, die Voraussetzungen, Bedarfe und Umsetzungsoptionen für die Implementierung einer landesweiten digitalen Servicestruktur der NRW-Hochschulen und des hbz im Bereich Open Access zu klären. Während einer Laufzeit von 15 Monaten sollen von einem Konsortium aus drei Universitätsbibliotheken (UB Bielefeld, UB Duisburg-Essen, UB Siegen), zwei Fachhochschulbibliotheken (FH Bielefeld, TH Köln) und dem hbz die drei in der

1. Welche Open-Access-Services sind bereits vorhanden (Hochschulen, hbz)? Wie werden sie genutzt?
2. Welche Servicebedarfe haben die Hochschulen, insbesondere an zentralen Services des hbz?
3. Welche Services sind zentral oder dezentral bereitzustellen?

Drei leitende Fragestellungen im beantragten Vorprojekt openaccess.nrw

Abbildung links dargestellten Fragestellungen anhand von qualitativen und quantitativen Erhebungen bearbeitet werden.

Der Ausdruck »Open-Access-Services« kann dabei für (technische) Infrastrukturservices wie auch für »weiche« Dienstleistungen im Bereich Support, Information, Beratung etc. stehen. Mit openaccess.nrw wird eine Brücke geschlagen zur NRW-Landesdigitalstrategie, in der die Entwicklung einer Landesstrategie zur Förderung von Open Access und Open Science unter Einbeziehung der DH-NRW vorgesehen ist.⁽¹⁵⁾

Weitere DH-NRW-Projekte werden von NRW-Hochschulbibliotheken in der Rolle von Inputgebern, Beirats- bzw. Lenkungskreismitgliedern oder Betroffenen beobachtet, begleitet und mit vorangetrieben, so zum Beispiel im Rahmen der Landesinitiative NFDI mit dem Fokus Forschungsdatenmanagement⁽¹⁶⁾ oder im Fall von CRIS.NRW⁽¹⁷⁾, das sich der landesweiten Einführung von Informationssystemen widmet.

HERAUSFORDERUNGEN UND OFFENE FRAGEN

Die DH-NRW birgt große Chancen für die Bibliotheken der NRW-Hochschulen und das hbz, ihre Digitalisierungsaktivitäten miteinander und gemeinsam mit anderen Hochschulakteuren weiter voranzutreiben und Innovationspotentiale zu heben. Die ersten Schritte, diese Chancen zu nutzen, sind bereits gegangen, und es ist klar, dass weitere folgen müssen. Dazu stehen die Bibliotheken in Überlegungen, Gesprächen und Planungen.

Die Frage, wie neue Projekte und Ideen in die DH-NRW kommen und im besten Fall durch Förderung des MKW umsetzbar werden, erörtert man in den DH-NRW-Gremien und -Mitgliedshochschulen unentwegt und stellt sich zugleich den zugehörigen strategischen Öffnungs-, Entwicklungs- und Innovationsprozessen. Welche Themen sind für die Digitalisierung der NRW-Hochschulen relevant, welche neuen Services sind bedarfsgerecht, welche Schwerpunkte und Prioritäten sind zu setzen, und wie ergibt dies über das Positionspapier hinaus einen umfassenden strategischen Handlungsrahmen für die DH-NRW als Kooperationsgemeinschaft?

Zu den Herausforderungen für die Zusammenarbeit in der DH-NRW gehört zudem wesentlich der Anspruch der Transparenz ihrer Vorgänge und Kommunikation: Wie erfahren die Mitgliedshochschulen möglichst zeitnah z.B. von den Projekten und Kooperationsideen anderer und können sich ihnen gegebenenfalls anschließen? Wie kann erreicht werden, dass alle relevanten Anspruchsgruppen an den Entwicklungen partizipieren, ohne unnötige Hürden für Aktive und Engagierte aufzubauen?

Wie können die Anspruchsgruppen an den Entwicklungen partizipieren?

Weitere Fragen entstehen auf der Umsetzungsebene, so beispielsweise: Welche rechtlichen Aspekte müssen für eine kooperative digitale Servicestruktur zwischen hochschulischen Dienstleistungsgebern und -nehmern geklärt sein? Oder: Wann schafft man durch Konsortien Synergien, etwa wenn viele

Hochschulen sich wie im Fall des cloudbasierten Bibliotheksmanagementsystems auf die Beschaffung einer landesweiten Lösung einigen, wann riskiert man zu große Abhängigkeiten von einem einzelnen Anbieter (Vendor-Lock)?

Auf viele derartige Fragen sucht die DH-NRW noch Antworten, in ihren Gremien und zusammen mit allen Mitgliedshochschulen. Das herausfordernde »Sharing« von Zielen und Strategien, Aktivitäten und Kompetenzen bedeutet hier vor allem eins: miteinander und voneinander zu lernen – für alle Beteiligten, landesweit. 🍀

ENDNOTEN

1. www.dh-nrw.de
2. www.land.nrw/de/pressemitteilung/startschuss-fuer-die-digitale-hochschule-nrw-landesweite-aktivitaeten-werden; www.land.nrw/de/pressemitteilung/digitale-hochschule-nrw-neue-kooperationsplattform-fuer-projekte-zur
3. www.dh-nrw.de/ueber-uns
4. Vgl. Positionspapier für die Digitale Hochschule NRW zu den Handlungsfeldern Studium und Lehre sowie Administration und Infrastruktur. März 2018. Verfügbar unter www.dh-nrw.de/veroeffentlichungen
5. Mit »Hochschulbibliotheken« sind hier zusammenfassend die Universitäts-, Fachhochschul- sowie Kunst- und Musikhochschulbibliotheken gemeint.
6. Strategie für das digitale Nordrhein-Westfalen 2019. Hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft und Innovation, Digitalisierung und Energie. Düsseldorf 2019. www.digitalstrategie.nrw/digitalnrw.de/home/file/fileId/308/name/Digitalstrategie_NRW_Endfassung_Final.pdf, S. 26
7. Die genannten Schlüsseldokumente der DH-NRW stehen unter www.dh-nrw.de/veroeffentlichungen zur Verfügung.
8. www.mkw.nrw/hochschule-und-forschung/digitalisierung-hochschule-und-wissenschaft/digitalisierungsoffensive
9. S. zum Folgenden insbesondere auch die Verfahrensordnung der DH-NRW in der Fassung vom 14.12.2018 unter www.dh-nrw.de/veroeffentlichungen
10. www.dh-nrw.de/ueber-uns/der-programmausschuss/programmausschuss
11. Positionspapier für die Digitale Hochschule NRW zu den Handlungsfeldern Studium und Lehre sowie Administration und Infrastruktur. März 2018, S. 3
12. www.dh-nrw.de/handlungsfelder
13. www.studiport.de
14. <https://heureka.blogs.ruhr-uni-bochum.de>
15. Strategie für das digitale Nordrhein-Westfalen 2019. Hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft und Innovation, Digitalisierung und Energie. Düsseldorf 2019. www.digitalstrategie.nrw/digitalnrw.de/home/file/fileId/308/name/Digitalstrategie_NRW_Endfassung_Final.pdf, S. 27
16. <https://fdm-nrw.de/>
17. <https://www.uni-muenster.de/CRIS.NRW>

WEITERGEFÜHRT: DIE LANDESINITIATIVE NFDI



MARLEEN GRASSE

Landesinitiative NFDI
der DH-NRW

Zur Entwicklung des Forschungsdatenmanagements (FDM)⁽¹⁾ und in Vorbereitung auf die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)⁽²⁾ hat die Digitale Hochschule NRW (DH-NRW) die Landesinitiative NFDI eingerichtet. Das Projekt ist an der Universitätsbibliothek der Universität Duisburg-Essen angesiedelt, adressiert aber nicht nur Bibliotheken, sondern auch Rechenzentren, Referate für Forschungsförderung sowie die Forschenden selbst.

Die Landesinitiative NFDI besteht seit September 2017 und ist aus der Vorarbeit des Fachteams FDM (eine Arbeitsgruppe innerhalb des DV-ISA – Arbeitskreis DV-Infrastruktur der nordrhein-westfälischen Hochschulen) hervorgegangen. Während der bisherigen Projektlaufzeit konnte sich die Landesinitiative NFDI als zentrale Anlaufstelle für FDM in NRW etablieren: Das Projekt wird auch in der zweiten Förderphase bis Ende 2021 über die Mittel der Digitalisierungsoffensive an den Hochschulen vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) des Landes NRW weiter gefördert.

VERNETZUNG UND KOMMUNIKATION

Die Landesinitiative NFDI setzt sich aktiv für die Vernetzung und Kommunikation zwischen den nordrhein-westfälischen Hochschulen und Infrastrukturanbietern im Bereich FDM ein. Dazu gehört nicht nur der monatliche Jour Fixe FDM, der

FDM-Expertinnen und Experten der Einrichtungen sowie weitere Interessierte zusammenbringt, sondern auch thematische Workshops, die Mitarbeitende der Infrastruktureinrichtungen sowie Forschende adressieren. Außerdem arbeiten hochschulübergreifende Arbeitsgruppen an gemeinsamen Ansätzen im Kontext FDM, um Doppelarbeit zu vermeiden. So wurden beispielsweise Werbematerialien für FDM in der AG »FDM-Awareness« entwickelt. In Rechenzentren, Bibliotheken und Einrichtungen für Forschungsförderung ist man sich der Bedeutung von FDM zwar längst bewusst; doch auch wenn Daten als Grundlage zukunftsfähiger Forschung gelten und Basis von Wissensgenerierung sind, bedarf es in der Breite der Forschenden noch viel Sensibilisierung und Aufklärung. Um den Mitarbeitenden der Infrastruktureinrichtungen diese Aufgabe zu erleichtern, wurden Poster und Flyer zu verschiedenen Aspekten des FDM erstellt. Mit dem eigenen Logo ergänzt und an das Corporate Design der eigenen Einrichtung angepasst, erzeugen die Materialien Aufmerksamkeit für die Thematik und können in Beratungsgesprächen mit Forschenden eingesetzt werden. Alle Materialien stehen unter einer CCo-Lizenz zum Download und zur freien Nachnutzung zur Verfügung.⁽³⁾ Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe werden weitergeführt und auf weitere Medien sowie den Bereich Schulungen ausgeweitet.

Darüber hinaus begleitet die Landesinitiative NFDI Hochschulen in NRW beim Aufbau eigener Strukturen und Dienste für FDM. Dazu fand unter Beteiligung des MKW zu Beginn dieses Jahres ein Kick-off-Workshop statt, in dem verschiedene Tools und Dienste für FDM-Basisdienstleistungen an Hochschulen vorgestellt und mögliche Po-

tenziale einer hochschulübergreifenden Zusammenarbeit diskutiert wurden. Teilgenommen haben Vertreter mit leitenden Funktionen an Bibliotheken und Rechenzentren sowie Experten für FDM der jeweiligen Einrichtungen. Im Nachgang der Veranstaltung haben sich Arbeitsgruppen zu verschiedenen Teilbereichen des FDM zusammengefunden, um die Etablierung von Prozessen und Diensten hochschulübergreifend anzustoßen.

Zu den Themen gehören Elektronische Laborbücher, Datenmanagementpläne, Qualitätssicherung von Forschungsdaten mit GitLab und die Vergabe von Metadaten im Forschungsprozess. FDM erfordert neben der hochschulübergreifenden, aber vor allem auch eine einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Hochschulen. Die Kommunikation und Kooperation zwischen Rechenzentren, Bibliotheken und Referaten für Forschungsförderung mit ihren unterschiedlichen Kompetenzbereichen ist von hoher Bedeutung, um Forschende adäquat zu unterstützen.

Die Beratung von Forschenden in NRW hinsichtlich der NFDI stellt einen weiteren Aufgabenbereich der Landesinitiative NFDI dar: Die NFDI soll Forschungsdaten erschließen, sichern und nachnutzbar machen und wird dafür von Bund und Ländern mit bis zu 90 Millionen Euro pro Jahr bis 2028 gefördert.⁽⁴⁾ Der Aufbau dieser Dateninfrastruktur soll von der Wissenschaft getrieben in disziplinspezifischen Konsortien stattfinden. Da es sich hierbei um einen völlig neuartigen wissenschaftspolitischen Prozess handelt, unterstützt die Landesinitiative NFDI Wissenschaftler in NRW mit Informationsveranstaltungen, Beratung und Kommunikation.

NEUE ZIELE

Auch im Rahmen ihrer Weiterführung wird die Landesinitiative NFDI diese Aufgaben fortführen. Mit personeller Verstärkung können diese nicht nur weiter vertieft werden, die Landesinitiative NFDI verfolgt auch neue Ziele. Hierzu gehört unter anderem die verstärkte Unterstützung von Fachhochschulen in NRW. Auch diese sind in der Pflicht, ihren Forschenden Dienste und Beratung im Bereich FDM zur Verfügung zu stellen. Wie ein Vernetzungs- und Austauschtreffen mit Vertretern von Fachhochschulen zu Jahresbeginn gezeigt hat, mangelt es gerade auch an Fachhochschulbibliotheken an Kompetenz und Ressourcen in diesem Bereich.

Foto: gemeinfrei



Im Zuge der Digitalisierung der Forschung wird der Bedarf an qualifiziertem Personal für Aufgaben im Bereich FDM in allen zentralen Infrastruktureinrichtungen an Hochschulen in den kommenden Jahren stark wachsen. Um der Rolle der Hochschulbibliotheken als Dienstleisterinnen der Forschenden gerecht zu werden, ist ein Kompetenzaufbau bei vorhandenem und zukünftigem Bibliothekspersonal gefragt. Bisher existieren in NRW jedoch noch keine etablierten Weiterbildungsprogramme im Bereich FDM, um diesem wachsenden Bedarf nachzukommen. Daher sollen unter Mitarbeit anerkannter Weiterbildungsanbieter Qualifizierungsmöglichkeiten für FDM eingerichtet werden, die den Mitar-

beitenden der Infrastruktureinrichtungen an Hochschulen offenstehen.

An vielen Universitäten wurden bereits eigene Kontaktstellen für FDM eingerichtet – oftmals angesiedelt an den Universitätsbibliotheken oder mit ihrer Beteiligung – die es untereinander zu vernetzen gilt. Auch der Wissensaustausch der nordrhein-westfälischen FDM-Experten soll in geeigneten Austauschformaten gefördert werden. Von ihrer Expertise, die einem intensiven Austausch innerhalb der nationalen und internationalen FDM-Community entspringt, sowie von ihrem Erfahrungswissen aus konkreten Anwendungsfällen können alle nordrhein-westfälischen Einrichtungen – und letztlich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – profitieren. Die Landesinitiative NFDI schafft hierfür eine Basis durch hochschulübergreifenden Austausch und Vernetzung im Kontext FDM. 🐿

ENDNOTEN

1. „FDM umfasst den gesamten Prozess und alle Maßnahmen, die nötig sind, um Daten langfristig zu sichern und zugänglich zu machen und betrifft den gesamten „Lebenszyklus“ der Daten. Dieser beginnt idealtypisch mit einer Planung, bzw. einem Datenmanagementplan, der festhält, wie mit den Daten im Verlauf des Forschungsvorhabens verfahren werden soll. Die Erhebung und Auswertung bzw. Verarbeitung der Daten ist in den jeweiligen Fachdisziplinen sehr heterogen und birgt unterschiedlichste Herausforderungen, z. B. bezüglich technischer Infrastruktur, Datenschutz oder Urheberrecht.“ **Grasse, Marleen:** Das Management der Daten – Herausforderung für Forschung und Bibliotheken. ProLibris 23 (2018) S. 51
2. Ebd. S. 52f.
3. <https://fdm-nrw.de/index.php/service/nachnutzbare-awarenessmaterialien-fuer-fdm>
4. Siehe dazu auch: www.gwk-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Papers/NFDI.pdf

NFDI stellt den Bibliotheken kostenfrei Flyer und Poster zu Informationszwecken zur Verfügung. Einer der Titel: „Speichermedien: Wohin mit den Daten?“ Das Bild zeigt Margaret Hamilton 1969 neben dem ausgedruckten Quellcode der Software, die sie für die Apollo Mission entwickelt hat.

GEFÖRDERT: DAS PROJEKT DIGITALE HOCHSCHULBRÜCKE [BRIDGE]



ACHIM HALFMANN
Hochschule
Niederrhein



ANJA KIRBERG
Universität
Duisburg-Essen

[bridge] ist ein regionaler Verbund, der die Weiterentwicklung in der Digitalisierung von Lehre und Studium arbeitsteilig fördert. In Zusammenarbeit mit den Serviceeinrichtungen der beteiligten Hochschulen zielt [bridge] auf die Unterstützung der Lehrenden. Unter der Prämisse, dass die ressourcenintensive Umsetzung neuer technischer Möglichkeiten in

der Praxis nicht an jedem Hochschulstandort von Grund auf neu entwickelt werden muss, sollen hochschulübergreifend neue Möglichkeiten der digitalen Gestaltung ihrer Lehrveranstaltungen angeboten werden.

Digitale Lehre ist für die meisten Hochschulen Chance und Herausforderung zugleich: Chance, weil Digitalisierung flexibles Lernen ermöglicht und auch Studierende erreicht werden können, die aufgrund von verschiedenen Umständen Präsenzveranstaltungen nicht in gefordertem Umfang besuchen können. Allerdings erscheint es kaum möglich, in kürzester Zeit Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, so schnell wie sich die digitale Welt ändert. Hinzu kommen beträchtliche Finanzierungsbedarfe für Infrastruktur und Personal, die gerade für kleine Hochschulen große Hürden bedeuten können.

Nichts liegt daher näher, als Digitalisierung im Verbund anzugehen, um durch Bündelung der Kräfte verschiedener Akteure mehr zu erreichen als im Alleingang. So empfiehlt auch die Kultusministerkonferenz »Sharing-Ansätze« auf der Contentebene, der Serviceebene und der Personalebene.⁽¹⁾

Seit September 2017 entwickeln die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Niederrhein (HSNR), Rhein-Waal (HSRW) und Ruhr West (HRW) sowie die Universität Duisburg-Essen (UDE) im Rahmen des Projekts »Digitale Hochschulbrücke westliches Ruhrgebiet I Niederrhein [bridge]« daher gemeinsame Lösungen. Die weithin noch offene Frage, wie man solche hochschultypübergreifenden Kooperationen organisiert und formal wie organisatorisch darstellt, leitet das Projektvorhaben. Die hierzu im Projekt erarbeiteten Modelle können als Muster für Kooperationsvorhaben im Bereich der Digitalisierung von Studium und Lehre dienen. Das Verbundprojekt ist eine Maßnahme des Handlungsfelds Studium & Lehre der Digitalen Hochschule NRW (DH-NRW), die aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und aus Eigenmitteln der beteiligten Hochschulen gefördert wird.

Durch den Aufbau eines regionalen Netzwerks in der Metropolregion Rhein-Ruhr können Lehrende und Vertreterinnen bzw. Vertreter der Serviceeinrichtungen das Expertenwissen hochschulübergreifend nutzen. Es gelingt ein intensiver Austausch und ein effizienter Aufbau fachbezogener Netzwerke, um über Hochschulgrenzen hinweg die Sichtbarkeit von innovativen Konzepten zur Digitalisierung von Studium und Lehre zu fördern und die IT-Servicebereiche zu entlasten.

Dies wird im Verbundprojekt [bridge] an Anwendungsbeispielen wie den E-Learning-Angeboten Moodle, Videostreaming, virtueller Lehrpool, elektronisches Prüfen und Instructional Design/Open Educational Resources (OER) erprobt. Die Bedarfe wurden mittels Experteninterviews in den Hochschulen, kollegialen Workshops mit Lehrenden und Vertreter*innen der Serviceeinrichtungen und im Rahmen von Arbeitstreffen mit den IT-Verantwortlichen ermittelt.

Durch die Zusammenarbeit im Verbund wird deutlich, welche technischen oder organisatorischen Barrieren für eine hochschulübergreifende Kooperation abgebaut werden müssen und wie ein Service- und Abrechnungsmodell für eine Zusammenarbeit gestaltet werden kann.

REGIONALES NETZWERK FÜR LEHRENDE UND VERTRETER DER SERVICEEINRICHTUNGEN

Um den Austausch zwischen Lehrenden und Vertretern der Serviceeinrichtungen im Verbund anzuregen, werden, neben neu konzipierten Angeboten, Workshops, die an einer Hochschule entwickelt



wurden, für Teilnehmende der anderen Hochschulen im Verbund geöffnet. Hier werden themenspezifisch digitale Lehr-Lern-Konzepte vorgestellt und im Anschluss über Möglichkeiten der gemeinsamen Gestaltung von digitaler Lehre und möglicher Services diskutiert. Die Teilnehmenden können ihre Anforderungen aus der Lehrpraxis an die Handlungsfelder nennen und sich mit ihren Kollegen vernetzen. Eine positive Rückmeldung der Teilnehmenden der kollegialen Workshops war, dass sie das offene Gespräch untereinander schätzten.

HOCHSCHULÜBERGREIFENDE SERVICES ZUR FÖRDERUNG VON OER

Ein wichtiges Thema bei der gemeinsamen Gestaltung digitaler Lehrkonzepte sind offene Bildungsressourcen, auch Open Educational Resources genannt, die unter einer freien Lizenz (z. B. die Creative-Commons-Lizenz) erstellt wurden und die somit gespeichert, umgestaltet und verbreitet werden dürfen. Dabei kann es sich um einzelne Materialien wie beispielsweise ein Bild oder einen Text handeln, aber auch um einen Kursraum oder ein Lehrkonzept.

Um in das Thema »Open Educational Resources in der Hochschullehre« einzuführen, wurde ein kollegialer Workshop am Beispiel des fachübergreifenden Themas »Existenzgründung« angeboten. Unter dem Titel »OER/Existenzgründung« wurden Vertreter von Serviceeinrichtungen und Lehrende eingeladen, die sich mit der Thematik in Lehre oder Beratung beschäftigen. Ergebnis des Workshops war, dass nur die wenigsten der Teilnehmer sich bisher mit dem Thema OER auseinandergesetzt hatten, aber sich für eine Sammlung offener Lehr- und Lernmaterialien interessieren würden. Da sich die Teilnehmenden unsicher in der Lizenzierung von Materialien als OER waren, wurde im Rahmen von [bridge] zunächst ein gemeinsamer Moodle-Kursraum zum Austausch von Materialien im Verbund eingerichtet. Weitere Unterstützungsmöglichkeiten, die hochschulübergreifend erprobt wurden, waren die Recherche von OER-Materialien für den Einsatz in der Lehre, die

Beratung zur Erstellung und dem Einsatz von OER in der Lehre, Schulungen zum Einsatz von OER in Moodle und zu dem »OER-affinen« Autorentool H5P sowie die Veröffentlichung von CC-lizenzierten Materialien in OER-Repositoryen.

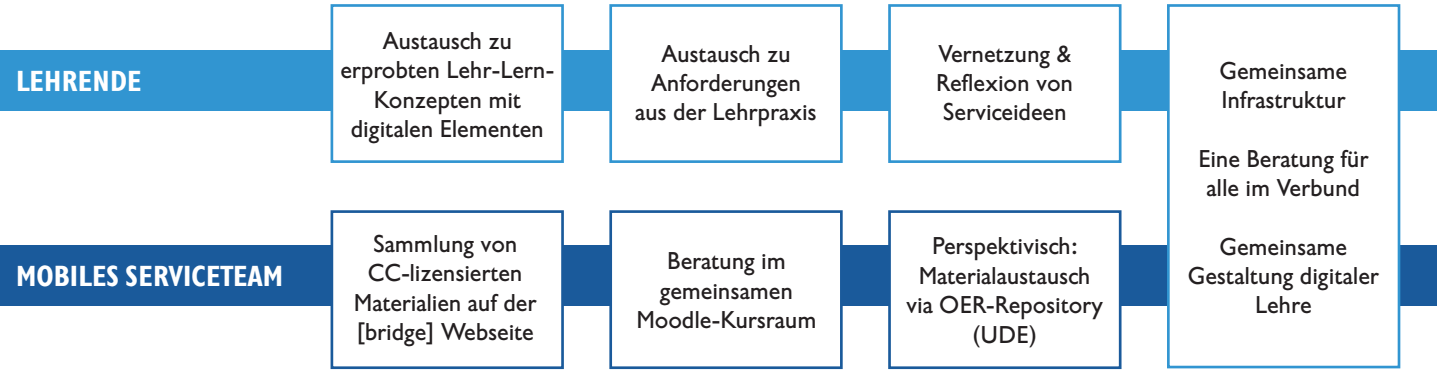
Aktuell werden CC-lizenzierte Materialien zum Download auf der Projektseite und über das OER-Repository der Universität Duisburg-Essen bereitgestellt, das in Kooperation der Universitätsbibliothek, dem Zentrum für Informations- und Mediendienste und dem Learning Lab konzipiert wurde.⁽²⁾ Eine landesweite Lösung soll zukünftig durch den »Content-Marktplatz NRW« der DH-NRW und das »Online-Landesportal für Studium und Lehre« (Arbeitstitel: Heureka.NRW) angeboten werden.⁽³⁾

KOOPERATION ALS CHANCE

Das Verbundprojekt [bridge] ist ein Beispiel aus der Praxis, das zeigt, wie der Aufbau von Kooperationen im Hochschulkontext als Chance begriffen werden kann. Die zentralen Ergebnisse und Empfehlungen aus der aktuellen Förderphase werden in einem systematischen Abschlussbericht vorgestellt, der zurzeit vorbereitet wird. Weitere Anregungen aus dem Projekt finden sich auf der Webseite www.bridge.nrw.

ENDNOTEN

1. Vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz: Empfehlungen zur Digitalisierung in der Hochschullehre. (14.03.2019), S.9f.; www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2019/BS_190314_Empfehlungen_Digitalisierung_Hochschullehre.pdf
2. S. Verbundprojekt Digitale Hochschulbrücke westliches Ruhrgebiet I Niederrhein [bridge]: <https://bridge.nrw/index.php/instructional-design/oer-fuer-moodle/und> das OER-Repository der Universität Duisburg-Essen: <https://oer.uni-due.de/content/index.xml>
3. S. Content Marktplatz, DH-NRW: www.dh-nrw.de/handlungsfelder/studium-lehre/content-marktplatz und Online-Landesportal heureka.nrw, DH-NRW: www.dh-nrw.de/handlungsfelder/studium-lehre/online-landesportal-heureka-nrw



Exemplarische Darstellung des Austausches und der Ergebnisse des kollegialen Workshops zum Thema OER/Existenzgründung

ZUR FÖRDERUNG EMPFOHLEN: DAS PROJEKT DIGI-KOMP.NRW



SABINE ALTHOFF

Bibliothek der Bergischen Universität Wuppertal

Im März 2018 erschien ein Positionspapier der Digitalen Hochschule NRW (DH-NRW) über Maßnahmen zur Unterstützung der Digitalisierung im Hochschulbereich in den Handlungsfeldern Studium und Lehre sowie Administration und Infrastruktur, die ab dem Haushaltsjahr 2019 durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW (MKW) finanziert werden sollen.⁽¹⁾

Das Papier wurde in enger Abstimmung mit den Hochschulen erarbeitet. Die DH-NRW bietet somit die Chance, im Bereich der Digitalisierung an den Hochschulen Innovationspotenziale zu entfalten, Synergien zu generieren und die Weiterentwicklung des Lehrens und Studierens zusätzlich zu fördern.

Diese Chance möchte ein Kooperationsvorhaben von Universitäten, Fach-, Kunst-

und Musikhochschulen unter dem Titel »digi-komp.nrw« wahrnehmen. Geschaffen wird ein landesweites hochschulübergreifendes Online-Portal mit kostenfrei zugänglichen Inhalten zur Medien- und Informationskompetenz. In dieses landesweite Portal werden bestehende Portale wie Studiport eingebunden und neue Systeme integriert. Zielgruppe sind Studierende in der Studieneingangsphase und in den ersten Semestern der Bachelor-Studiengänge sowie deren Lehrende.

DIE ENTWICKLUNG

In der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken vom 19. Oktober 2018 bildete sich ein Konsortium, dem sich die Arbeitsgemeinschaft der Fachhochschulbibliotheken anschloss. Dieses Konsortium verständigte sich darauf, bei der DH-NRW ein Projekt zum Thema »Digitale Kompetenzen im Studiport NRW« zu beantragen. Aus einer ersten Projektskizze entstand in Zusammenarbeit mit den beteiligten Konsorten ein Vollertrag für ein fördergestütztes Kooperationsvorhaben unter dem Namen »digi-komp.nrw«.

Dem Konsortium gehören folgende Universitäts- und Hochschulbibliotheken sowie Einrichtungen des Landes NRW an:

- › Ruhr-Universität Bochum: Universitätsbibliothek
- › Ruhr-Universität Bochum: Zentrum für Wissenschaftsdidaktik, Bereich E-Learning
- › Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Hochschul- und Kreisbibliothek
- › Hochschule für Musik Detmold: Hochschulbibliothek
- › Fachhochschule Dortmund: Hochschulbibliothek
- › Universität Duisburg-Essen: Universitätsbibliothek
- › Folkwang Universität der Künste Essen: Bibliothek
- › Technische Hochschule Köln: Institut für Informationswissenschaft
- › Universität zu Köln: Institut für Digital Humanities
- › Hochschule für Musik und Tanz Köln: Hochschulbibliothek
- › Universität Münster: Universitäts- und Landesbibliothek

Konsortialführende Hochschule ist die Bergische Universität Wuppertal, die Projektkoordination obliegt der Universitätsbibliothek Wuppertal.

Mittlerweile hat der Vorstand der DH-NRW dem MKW den Antrag zur Förderung über eine Laufzeit von drei Jahren empfohlen. Wichtig zu erwähnen ist, dass der in diesem Antrag gewählte Ansatz nicht die bei kleinen Kunst- und Musikhochschulen und ihren Bibliotheken ggf. zusätzlich vorhandenen Bedarfe an personeller Unterstützung für die vor Ort erforderliche Förderung von Medien- und Informationskompetenz enthält.

Foto (unten): Wistuba



*Konsortialtreffen
in der Bergischen
Universität
Wuppertal*

ZIELE UND SCHWERPUNKTE

Bereits im Jahr 2001 beschäftigte sich eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Studie mit dem Thema »Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschul- ausbildung: Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen.«⁽²⁾

Seitdem hat sich bei der Einbindung moderner digitaler Techniken einiges getan. E-Learning-Angebote wie Online-Tutorials existieren an den Hochschulen in unterschiedlichen Varianten. Lernplattformen wie Moodle oder Ilias sind ebenfalls etabliert. Mit diesem Antrag soll konkret die Entwicklung von Online-Modulen zur Medien- und Informationskompetenz in einer digital geprägten Welt vorangetrieben werden. Dies geschieht in engem Benehmen mit dem Zentrum für Wissenschaftsdidaktik an der Ruhr-Universität Bochum (RUB), das derzeit für den Betrieb und die Entwicklung von Studiport verantwortlich ist. So kann die Lehre in diesen fächerübergreifenden Grundkompetenzen unterstützt und flächendeckend verbessert werden. Durch die Einbindung der Module in einzelne Studiengänge (Blended Learning) wie auch durch die Möglichkeit des Selbststudiums werden auch für den Studienerfolg bedeutsame Kernkompetenzen gefördert.

Alle beteiligten Konsortialpartner haben langjährige Erfahrung mit der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und betreiben seit längerer Zeit hochschuleigene Angebote zur Vermittlung der in diesem Projekt avisierten Kern- und Schlüsselkompetenzen. Die landesweit vorhandene Expertise soll gebündelt und mit Unterstützung des zusätzlichen befristeten Personals⁽³⁾ sowie der Hochschullehrenden zur inhaltlichen Umsetzung in ein breit verwendbares Angebot gegossen werden.

Das im Studiport angelegte und begonnene und später im Landesportal für Studium und Lehre aufgenommene Portfolio wird

somit vergrößert und um Aspekte der Medien- und Informationskompetenz, insbesondere im digitalen Bereich erweitert. Die Materialien werden bedarfsgerecht entwickelt. Es werden einzelne Module entstehen, die in möglichst viele Lehrveranstaltungen und vorhandene Lehrformate curricular eingebunden werden können. Digitale Tutorien zur Vermittlung zentraler Schlüsselqualifikationen bilden dabei einen Schwerpunkt.

Alle im Rahmen von »digi-komp.nrw« entstehenden Inhalte werden unter der Lizenz »CC BY-SA 4.0 DE« (Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International)⁽⁴⁾ veröffentlicht.

PROJEKTDURCHFÜHRUNG

Die Konzipierung des geplanten Angebots orientiert sich sowohl an der Strategie der Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) »Bildung in der digitalen Welt« als auch am schulischen Medienkompetenzrahmen des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Medienkompetenzrahmen NRW bildet ein Gerüst, an dem entlang die wesentlichen, erforderlichen Schlüsselkompetenzen für die Studieneingangsphase diskutiert und abgeleitet werden können.

Die Interoperabilität der zu erstellenden Module mit anderen Plattformen als Moodle wie beispielsweise Ilias im Sinne einer möglichst breiten Distributionsmöglichkeit soll gewährleistet werden. Die Module werden so erstellt, dass sie einerseits grundsätzlich in verschiedenen Fächerkontexten nutzbar sind und in die Curricula aller Hochschulen und Fachdisziplinen eingebunden werden können. Bei der Erstellung werden andererseits die unterschiedlichen Bedarfe verschiedener Fächergruppen beachtet.

Die Nachfrageseite, d. h. Studierende, Lehrende sowie Künstlerinnen und Künstler werden dabei besonders aktiviert und einbezogen. Vorgesehen sind Fokusgruppen sowie die Durchführung geeigneter Beteiligungsverfahren bei den Usability-Tests, da-

mit die unmittelbare Ausrichtung auf die konkreten Bedarfe gewährleistet ist.

Die technische Umsetzung der ausgewählten Inhalte im Studiport und später im Landesportal für Studium und Lehre erfolgt durch das Studiport-Team an der RUB bzw. durch das Team des Landesportals unter fachlicher Begleitung des zusätzlichen befristeten Personals.

AUSBLICK

Die DH-NRW und das Land NRW unterstützen diesen Prozess der digitalen Transformation an den Hochschulen in NRW aktiv mit weiteren Ausschreibungen im Rahmen der landesweiten Digitalisierungsoffensive. Das Kooperationsvorhaben »digi-komp.nrw« möchte seinen Beitrag dazu leisten und ein standort- und fächerübergreifendes, nachnutzbares Online-Angebot schaffen, das Lehrenden die modulartige und passgenaue Einbindung und Nutzung solcher Angebote in ihre Lehr- und Lernkonzepte ermöglicht.

Die positive Zusammenarbeit im Konsortium stimmt uns sehr zuversichtlich, die vor uns liegenden Projektziele zu erreichen. 🍀

ENDNOTEN

1. www.dh-nrw.de/fileadmin/dh-nrw/PDF/Veroeffentlichungen/DH-NRW_Positionspapier_Maerz_2018.pdf
2. Vgl. **Klatt, Rüdiger** u. a.: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung: Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen; eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Projektträger Fachinformation. Dortmund 2001; Kurzfassung: <https://docplayer.org/5614542-Ruediger-klatt-konstantin-gavrilidis-kirsten-kleinsimlinghaus-maresa-feldmann-u-a.html>
3. Zwei E 13 und eine E 9 TV-L-Stelle
4. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>
5. www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html
6. <https://medienkompetenzrahmen.nrw.de>

ANGEDACHT: PLAGIAT-PRÄVENTION – SENSIBILISIERUNG UND PRÜFUNG



FRANK SALMON
Bibliothek der
Hochschule
Niederrhein

Plagiate werden derzeit überwiegend im Nachhinein und zufällig entdeckt. Die Möglichkeiten, nicht selbst verfasste Texte und Ideen in eigene schriftliche Arbeiten einfließen zu lassen, haben sich in den

letzten Jahren zunehmend vereinfacht: Frei verfügbare Inhalte im Internet und die starke Vernetzung durch soziale Medien ermöglichen einen hochschulübergreifenden Austausch von Texten. Eine flächendeckende intellektuelle Plagiat-Prüfung aller schriftlichen Arbeiten, die an einer Hochschule erstellt werden, ist somit ausgeschlossen. Da mittlerweile die Erstellung von schriftlichen Arbeiten nahezu vollständig über Textverarbeitung in elektronischer Form erfolgt, könnten die vorhandenen Dateien ohne größeren Aufwand für eine automatisierte Prüfung auf Plagiate verwendet werden.

VORBEHALTE GEGENÜBER AUTOMATISierter PRÜFUNG

Eine aktive Plagiat-Prävention kann in der Außenwirkung anders wahrgenommen werden als ursprünglich beabsichtigt. Einer Hochschule mit verpflichtenden Maßnahmen zur Plagiat-Prävention könnte unterstellt werden, dass es (massiven) Handlungsbedarf im

Bereich der Plagiate gibt. Die Studierenden könnten sich einem Generalverdacht ausgesetzt sehen, dass die Hochschule die Urheber-schaft der verfassten Texte anzweifelt.

Beide Argumente fokussieren dabei nur die negativen Ergebnisse einer Prüfung, die ggf. entdeckten Plagiate und ein empfundenes Miss-trauen. Der positive Aspekt einer Plagiat-Prüfung ist die Qualitäts-sicherung. Um eine Qualität feststellen zu können, ist eine Prüfung (mindestens einer repräsentativen Stichprobe, ggf. aller schriftlichen Arbeiten) erforderlich. Hierbei ist der Fokus stets auf die positiven Ergebnisse gerichtet, das heißt die Quote der Arbeiten, die nicht als Plagiat gewertet werden. In anderen Zusammenhängen wird die Eigenständigkeit einer Leistung bereits flächendeckend überprüft: Beim Verfassen von Klausuren z. B. erfolgt die Feststellung der Identität anhand eines Ausweises. Die Selbstständigkeit wird durch eine Aufsicht gewährleistet. Eine Plagiat-Prüfung ist insofern im weiteren Sinne die Übertragung einer Identitätsprüfung auf Arbeiten, die nicht in Form von Klausuren erstellt werden.

Das Ergebnis einer einzelnen Plagiat-Prüfung wird ggf. als intransparent oder nicht eindeutig wahrgenommen. Technisch wird das zu prüfende Dokument von einer Software mithilfe computerlinguistischer Methoden untersucht und bewertet. Die zum Einsatz kommenden Programme und das genaue Entstehen der Bewertung sind dabei meist nur dem Hersteller und/oder wenigen Experten bekannt. Das Ergebnis einer Prüfung ist bei den meisten Produkten eine Prozentangabe, wie hoch der detektierte Anteil möglicher plagiierter Passagen ist. Bei sehr hohen Quoten liegt mit einer hohen Wahrscheinlichkeit ein Plagiat vor, bei niedrigen Quoten ist ggf. eine intellektuelle Nachprüfung erforderlich, da sich in der Regel keine feste Quote festlegen lässt, ab der eine Arbeit als Plagiat gewertet wird.

Zu wie viel Prozent weist ein Text Ähnlichkeiten mit anderen Quellen auf? Das kann auf dem Upload-Portal von Scribbr geprüft werden.

Um eine möglichst hohe Transparenz für die Aussagekraft der Ergebnisse zu erzielen, sollten daher im Vorfeld

alle Kriterien bekannt sein, die zu einer Detektion eines möglichen Plagiats führen können. Für die anschließende Bewertung einer Plagiat-Prüfung sollte eine ausführliche Hilfestellung entwickelt werden, wie die Ergebnisse zu bewerten sind und welche weiteren Schritte ggf. zu veranlassen sind.

Eine einzelne Maßnahme zur lückenlosen Vermeidung aller Formen von Plagiaten ist derzeit nicht in Sicht. Das sollte nicht dazu führen, dass keinerlei Maßnahmen ergriffen werden, um Plagiate zu vermeiden. Als Alternative bietet sich an, Angebote zur Prävention und Möglichkeiten zur frühzeitigen Vermeidung von Plagiaten einzurichten sowie klare Regelungen für den Fall eines nachgewiesenen Plagiats aufzustellen.

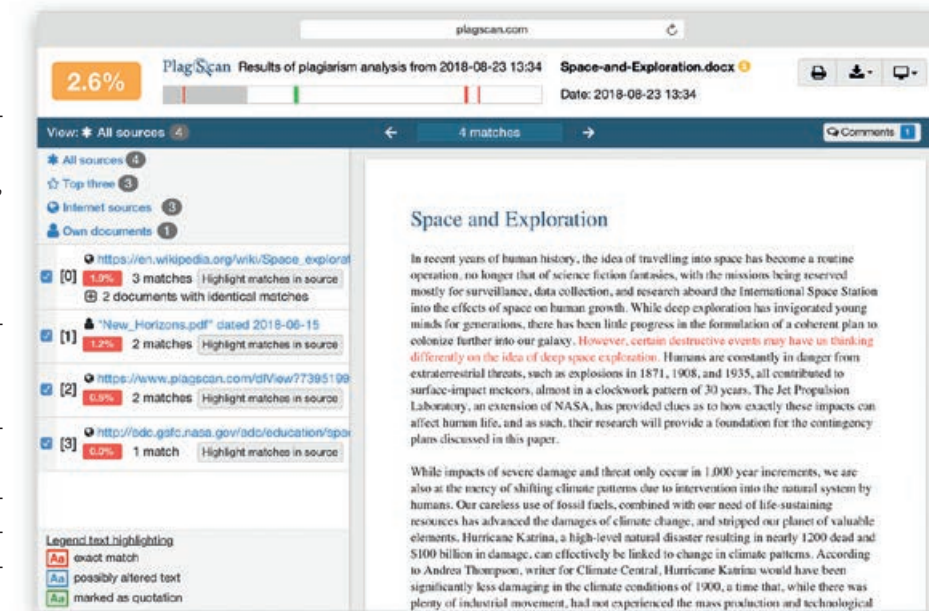
PLANUNG EINER STRUKTUR ZUR PLAGIAT-PRÄVENTION

Für die Planung geeigneter Maßnahmen zur Plagiat-Vermeidung sollte im Vorfeld zunächst ermittelt werden, wie viele Arbeiten pro Jahr an einer Hochschule erstellt werden. Um möglichst früh eine Sensibilisierung für die Vermeidung von Plagiaten zu erreichen, bietet sich an, auch die in einer frühen (Bachelor-) Studienphase erstellten Haus- und Seminararbeiten einer Prüfung zu unterziehen.

Ein weiterer Schritt sollte darin bestehen, die juristischen Rahmenbedingungen zu prüfen, die bei einer Plagiat-Prüfung relevant sind: zum einen gesetzliche Vorgaben des Datenschutzes, Urheberrechts etc., zum anderen lokale Regelungen wie z. B. Studien-, Prüfungs- und Promotionsordnungen. Ergänzend sollte erfasst werden, welche Workflows bei den einzelnen Hochschulen bei der Erstellung, Bewertung und Verwaltung von schriftlichen Arbeiten betroffen sind und wie sich eine Plagiat-Prüfung integrieren lässt.

Wenn sowohl das Mengengerüst der zu prüfenden Arbeiten bekannt ist als auch die juristischen und organisatorischen Rahmenbedingungen geklärt sind, kann eine geeignete Software gesucht werden, die allen Anforderungen genügt. So kann jede Hochschule individuelle Maßnahmen zusammenstellen, wie Plagiate vermieden werden sollen. Alle Einzelmaßnahmen können dabei obligatorisch oder optional angeboten werden:

- › Schulungen für Studierende und Wissenschaftler zur Plagiat-Vermeidung im Rahmen der Methodik des wissenschaftlichen Arbeitens bzw. zur guten wissenschaftlichen Praxis.
- › Angebote für Betreuer von schriftlichen Arbeiten, wie die Ergebnisse einer automatischen Plagiat-Prüfung zu bewerten ist.
- › Festlegung von Maßnahmen, wie im Fall eines nachgewiesenen Plagiats vorgegangen werden soll.



PlagScan ist wie Scribbr einer von mehreren kommerziellen Anbietern, die mittlerweile eine Plagiat-Prüfung als Dienstleistung anbieten.

Mit den oben beschriebenen Maßnahmen kann eine Hochschule die Vermeidung von Plagiaten in einen aktiven Prozess der Qualitätssicherung einbinden:

- › Werden bereits frühzeitig Schulungen und Informationen angeboten, kann davon ausgegangen werden, dass bei den Verfassern schriftlicher Arbeiten die Sensibilität für Plagiate erhöht wird. Im Idealfall haben die Hochschule und ein Studierender/Wissenschaftler genauso viel Interesse an der Vermeidung eines Plagiats und sehen die vorgestellten Maßnahmen als einen Teil der guten wissenschaftlichen Praxis.
- › Stehen ausreichend Methoden und Werkzeuge zur Vermeidung von Plagiaten zur Verfügung, sind unbeabsichtigte/fahrlässige Plagiate weitestgehend vermeidbar. Sollte trotz umfangreicher Angebote (unabhängig davon, ob diese obligatorisch oder freiwillig sind) ein Plagiat nachgewiesen werden, kann mit einer hohen Wahrscheinlichkeit von einem vorsätzlichen Plagiat ausgegangen und nicht auf Mängel bei der Begutachtung einer schriftlichen Arbeit seitens der Hochschule verwiesen werden.
- › Die Anzahl der nachträglich erkannten Plagiate wird reduziert, die sowohl für das Image der Hochschule als auch für das des Verfassers erheblichen Schaden bedeuten können.

Die skizzierten Maßnahmen können dazu beitragen, das Bewusstsein von Studierenden und Forschenden zu schärfen, dass ein Plagiat kein Kavaliersdelikt darstellt, ohne alle Angehörigen einer Hochschule einem Generalverdacht auszusetzen. Durch die Nutzung von gut auf den jeweiligen Hochschulbetrieb abgestimmten Schulungen/Informationen sowie die Verwendung einer Software-gestützten Plagiat-Prüfung kann die Eigenständigkeit einer schriftlichen Arbeit erheblich besser dokumentiert werden als bisher. 🍷

„MACH ES!“ EINE „NACHT DER BIBLIOTHEKEN“ IM ZEICHEN DES WANDELS

Wie lange braucht es, damit eine Veranstaltung als traditionell bezeichnet werden darf? Sind dafür 14 Jahre ausreichend? Als 2005 die erste „Nacht der Bibliotheken“ stattfand, startete sie als Versuchsballon. Viele Fragen waren offen: Würden sich die Bibliotheken auf diese zusätzliche Arbeit einlassen? Wie viele würden teilnehmen? Würde man die Organisation stemmen können? Würde das Format bei den NRW-Bürgerinnen und Bürgern auf Interesse stoßen? Und würde das Ziel des Organisators, des Verbands der Bibliotheken des Landes NRW (vbnw), erreicht, einer großen Öffentlichkeit nahezubringen, welche Möglichkeiten die Bibliothek jedem einzelnen Bürger eröffnet?



SUSANNE LARISCH
Öffentlichkeitsarbeit
vbnw

nehmenden Häuser liegt konstant bei 200 plus/minus fünf. Die öffentliche Wahrnehmung ist erfreulich groß, nimmt, so scheint es, eher zu als ab. Am 15. März 2019 fand die 8. »Nacht der Bibliotheken« statt. Das Motto diesmal »mach es!«. 198 Bibliotheken, überwiegend Öffentliche und Kirchliche, beteiligten sich an der landesweiten Veranstaltung.

Gute Tradition bedeutet auch: Vieles läuft ab, wie gewohnt. »Zum Glück!«, finden zumindest die Organisatoren der vbnw-Planungsgruppe. Auch 2019 war ein tragfähiges Grundgerüst recht schnell gezimmert: Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) und der vbnw sagten finanzielle Unterstützung zu. Die ekz Bibliotheksservice GmbH übernahm kostenfrei den Vertrieb der Materialien und war – wie immer – ein zuverlässiger und engagierter Partner. WDR5 blieb als Medienpartner im Boot. Und Createoceans, die Agentur für Online Marketing aus Emsdetten, begleitete die Webseite www.Nachtder-Bibliotheken.de mit viel Geduld durch alle technischen Höhen und Tiefen, durch die

DIE PLANUNGSGRUPPE

In der vbnw-Planungsgruppe der »Nacht der Bibliotheken« vertreten sind Martin Faller (Stadtbibliothek Essen), Bernd Jeucken (Stadtbibliothek Hattingen), Martin Kramer (Mediothek Krefeld), Susanne Larisch (Projektleitung), Michael Schürmann (Öffentliche Bücherei St. Georg Vreden), Stephan Schwering (Stadtbüchereien Düsseldorf), Jutta Schwichtenberg (Stadtbibliothek Gelsenkirchen) und Brigitte Tingelhoff (Stadtbücherei Coesfeld).

nicht immer unkomplizierten Bestell- und Abstellvorgänge von Giveaways und Werbemitteln sowie die Anmelde- und Hochladedrucke, die bei einer solch großen Anzahl an Beteiligten nicht zu vermeiden sind. Und natürlich wurden auf der Webseite alle Aktionen gesammelt, die im Land stattfanden.

Also alles wie gehabt? Natürlich nicht. Denn einerseits schafft eine gewisse Routine Raum, Neues auszuprobieren, zum



Neugierige und Tüftler kamen auf ihre Kosten; hier zum Beispiel in der Bücherei St. Lamberti in Ochtrup.



... und überall im Land wurden Mini-Roboter programmiert, die dann tatsächlich taten, was sie sollten.

anderen – und auch das ist schon Tradition – entwickelt jede »Nacht der Bibliotheken« ihre Eigendynamik. Entscheidend dafür: das Zusammenspiel von Motto, den Ideen, die die Bibliotheksteams dazu entwickeln, und – wie 2017 das Engagement des damaligen Präsidenten des EU-Parlaments Martin Schulz eindrucksvoll zeigte – die Persönlichkeit von Schirmherrin oder Schirmherrn.

man aktiv wird, Neues entdeckt, Dinge ausprobiert und selber macht. Im ganzen Land wurde gebastelt, geschauspielt, genäht, konstruiert, gespielt, programmiert und gesungen. Und natürlich nutzten die Bibliotheken die Chance, sich vor allem mit ihren neuen, oft digitalen Angeboten als Einrichtungen zu präsentieren, die technisch Interessantes zu bieten haben. Bohr- und Nähmaschinen, 3D-Drucker und Schleif-

von der Bücherei St. Lamberti in Ochtrup konstatierte: »Die Robotikangebote haben alle begeistert. Noch nie hatten wir so viele Besucher bei der Nacht!« 160 Interessierte zählte er.

Viele Gäste überraschte die Ausstattung einer modernen Bibliothek im Jahr 2019. »Wir hatten mitbekommen, dass die hier einen 3D-Drucker haben, und dachten, wir könnten vielleicht ein Schleich-Pferd ausdrucken«, zitiert die Rheinische Post einen Besucher der Stadtbibliothek Hilden, der sich, ganz begeistert, mit seiner 8-jährigen Tochter ein Rennen mit ferngesteuerten Mario Karts lieferte. Festgehalten sei auch der Kommentar einer Besucherin in Mönchengladbach. Die meinte zu ihrer Freundin, die eine VR-Brille aufsetzte: »Ich war seit Jahrzehnten nicht in der Bibliothek. Aber es ist toll hier, einfach toll!«

NEUGIERIGE SCHIRMHERRIN

Susanne Laschet, gelernte Buchhändlerin und Gattin des NRW-Ministerpräsidenten, war als Schirmherrin ein Glücksgriff. Schon aus beruflichen Gründen an allem interessiert, was mit Büchern und Literatur zu tun hat, zeigte sie sich sehr neugierig, die aktuellen Bibliotheksangebote kennenzulernen. Und so sagte sie sofort zu, nicht nur die »Nacht der Bibliotheken« 2019 in der Stadtbibliothek Mönchengladbach zu eröffnen, sondern sich bei einem Presetermin in der Stadtbibliothek Aachen gut eine Woche zuvor gezielt über digitale Bibliotheks-

„MACH ES!“

Das Motto »mach es!« traf den Nerv der Zeit. Christian Gruber von der Bürger- und Schulmedothek Dorsten-Wulfen brachte es auf den Punkt: »Tolles Motto, das uns die Möglichkeit gab, viele Mit-Mach-Aktionen anzubieten.« Das tat ein Großteil der 198 teilnehmenden Bibliotheken mit großem Einsatz und Ideenreichtum, und bot so vielen tausend Gästen die Möglichkeit, die Bibliothek als einen Ort zu erleben, an dem

vbnw-Präsident Andreas Bialas, Bibliotheksleiterin Brigitte Behrendt, Susanne Laschet und Oberbürgermeister Reiners (v. l.) erzeugten Klänge mit dem weltgrößten Midi Sequencer.



2019 sind die Antworten längst eindeutig: Die »Nacht der Bibliotheken« ist ein Erfolgsmodell, eine gute Tradition. Sie ist aus vielen Kommunen nicht mehr wegzudenken. Viele Bibliotheksteams sind mit Herzblut dabei. Zigtausende Besucher haben regelmäßig ihren Spaß, und erleben Bibliothek oft ganz neu. Die Zahl der teil-



angebote zu informieren (s. Seite 77). Dieser Besuch, über den die WDR-Lokalzeit und die Lokalzeitungen berichteten, war die Initialzündung für viele Medienanfragen und sorgte noch in den Wochen nach der »Nacht der Bibliotheken« für ein erfreulich intensives Medienecho.

15. März 2019, 19 Uhr, Stadtbibliothek Mönchengladbach: Draußen goss es in Strömen, drinnen wurden die letzten Knöpfe gedrückt, um die Live-Übertragung der Eröffnung auf die Facebook-Seite der »Nacht der Bibliotheken« zu ermöglichen. Farbige Licht-Spots drehten Richtung Bühne, zogen ihre Bahn über die vielen Gäste und setzten Bibliotheksleiterin Brigitte Behrendt, Mönchengladbachs Oberbürgermeister Hans Wilhelm Reiners, den Präsidenten des Verbands der Bibliotheken NRW, Andreas Bialas, und natürlich die Schirmherrin ins rechte Licht. Der Bürgermeister

beschrieb die Mönchengladbacher Bibliothek mit den drei Hashtags digital, vernetzt, nachhaltig. Brigitte Behrendt erntete überraschte Blicke, als sie darauf hinwies: »Bei uns möchten viele Besucher mittlerweile Plätze reservieren. Denn auch das Lernen wandelt sich. Man lernt aus Büchern, aber sehr viel mehr als früher im gemeinsamen Tun.« Andreas Bialas brach eine Lanze für die traditionelle Bibliothek: Bibliotheken seien, betonte er, »der Ort der wunderbaren Geschichten, durch die wir etwas über uns und über die Welt erfahren«. Dann war es so weit; mit den Worten: »Hiermit eröffne ich mit großem Stolz die Nacht der Bibliotheken NRW-weit und hoffe, dass Sie alle glücklich werden mit Büchern und den anderen Aktivitäten, die Bibliotheken bieten. Ich bin voller Freude, voller Dankbarkeit für viele, viele Jahre, die mich Bibliotheken begleitet haben«, waltete die Schirmherrin ihres Amtes.



Natürlich standen wie hier in der Stadtbücherei Düren überall im Land auch Lesungen auf dem Programm: Olaf Müller begeisterte mit seinem Krimi „Rurschatten“.



Im Archiv der Mönchengladbacher Bibliothek wurde gezoomt. Digitale Games bieten viele Bibliotheken aber längst nicht mehr nur bei der „Nacht“.

Dem offiziellen Akt folgte ein Gänsehaut-Moment: Die Musiker und Sänger der Musikschule »groove!« stimmten »Freude schöner Götterfunken!« an und alle, ob Besucher, Präsident oder Schirmherrin sangen mit, um sich anschließend in das Gewusel auf drei Stockwerken zu stürzen und über die vielfältigen Angebote zu staunen, die nur eine gute Vernetzung in der Stadtgesellschaft möglich macht. Sage und schreibe 1.400 Gästen kamen in die Mönchengladbacher Bibliothek und machten aktiv mit: u. a. auf der Radl-Druckmaschine, beim Alraunen-Basteln, beim Longboard-Bauen, der Saatgut-Tauschbörse und beim Klänge-Erzeugen mit GRIDI, dem weltgrößten Midi Sequencer. Susanne Laschet, mittendrin, nahm sich viel Zeit und kaufte zum guten Schluss ein Glas Quittenmarmelade für ihren Mann. Die isst er so gern.

AUF ALLEN KANÄLEN

Auf Kanälen aller Art wurde die »Nacht der Bibliotheken« angekündigt und über sie berichtet: so in den Aktuellen Stunden des WDR, den lokalen Hörfunksendern, den Stadtzeitungen, in den Sozialen Medien, auf den großen Internetportalen (u. a. www.nrw-tournews.de, www.dein-nrw.de). Und auch diesmal war vor allem die Vor- und Nachberichterstattung der lokalen Print- und Onlinemedien intensiv.

Besonders erfreulich am Medienecho war, dass die Botschaft offenbar ankam: Wandel! Kein Wort wurde vor allem in der Nachberichterstattung so häufig erwähnt wie dieses. Der Wandel, den die Bibliotheken erleben und erlebt haben, beeindruckte. Als Wandel wurde zum einen wahrgenommen, dass sich viele Bibliotheken zum Lernort und Treffpunkt gemausert haben, zum anderen, dass sie vielfältige digitale Angebote bereithalten, hin und wieder wurde berichtet, dass diese in Makerspace-Konzepte eingebunden sind. Schön, dass diese Entwicklung, die für alle Beteiligten längst Alltag ist, damit intensiv auch in nicht bibliotheksaffine Kreise getragen wurde.

Fotos: Stadtbücherei Düren (oben) | S. Larisch

Diese »nicht bibliotheksaffinen« NRW-Bürger sind es auch, die der Hörfunkspot erreichen sollte, der bei WDR2 geschaltet wurde. »Ihr seid ja dauernd im Radio«, war zwar eine etwas übertriebene, von den Organisatoren aber gern gehörte Rückmeldung. Schließlich ist der Posten Hörfunkspot-schaltung in der Finanzplanung der »Nacht der Bibliotheken« der mit Abstand größte. Und so ganz falsch war der Eindruck diesmal tatsächlich nicht, denn der bezahlte Spot auf WDR2 »Meine Bibliothek – sie ist ein Raum für mich! Hier kann ich basteln, programmieren, ausprobieren ...« lief eine Woche lang vor der Veranstaltung. In den Tagen zuvor hatte WDR5 als Medienpartner zusätzlich mit einem eigenen, kostenfreien Spot geworben. Und so setzte sich die Botschaft »Bibliothek = Wandel« durch; nachzuhören z. B. in einem Beitrag in der Sendung »WDR5 Quarks« vom 15. März 2019.

Ja, die »Nacht der Bibliotheken« fand auch in den Sozialen Medien (Facebook, Twitter, Instagram) statt. Mit über 2.000 Klicks performte der Facebook-Beitrag »Zwei, die aufbrachen, den Bären zu suchen« mit Abstand am besten. Er zeigte das Foto mit Si-

LINKS | Die Kolleginnen und Kollegen aus Duisburg machten Musik und gründeten sogar eine Band.

RECHTS | Früh übt sich: Beim Handlettering wie hier in der Stadtbibliothek Elsdorf konzentrierten sich Alt und Jung.

Fotos: Laura Oldörp (oben) | Stadtbibliothek Duisburg (l. unten) | Stadtbibliothek Elsdorf (r. unten)



Wo wollen sie denn hin? Fotosession in der Zentralbibliothek Düsseldorf ...

mon Ostendarp und Miriam Kamp, den »Models« der Fotosession, auf ihrer Bootsfahrt zwischen Bücherregalen. Mit weit über 1.000 Klicks bekundeten die Facebook-Nutzer Interesse am Anmeldebeginn, den Treffen der Planungsgruppe, dem Start der WDR2-Werbung, am Beitrag »Unglaublich! Susanne Laschet fasziniert von Angeboten in Aachen«, an der Veröffentlichung zum Motto und den Giveways.

REKORDVERDÄCHTIG

Auch an der 8. »Nacht der Bibliotheken« nahmen fast ausschließlich Öffentliche Bibliotheken teil, ganz stark vertreten dabei die KÖBs. Die Bandbreite der Teilnehmenden ist enorm. Da findet die Krankenhausbücherei des Evangelischen Krankenhauses Lippstadt (Medienbestand: gut 2.000 Bü-

cher, Hörbücher, Zeitschriften) ebenso ihre Interessenten wie die Diözesanbibliothek Münster (u. a. 750.000 Bände, 720 Zeitschriften). Premiere hatte die Veranstaltung in der Stadtbibliothek Duisburg (rund 650 Besucher incl. Rheinhausen), nicht dabei war diesmal aus internen Gründen das bisherige Flaggschiff im Münsterland, die Stadtbücherei Münster.

Undankbar ist es, aus der großen Anzahl von Aktionen und Ideen einzelne hervorzuheben, denn damit bleiben alle anderen unerwähnt, von denen viele auch wunderbar, aufwendig und erfolgreich waren. Erwähnt sei trotzdem, dass die Stadtbibliothek Bergheim die Gelegenheit beim Schopfe packte, ihr neues Makerspace zu eröffnen und die Stadtbibliothek Solingen ihr Projekt »Learn & Work« präsentierte (s. Seite 78 ff.).



Ähnlich undankbar ist das Ranking nach Besucherzahlen, denn sie sagen wenig über den Erfolg der einzelnen Veranstaltung aus. Trotzdem seien einige Zahlen genannt, die z.T. überraschten. Die Öffentliche Bücherei St. Georg Vreden zum Beispiel hatte das Placebotheater aus Münster zu Gast und war mit 115 Besuchern schon Wochen vorher ausverkauft. Unter den Spitzenreitern mit rund 1.400 Besuchern finden sich nicht etwa die ganz großen NRW-Großstädte, sondern u. a. Essen, Gladbeck, Herne und Mönchengladbach. Rund 1.000 Besucher meldeten Rheine und Dinslaken, Herten zählte 700, Dorsten und die Duisburger Zentrale 550, Gütersloh, Hemer, Lüdenscheid, Erkrath, Gütersloh, Viersen um die 500. Überraschend viele Besucher hatten einige der KÖBs. Erwähnt sei stellvertretend die KÖB Herz Jesu Grüne in Iserlohn, die mit der Inszenierung des Krimihörspiels »Die Iserlohner Potthexe« mehr als 200 Interessierte anlockte.

NEUES AUSPROBIERT

Eine gewisse Routine sorgt, wie erwähnt, für Freiraum, Neues auszuprobieren. Dieser wurde diesmal für eine Fotosession genutzt, bei der Bilder entstanden, mit denen die »Nacht der Bibliotheken« im Vorfeld beworben werden konnte. Fotos, die Aufmerksamkeit erregen, landesweit für alle Bibliotheken einsetzbar sind und die Fantasie anregen, fehlten bislang. Mit Laura Ol-

Mach was mit Acrylfarbe: Das Malen war in der Stadtbücherei Hemer der Renner.

Stadtteilbibliothek Aplerbeck, Dortmund: „Mach was – aus Büchern!“ Das ließen sich die Teilnehmerinnen nicht zweimal sagen.

dörp wurde eine junge Fotografin engagiert, die an der Hochschule Düsseldorf beschäftigt ist und die auch half, Ideen zu entwickeln. Stephan Schwering, Leiter der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf, fand im Bibliotheksteam mit Maike Lins und Simon Ostendarp einsatzfreudige Protagonisten und mit Miriam Kamp, Tochter vom »Chef«, eine Mitwirkende, die es durchaus witzig fand, auf und in Bücherregale zu klettern. Die Werbefotos wurden vor allem von Stadtzeitungen und auf den Internetportalen gut genutzt und sind natürlich auf www.NachtderBibliotheken.de zu bewundern.

Stimmungsvoll: Mehr als 200 Gäste verfolgten in der KÖB Herz Jesu Grüne, Iserlohn, die Inszenierung des Krimihörspiels „Die Iserlohner Potthexe“.



Neu war auch, dass den Bibliotheken nach einer längeren Pause wieder Giveaways zur Verfügung gestellt werden konnten. Die farbigen Zollstöcke mit dem Aufdruck »mach es!« waren heiß begehrt und durften sich auch in einigen Jahren noch in NRW-Haushalten wiederfinden. Nachhaltige Werbung – das war der Plan!

Die wichtigste Premiere aber war, dass sich die »Nacht der Bibliotheken« über die Landesgrenzen hinausbewegte. Bibliotheken aus Schleswig-Holstein hatten über Uta Silderhuis, Leiterin der Stadt- und Schulbücherei Lauenburg, anfragen lassen, ob sie mitmachen könnten. Natürlich gern, lautete die Antwort, unter der Voraussetzung, dass Plakatmotiv, Motto und Termin übernommen werden. Das taten die Bibliotheken in Deutschlands Norden und fanden viel mehr Mitstreiter, als anfangs gedacht: rund 50 Bibliotheken machten mit. Die Stadtbibliothek Lübeck zählte 1.100 Gäste, Neumünster 600.

Fotos: Michael Donath (oben), Birgit Sternert (Mitte) | KÖB Iserlohn (unten)

AUSBLICK: WEITERE INTERESSENTEN

Traditionen sind gut und schön, Entwicklung ist besser. In welche Richtung sich die »Nacht der Bibliotheken« entwickeln wird, ist zurzeit offen. Für die Beteiligten aus Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein steht fest: Die Bibliotheken beider Länder möchten sich auch 2021 mit einer »Nacht der Bibliotheken« zusätzliche öffentliche Aufmerksamkeit sichern. O-Ton aus der KÖB St. Elisabeth Rheine, die 70 Gäste zählte: »Vielen Dank für die Unterstützung durch Ihre Kampagne. Der Wiedererkennungswert ist super. Toll, dass es etwas gibt, was Büchereien zusammen machen!«

Die Zeiten einer auf NRW beschränkten Veranstaltung sind vorbei. Andere Bundesländer haben konkretes Interesse angemeldet mitzumachen. Damit sind zahlreiche organisatorische Fragen, nicht zuletzt auch solche zur Finanzierung, zu klären. Die Chance besteht, dass die »Nacht der Bibliotheken« irgendwann nicht nur die größte landesweite, sondern auch bundesweite Lobbyveranstaltung von Bibliotheken sein wird. 🍷

*Was wird das denn?
Upcycling in der Bibliothek im zib in Unna.*



„UNGLAUBLICH, WIE SEHR SICH BIBLIOTHEKEN VERÄNDERT HABEN“

»Das ist ja unglaublich!« Susanne Laschet war fasziniert von den digitalen Angeboten, die sie im Rahmen eines Pressetermins in der Stadtbibliothek Aachen ausprobierte. Zum ersten Mal testete sie eine Virtual-Reality-Brille, tauchte in die Tiefsee, begegnete dort einem Wal und fand das so eindrucksvoll, dass sie virtuell gleich noch ins Tal der Königinnen weiterreiste. Susanne Laschet, Ehefrau von Ministerpräsident Armin Laschet, ist als gelernte Buchhändlerin »vom Fach«, Literatur spielt seit jeher in ihrem Leben eine wichtige Rolle. Als Kind sei sie ans Lesen gekommen, erzählte sie, weil sie sich in der alten Aachener Stadtbibliothek Freitag für Freitag Stapel von Büchern ausleihen konnte.

Umso größer war ihre Überraschung, als sie bei ihrem Besuch in der Stadtbibliothek am 7. März 2019 die neuen Angebote entdeckte, die in vielen Öffentlichen Bibliotheken landesweit längst inten-

siv genutzt werden: die Internetarbeitsplätze, mit denen sich auch die Aachener Bibliothek als Lernort präsentierte; den Gamingbereich, in Aachen »Youth Factory« genannt, ein beliebter Treffpunkt, wo während des Besuchs der Schirmherrin eine Gruppe 20-Jähriger Fifa spielte. Bibliotheksleiter Manfred Sawallich erläuterte, wie der PressReader funktioniert, fand auf Wunsch Susanne Laschets Bücher über Aachen in der Onleihe und begleitete die interessierte Besucherin, der ein Tross von Kameralenten, Fotografen und Journalisten folgte, weiter zu den digitalen Kinderbüchern und den Tonies.

Das Fazit Susanne Laschets: »Ich bin sprachlos und fasziniert, wie sehr Bibliotheken sich verändert haben, wie wichtig sie als niedrigschwellige Begegnungsstätten geworden sind, wie stark vor allem auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingegangen wird. Unglaublich!« 🍷



Schirmherrin Susanne Laschet probierte die digitalen Angebote der Aachener Stadtbibliothek aus; mit dabei deren Mitarbeiter Jürgen Hülsmann (links), Aachens Kulturdezernentin Susanne Schwier und Bibliotheksleiter Manfred Sawallich.

STADTBIBLIOTHEK SOLINGEN: DIGITALE WIRKLICHKEIT ZUM ERLEBEN UND ANFASSEN



**SYLVIA HEINRICHS-
REINSHAGEN**
Stadtbibliothek Solingen



ENNO STEINKEMPER
Stadtbibliothek Solingen

In der Stadtbibliothek Solingen sind seit 2017 im Rahmen des mit Hilfe von Landesmitteln realisierten Projektes mehrere neue Zonen eingerichtet worden. Bis heute sind die Bereiche Lern-, Lese-, Licht- und Freiraum mit jeweils unterschiedlicher Zielsetzung etabliert worden.

LEARN & WORK

Basis für die Umsetzung des Projektes bildet das Konzept »Learn & Work«, welches 2017 entstanden ist und dann im Laufe des Prozesses weiterentwickelt, verfeinert und den aktuellen Gegebenheiten angepasst worden ist. Kernpunkt des Konzeptes ist es, die »Informationskompetenz der Bibliothek zu erhalten, zu erweitern und den neuen technologischen Entwicklungen anzupassen«⁽¹⁾ und zudem »ihr vielfältiges, multimediales Angebot nicht nur vorzuhalten und auf Nachfrage bereitzustellen, sondern ihre Kundinnen und Kunden zur Nutzung dieser Vielfalt anzuregen«⁽²⁾. Konkret geht es in Bibliotheken heutzutage nicht

mehr nur darum, »nach dem Weg zu Fragen«, sondern es geht um Entdecken, Ausprobieren, um Reflexion, Austausch und um Animation, das »Erleben« der Bibliothek. Dabei sollen alle Angebote möglichst frei bereitgestellt werden, damit den Besuchern selbst die Entscheidung obliegt, was, wann, wo und wie sie lernen oder arbeiten wollen.

In diesem Zuge wurde die Stadtbibliothek neben der Kinder- und Jugendbibliothek in mehrere Bereiche gegliedert: Lern-, Lese-, Licht- und Freiraum.

Im »Lernraum« befinden sich sämtliche Sachmedien ab Klasse 5 und für Erwachsene. Damit der Lernraum effektiv auch vor Ort genutzt werden kann, gibt es hier verschiedene Einzel- und Gruppenarbeitsplätze. Zum Teil sind das einfache Tische,

daneben gibt es aber auch mehrere High-back-Sofas mit Elektrifizierung. Weiterhin finden sich hier, um effektives Arbeiten zu ermöglichen, zwei Raum-in-Raum-Möbel »The Hut«, Einzelarbeitskabinen, die eine räumliche und auch akustische Abgrenzung vom restlichen Lernraum bieten. Alle weiteren Arbeitsplätze können über flexible Trennwände bzw. Raumteiler ebenfalls – wenn auch in geringerem Maße – abgegrenzt werden. Den zentralen Punkt im neuen Lernraum bildet der Infopoint, ein frei verfügbarer Tablet-PC, an dem verschiedene Datenbanken und Apps sowie der Online-Katalog allen Besuchern zur Recherche frei zur Verfügung stehen. Des Weiteren stehen Nutzern der Stadtbibliothek im Lernraum zwei reine Office-Computer sowie mehrere Internetarbeitsplätze zur Verfügung. Im gesamten Bereich ist freies WLAN verfügbar.

Fotos: Stadtbibliothek Solingen



LERNRAUM



Roboter Egon lädt zum Tüfteln ein.

Angrenzend an den Lernraum befindet sich der »Lichtraum« der Stadtbibliothek. Im normalen Betrieb bietet der Lichtraum weitere (Gruppen-)Arbeitsplätze. Daneben wird er stark in die Veranstaltungsarbeit eingebunden. Im Rahmen von Klassenführungen bildet der Lichtraum dank fest installierter Technik mit Beamer und Leinwand den Start- und Endpunkt der Führungen. Er dient weiter als zusätzlicher Veranstaltungs- und Besprechungsraum der mittels Raumteilern auch vom Lernraum abgetrennt werden kann.



LICHTRAUM



FREIRAUM

Im »Leseraum«, mit Belletristik sowie Hörbüchern, Musik für Erwachsene und Lesegarten, befindet sich die Ruhezone der Stadtbibliothek mit gemütlichen Sitzgruppen. Weiterhin befindet sich hier das Lesecafé mit dem Zeitschriftenangebot.

Den Raum mit den meisten neuen Angeboten bildet der »frei/Raum«. Alle Angebote im frei/Raum können von jedem Besucher benutzt werden, egal ob mit oder ohne Bibliotheksausweis. Hier befindet sich der Co-Working-Bereich – mit fest installier-

ten Laptops ausgestattete Arbeitstische –, ein Gamingbereich mit verschiedenen Konsolen und den VR-Brillen HTC Vive sowie Playstation-VR. Dazu steht hier als akustische Ruheinsel auch ein sonic chair. Als weiteres neues Angebot zum Ausprobieren und Kennenlernen findet sich im frei/Raum auch das 3D-Angebot der Stadtbibliothek Solingen: Ein Ultimaker 3D-Drucker inklusive Scanner, der von allen Interessierten genutzt werden kann. Im frei/Raum wird auch die Möglichkeit zur Digitalisierung angeboten: Mit dem Scanner können Fotos, Dias und auch Negative digitalisiert werden. Dazu kommt ein Plattenspieler, an dem vor Ort Schallplatten digitalisiert werden können. Im frei/Raum befindet sich zudem das Internetcafé, das neben dem Zugang zum Internet auch Speisen und Getränke anbietet, die auch im Lesecafé verzehrt werden können.

DIGITAL UND VIRTUELL

Im Zuge des Projektes wurde nicht nur die Raumaufteilung modernisiert, sondern auch die Ausstattung und das Angebotspektrum der Bibliothek erweitert. So steht in der Kinderbibliothek ein Tablettisch bereit, an dem im normalen Betrieb verschiedene Lernspiele, z. B. vom Haus der kleinen Forscher⁽³⁾, gespielt werden können, der

aber auch um im Rahmen von Führungen oder projektbezogen mobil eingesetzt werden kann.

Weiterhin wurde die Bibliothek mit einem iPad-Butler bereichert, so dass alle Besucher in der Stadtbibliothek Solingen vor Ort iPads im freien WLAN zur Arbeit oder zur Freizeitgestaltung nutzen können, die im Anschluss automatisch wieder auf den Ursprungszustand gesetzt werden. Kopfhörer zur Ausleihe gibt es in diesem Zuge ebenfalls.

Für den Einsatz bei Workshops, Führungen und auch zur Unterstützung der Schulen im Rahmen des Medienkompetenzrahmens hat die Stadtbibliothek Kooperationspartner wie das ZDI Zentrum BeST⁽⁴⁾ gewonnen, die die Veranstaltungsarbeit im Bereich von Robotik und Programmierung bereichern. Zudem hat die Stadtbibliothek Solingen im Rahmen des Projektes auch entsprechende Technologien (Bee-Bots, Ozobots, iPads, Augmented Reality, Makey Makey, Raspberry Pis oder LEGO Mindstorms EV3) ange-



Hier können iPads für die Nutzung in der Bibliothek ausgeliehen werden.



schaft, die – je nach Altersklasse – in mehr oder weniger spielerischem Rahmen eingesetzt werden. Unter anderen wurde im Frühjahr 2019 im Rahmen des Projektes Youth4Culture ein spielerisches Kennenlernen von Programmiergrundlagen mit Ozobots und Bee-Bots angeboten, das von zwei Schülerpraktikantinnen mit Unterstützung der Fachkräfte der Stadtbibliothek entwickelt wurde.⁽⁵⁾

Daneben bieten wir mit »Gaming: update« eine Informations- und Spielveranstaltung für Eltern an, um ihnen anhand aktueller Konsolenspiele wie z. B. Fortnite oder Apex Legends zu vermitteln, was die eigenen Kinder eigentlich spielen.

Im Zusammenhang mit dem Medienkompetenzrahmen NRW werden auch Angebote für Lehrer ins Programm aufgenommen, um die neuen Möglichkeiten darzustellen, die die Stadtbibliothek zur Unterstützung bietet; darunter z. B. den »Workshop Biparcours«, d. h. die Einführung in die App Biparcours mit Einsatzmöglichkeiten zur Vermittlung der Medienkompetenz (u. a. Bedienen und Anwenden, Informieren und Recherchieren, Analysieren und Reflektieren, Produzieren und Präsentieren).⁽⁶⁾

KURZ ZUSAMMENGEFASST

Die Stadtbibliothek Solingen hat eine neue Raumstruktur, neue Medien und neue Elemente:

- › einen Lernraum, der zum Lernen und Arbeiten jedem frei zur Verfügung steht
- › einen ruhigen Leseraum mit Aufenthaltsqualität und Lesecafé
- › einen Lichtraum zum Lernen, für Veranstaltungen, Führungen und Workshops
- › den Freiraum, um neue Technologien kennenzulernen und zu nutzen, um Spaß zu haben, um zu Zocken, um zu Erleben
- › Angebote für Pädagogen sowie Schüler, um Medien- und Informationskompetenz zu fördern. 🍎

ENDNOTEN

1. Stadtbibliothek Solingen: Konzept Learn & Work (2017)
2. Ebd.
3. Haus der kleinen Forscher: www.haus-der-kleinen-forscher.de/
4. Zukunft durch Innovation, Zentrum Bergisches Schultech-nikum: www.zdi-best.de
5. Youth4Culture: <http://solinger-ehrenamt-kultur.de/youth-4-culture>
6. Medienkompetenzrahmen NRW: <https://medienkompetenzrahmen.nrw.de>

Fotos: Stadtbibliothek Solingen



RECKLINGHAUSEN: DIE NEUE STADTBIBLIOTHEK IST HEIMATORT, KULTURORT, FREIZEITORT, LERNORT



HEIKE PFLUGNER

Stadtbibliothek Recklinghausen

Im Oktober 2017 beschloss der Rat der Stadt Recklinghausen den Umzug der Stadtbücherei in das neu errichtete VestQuartier am zentral gelegenen Holzmarkt. Am 15. Dezember 2018 wurde die neue Stadtbibliothek im ehemaligen C&A-Gebäude mit einem großen Festakt für alle Bürgerinnen und Bürger eröffnet. Vorangegangen war der Kulturentwicklungsplan der Ruhrfestspielstadt, welcher von 2015 bis 2017 erarbeitet wurde. Der Kulturentwicklungsplan weist auf die unzureichenden Räumlichkeiten der Stadtbücherei im Willy-Brandt-Haus hin, benennt aber gleichzeitig ihre Fachkompetenz und die Bedeutung der Bibliothek als Ort des Austausches und der Kulturellen Bildung.⁽¹⁾

Mit finanzieller und fachlicher Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen (finanzielle Förderung von 60%) respektive der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW ist eine attraktive und innovative Bibliothek entstanden. Während der Planungsphase wurde nicht nur ein räumliches Konzept entwickelt, sondern auch ein aktuelles Bibliothekskonzept erstellt, welches die Bibliothek als Dritten Ort in der Gesellschaft verankert. Um ein deutliches Zeichen zu setzen, wurde die Stadtbücherei in Stadtbibliothek um-

benannt und ein eigenes Logo entworfen. Das Logo beinhaltet die Zielsetzung und wird auch gleichzeitig als Leitbild verstanden.

Standen am alten Standort 726 Quadratmeter in zwei getrennten Räumlichkeiten für die Erwachsenen- sowie die Kinder- und Jugendbücherei zur Verfügung, stehen im VestQuartier 1.352 Quadratmeter auf einer Fläche im Erdgeschoss bereit. Das Raumkonzept beinhaltet Barrierefreiheit, eine hohe Aufenthaltsqualität, die Trennung der Kinder- von der Jugendbibliothek, eine Bühne mit Licht- und Tontechnik für bis zu 150 Besucher und eine automatische 24-Stundenrückgabe an sieben Tagen in der Woche.



Für Jugendliche wurde ein eigener Bereich geschaffen.

Fotos: Stadt Recklinghausen

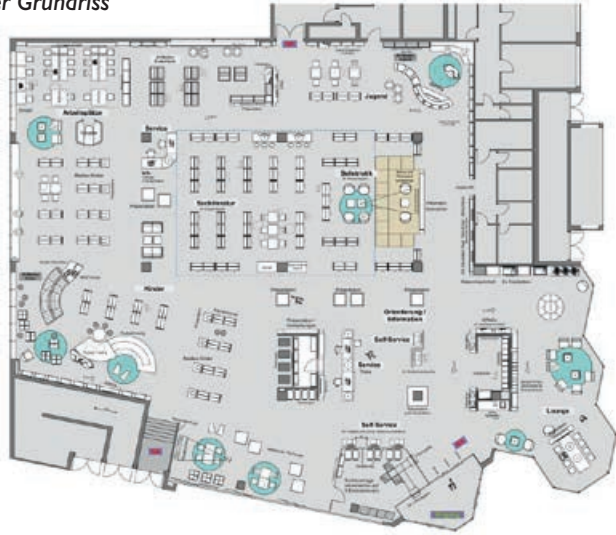
SONNTAGS GEÖFFNET

Der Bestand der Erwachsenen- und Kinderbibliothek wurde vor dem Umzug gesichtet und fast 9.000 Medieneinheiten (ME) wurden ausgedort. 7.000 ME wurden neu angeschafft und eingearbeitet. Um die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen, wird der Bestand aktuell von der bisherigen Systematik für Bibliotheken (SfB) auf Klartextsystematik umgestellt. Neu im Angebot aufgenommen wurden Gesellschaftsspiele und Tonies, deren Ausleihzahlen sich schon jetzt im zweistelligen Bereich bewegen. Im Kinderbereich wurde eine separate Elternbibliothek eingerichtet, die von Kochbüchern bis zu Erziehungsratgebern alle Themen rund ums Kind anbietet.

Waren die Öffnungszeiten im alten Gebäude für eine Großstadtbibliothek mit 22 Stunden sehr begrenzt, wurden diese auf 36 Stunden in der Woche erhöht. Seit Mitte Mai ist die neue Stadtbibliothek im VestQuartier auch jeden Sonntag von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Dabei handelt es sich um servicefreie Zeiten, die Bibliothek ist ausschließlich nur mit Aufsichtspersonal besetzt.



Der Grundriss



Bestandteil des Bibliothekskonzeptes war auch die Digitalisierung der Stadtbibliothek durch freies und ausreichendes WLAN, freie Internetplätze, Konsolengeräte für Playstation 4 und Nintendo Switch zum Spielen in der Bibliothek, Kinderspielekonsole, Digitalen Wegweiser, Digitales Whiteboard und Cloudboard, E-Circle zum Anzeigen des Angebotes von E-Medien, E-Reader zum Ausleihen, Einrichtung des LernOrtes mit Strom- und LAN-Versorgung. Die bisherigen Plakate zu Veranstaltungsankündigungen wurden durch vier »Digitale Schwarze Bretter« ersetzt. Dabei handelt es sich um Bildschirme, die regelmäßig mit Neuigkeiten und Veranstaltungen der Stadtbibliothek sowie von kulturellen städtischen Einrichtungen bespielt werden. Die aktuellen Bestseller werden als Power-Point-Präsentation auf dem interaktiven Whiteboard dargestellt.

Fotos: Stadt Recklinghausen



67 % MEHR BESUCHER

Optimiert wurde auch der Veranstaltungsbereich, der in Recklinghausen schon immer einen hohen Stellenwert einnahm. Regelmäßige Veranstaltungen wie Bilderbuchkino, Literaturtreff, Sommerleseclub, Lesungen in Zusammenarbeit mit der Neuen Literarischen Gesellschaft Recklinghausen u. v. m. wurden um einen Spielertreff, eine E-Medien-Sprechstunde und die verstärkte Kooperation mit lokalen Einrichtungen z. B. Paritätischer Verband, Telefonseelsorge oder Vestischer Christopher Street Day in der Veranstaltungsarbeit erweitert. Die neue Stadtbibliothek ist ein großer Erfolg. Die Entleihungen konnten um fast 30 % gesteigert werden, die Besucherzahlen sind um 67 % gestiegen und die Neuanmeldungen verzeichneten sogar einen Anstieg von 248 %. Aktuell sind seit der Neueröffnung der Bibliothek Mitte Dezember 2018 1.232 neue Leser gewonnen worden. 🍷

ENDNOTE

1. Kulturentwicklungsplan: Ruhrfestspielstadt Recklinghausen, 2018, S. 37

ZAHLEN UND FAKTEN

- › Einwohnerzahl: 120.212 (31.12.2018)
- › Publikumsfläche: 1.352 qm
- › Planung: ekz.bibliotheksservice GmbH
- › Möbelausstattung: ekz.bibliotheksservice GmbH, Reutlingen, und Fa. Langenkamp, Suhl
- › Wochenöffnungszeiten: 36 (ab Mai zusätzlich servicefreie Zeit + 5 Stunden)
- › Aktive Nutzer: 5.700
- › Medieneinheiten: 74.000 ME
- › Entleihungen: 240.000 ME
- › Besucher pro Monat: 9.200
- › Anzahl Personal: 16
- › Etat: 130.000 Euro



Missing Link | Internationale Versandbuchhandlung

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen | fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16
Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können



info@missing-link.de | www.missing-link.de

MINT IN DER MEDIOTHEK KREFELD ERKENNTNISGEWINN MIT SPASS



REBECCA SCHÜREN
Mediothek Krefeld

MINT – dieses Akronym steht für **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik – beinhaltet Bereiche, die zum einen eng mit Krefelds Industriegeschichte verwoben sind, in denen zum anderen bundesweit ein Fachkräftemangel herrscht. Die Mediothek Krefeld hat sich dieser Themen schon frühzeitig angenommen. Erste Überlegungen fanden hierzu bereits 2014 statt.

Mit der zunehmenden Digitalisierung der Gesellschaft sieht die Mediothek sich – neben der Volkshochschule, den weiterführenden Schulen und einschlägigen Krefelder Vereinen – als eine wichtige Anlaufstelle für Menschen, die sich die technischen Grundlagen dieses Wandels aneignen wollen. Hierzu bietet sie nun seit Mitte 2017 ein wiederkehrendes Programm, in dessen Rahmen interessierte Menschen einen niedrigschwelligen ersten Zugang zu den MINT-Themen finden können. Zur Implementierung der MINT-Themen im Veranstaltungsportfolio bedarf es zahlreicher Ideen und Kooperationspartner.

Zunächst etablierte sich 2014 das erste MINT-Team der Mediothek. Dieses bestand aus den die MINT-Fächer lektorierenden Mitarbeitenden Evelyn Buchholtz, Marie-Theres Eßer-Ehmke und Bettina Schüren. Das Team wurde bald um eine Mitarbeiterin der Öffent-

lichkeitsarbeit, Sabine Simonsmeier, und die Bibliothekspädagogin Katja Wiefel erweitert. Im Team wurden Ideen für Veranstaltungsformate und einen nötigen Bestandsausbau gesammelt. Noch unter der Leitung von Helmut Schroers, dem ehemaligen Leiter der Mediothek, waren Kontakte zu Sponsoren geknüpft worden, sodass eine Anschubfinanzierung durch den Verein Deutscher Ingenieure (VDI) in Höhe von 4.000 Euro bei Projektbeginn zur Verfügung stand. Mehr als die Hälfte des Geldes wurde für den Aufbau eines eigenen MINT-Medienbestandes genutzt. Der Rest floss in die Veranstaltungsarbeit und in Materialanschaffungen und somit in die Etablierung eines MINT-Clubs.

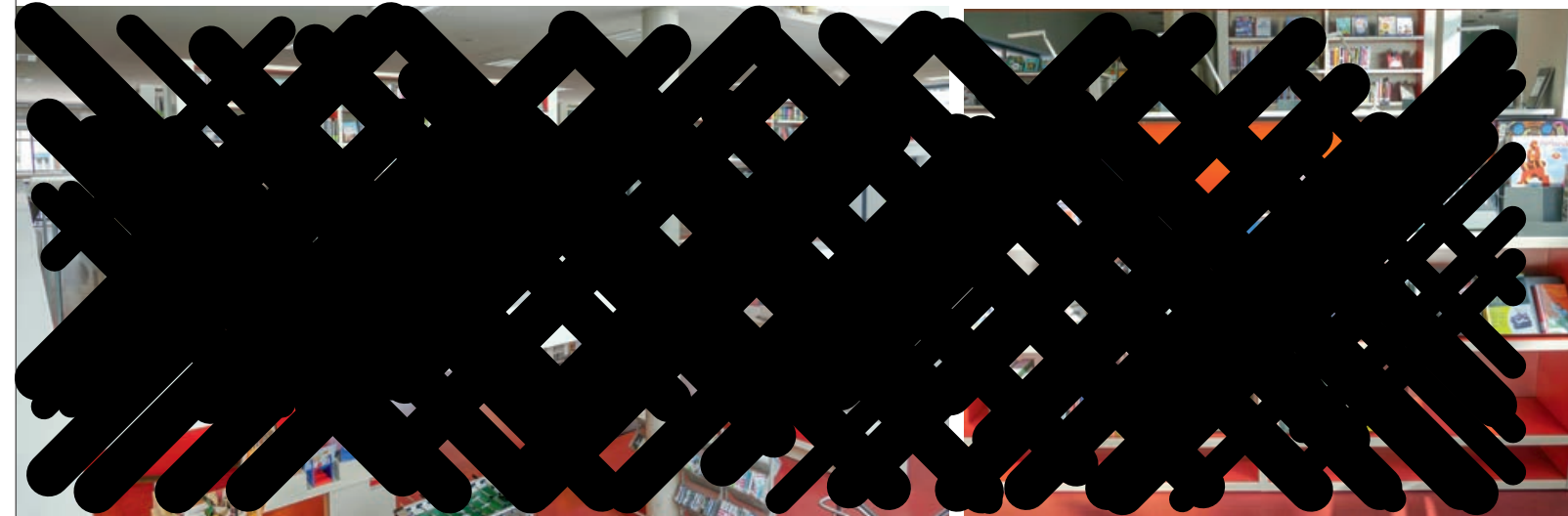
DER MINT-CLUB

Der monatlich stattfindende MINT-Club ist für alle Menschen ab neun Jahren zugänglich, die einen ersten Zugang zu MINT-Themen suchen. Der Startschuss für den MINT-Club fiel am 24. Juni 2017, dem bundesweiten Tag der Technik. In Kooperation mit der Veranstaltungsreihe »Jugend hackt: Hello World« der Fachstelle für Jugendmedienkultur wurde auf niederschwelligem Niveau ein Zugang zu MINT-Themen geboten, wobei als Subtext gesellschaftliche Kontexte mit einbezogen wurden. Von nun an fand (und findet) an jedem letzten Samstag im Monat ein dreistündiges MINT-Club-Treffen statt, das von der Fachstelle für Jugendmedienkultur bzw. einmalig von der Vereinigung Krefelder Sternfreunde e.V. bestritten wurde bzw. wird.

Im Januar 2018 übernahmen dann Prof. Dr. Anna Nickisch-Hartfiel, Professorin der Hochschule Niederrhein im naturwissenschaftlichen Bereich, sowie Peter Popovic, ehemaliger Chemielehrer des Fichtegymnasiums Krefeld und Wettbewerbsleiter des Regionalwettbewerbs »Jugend forscht«, ehrenamtlich die Durchführung des MINT-Clubs. Beide sind bestens geeignet, um den Interessierten mit Spaß, pädagogischem Know-how und fundiertem Fachwissen den Einstieg in den MINT-Bereich zu erleichtern. Gemeinsam überlegen sie sich immer wieder neue Experimente, die sie dann mit den Teilnehmenden in den Studios des Hauses durchführen.

Da die Studios natürlich nicht so ausgestattet sind wie ein Labor, sind die Möglichkeiten zur Durchführung der Experimente begrenzt. Dies wurde bis jetzt jedoch nicht zum Problem für das kreative Duo. Und immerhin nennt die Mediothek mittlerweile drei gut beladene Materialwagen mit Laborkitteln, Schutzbrillen, Becher- und Re-

Fotos: Schüren, Kramer (Portrait)



Auf dem Sonnendeck finden die jugendlichen Gäste Medien und Arbeitsplätze.

Spiele und Bücher vermitteln MINT-Inhalte.

agenzgläsern, Petrischalen, Pipetten, Lupen, Spritzflaschen und vielem mehr ihr Eigen.

Mittlerweile hat sich der MINT-Club gerade bei Neun- bis Vierzehnjährigen erfolgreich etabliert. Trotz der Entwicklung eines Stammklientels besteht eine hohe Fluktuation von neuen Teilnehmenden.

BEIM MINT-CLUB DABEI – EIN PRAXISBERICHT

Am 27. April 2019 lautete das Thema des MINT-Clubs: »Ist für ein süßes Chemiker-Leben Zucker notwendig?«, und ich, Praktikantin der Mediothek, nahm daran teil.

Prof. Dr. Nickisch-Hartfiel, Peter Popovic und ich trafen uns um 10 Uhr, eine Stunde vor Öffnung der Mediothek bzw. vor Beginn des MINT-Clubs, in den Studios, um alles vorzubereiten.

Um 11 Uhr erschienen die Teilnehmenden und rüsteten sich mit Laborkitteln und Schutzbrillen aus. Jede MINT-Club-Veranstaltung beginnt mit einer Sicherheitsbelehrung und der Erklärung der Gefahrensymbole. Im Rahmen eines MINT-Club-Treffens werden in der Regel mehrere Experimente durchgeführt. Diesmal wurde untersucht, bei welchen Reaktionen Zucker eine Rolle spielt, und wie man anhand der Dichte einer Flüssigkeit den Zuckergehalt bestimmen kann.

Bei jedem Treffen wird eine Pause eingeplant, in der gegessen und getrunken werden kann. Diese wird oft auch dazu genutzt, mit den Laborkitteln bekleidet das Haus zu erkunden. Es schien mir, als seien die meist sehr jungen Teilnehmenden stolz darauf, zum Club zu gehören, und als könnten sie auf diesem Wege Selbstwirksamkeit erfahren und ihr gemeinsames Interesse bekunden. Aus dem MINT-Club habe ich einiges mitgenommen. Vor allem musste ich feststellen, dass einige Teilnehmende um einiges mehr über MINT-Inhalte wussten als ich.

ES GEHT WEITER

Der bisher zu verzeichnende Erfolg des MINT-Clubs motiviert das Team der Mediothek dazu, das Veranstaltungsportfolio in diesen Themenbereichen weiter auszubauen. So hat die Bibliothekspädagogin Katja Wiefel zum Beispiel die Aktion »MINT und Vorlesen« in Kooperation mit lokalen Kindertagesstätten ins Leben gerufen, in deren Rahmen in Gruppen kleine Versuche zu bestimmten Geschichten durchgeführt werden.

Ein nächster großer Schritt für die Mediothek ist die Umsetzung einer Art Barcamp in Kooperation mit dem zdi-Zentrum KReMINTec e.V., der WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Krefeld mbH, der Hochschule Niederrhein, dem Zentrum für digitale Lernwelten und der Agentur für Arbeit Krefeld. Aus der Zusammenarbeit entstand die Idee für »KReate Future«. Hierzu sind für den 8. Juli 2019 100 Schülerinnen und Schüler von vier Krefelder Schulen ab Jahrgangsstufe neun eingeladen worden, sich in der Mediothek mit aktuellen und zukunftsweisenden MINT-Themen wie der Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz auseinanderzusetzen. Gleichzeitig soll die Interaktion zwischen Jugendlichen und Unternehmen, die in den angesprochenen Bereichen tätig sind, gefördert werden. Die Schüler sind dazu eingeladen, technische Aufgabenstellungen zu erarbeiten und zu lösen und sich mit gesellschaftlichen, ethischen und berufs- bzw. studienrelevanten Fragestellungen zu beschäftigen.

Und auch darüber hinaus plant die Mediothek Krefeld die Beschäftigung mit MINT-Themen zu intensivieren – im Bestandsausbau ebenso wie im Veranstaltungsbereich. Ziel ist es, weiterhin Interessierte bei der Aneignung technischer Inhalte der rasanten Digitalisierung der Gesellschaft zu unterstützen. Unabdingbar nötig sind ein motiviertes Team und Kooperationspartner, die nicht nur ihr Know-how einbringen, sondern auch die Bedeutung von Bibliotheken schätzen: externe Partnerschaften generieren neue Inhalte und verbünden sich bei der Umsetzung mit der Mediothek. Eine Win-win-Situation, die den Teilnehmenden Erkenntnisgewinn mit Spaß beschert. 🍷



Drei Materialwagen beinhalten die Laborausstattung.

PODCAST DER STADTBÜCHEREIEN DÜSSELDORF „VON JETZT AUF GLEICH“


KAROLINE KAHMANN

Stadtbüchereien
Düsseldorf

hauptsächlich um die Vermittlung digitaler Inhalte der onlineBibliothek. Diese ist die virtuelle Zweigstelle der Stadtbüchereien und beherbergt die digitalen Angebote wie Onleihe, PressReader, TigerBooks, eLearning, Datenbanken, Streamingdienste, Zugang zur Fernleihe und DigiBib.

DIGITALE INHALTE VERMITTELN

In einem nächsten Schritt stand die Frage nach der Vermittlung der digitalen Inhalte an, die die Stadtbüchereien seit 2018 neu in der onlineBibliothek haben: Streamingdienste von Naxos, medici.tv und filmfriend. Darüber hinaus geht es dabei aber auch um die Vermittlung der anderen digitalen Angebote.

Natürlich werden all diese Inhalte – die digitalen wie die realen – vor Ort vermittelt. Seit 2012 nutzen die Stadtbüchereien Düsseldorf auch die sozialen Netzwerke und dies nicht nur zur Kommunikation, sondern auch zur Vermittlung von Inhalten – allerdings in sehr kleiner, gut verdaulicher Dosierung. Die Mitarbeitenden waren also nicht nur als Bibliothekarinnen und Bibliothekare, sondern auch als »Social-Media-Menschen« bereit für neue Herausforderungen.

Eine spannende Plattform, um die neuen Streamingdienste aktuell zu vermitteln, war ein Podcast. Bis heute sind die Stadtbüchereien Düsseldorf wohl eine der wenigen Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, die über ein eigenes Podcast-Angebot verfügen.

In den letzten Jahren sind Podcasts immer beliebter geworden. Viele Menschen aus

unserem beruflichen und privaten Umfeld hören gerne ganz unterschiedliche Sorten von Podcasts und das aus ganz unterschiedlichen Gründen.

WAS IST EIN PODCAST?

Wikipedia sagt: »Podcast: Podcasting bezeichnet das Anbieten abonnierbarer Mediendateien (Audio oder Video) über das Internet. Das Kofferwort setzt sich zusammen aus der englischen Rundfunkbezeichnung Broadcasting und der Bezeichnung für bestimmte tragbare MP3-Player, iPod, mit deren Erfolg Podcasts direkt verbunden sind (...). Heute werden Podcasts vor allem über Smartphones gehört. Durch die wachsende Verbreitung von Smartphones und den immensen Erfolg einzelner Podcasts wie »Serial« oder »Sanft & Sorgfältig« bzw. »Fest & Flauschig« sind Podcasts seit dem Jahr 2015 von Jahr zu Jahr populärer geworden. Ein einzelner Podcast besteht aus einer Serie von Medienbeiträgen (Episoden), die über einen Web-Feed (meistens RSS) automatisch bezogen werden können.«

Wer Musik oder Filme streamt, ist auch potentiell Zielgruppe für Podcasts, weil auch sie gestreamt werden. Deswegen fassten die Mitarbeitenden der Stadtbüchereien im Rahmen des Landesprojekts den Plan, über die Bibliothek und besonders über die neuen digitalen Inhalte, nämlich die Streamingdienste, in einem Podcast zu berichten.

UNSER PODCAST – PRAXIS IM ALLTAG

Wie so oft in den schönen neuen Kommunikationswelten ging das Ganze dann irgendwann »von jetzt auf gleich« los. Das Social-Media-Redaktionsteam (fünf Personen

im harten Kern) setzte sich mit zwei freiwilligen und sehr engagierten Podcast-FaMIs zusammen, um sich einen Namen und ein Konzept für den Podcast zu überlegen. Und da der Podcast-Sprecher Tom fragte, ob er das »von jetzt auf gleich« machen solle, fand man schnell den Namen für den Podcast. Auch Ideen für ein Konzept gab es reichlich. Schließlich waren es so viele, dass irgendwie eine Struktur hineingebracht werden musste.

Für die konkrete Konzepterstellung hat das Podcast-/Social-Media-Team im Herbst 2018 einen eintägigen Workshop mit Christian Möller als Inhouse-Schulung bekommen. Christian Möller ist Radiojournalist beim WDR und Deutschlandradio Kultur und hat ein privates Projekt namens »Ortstermin« gestartet, das Podcasts mit Schriftstellern, Künstlern und Musikern umfasst.

Die Fachangestellten der Zentralbibliothek Sophia und Tom produzieren den Podcast.



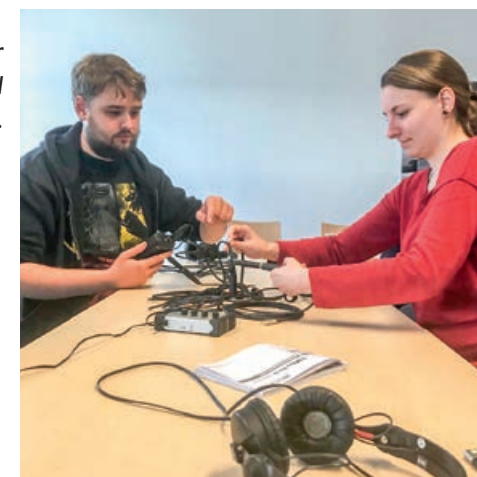
Fotos: Stadtbüchereien Düsseldorf

Bei dem Workshop wurde Struktur in das Konzept gebracht. Darüber hinaus erhielten die Mitarbeitenden viele wertvolle Tipps für die Technik und das praktische Arbeiten mit Stimme, Mikrofonen und für das Zusammenschneiden der Hörschnipsel. Und nicht zuletzt beriet Christian Möller gut, wie der Podcast online gestellt und verbreitet werden kann. Die Anschaffung der

Technik ist nicht besonders umfangreich und teuer: ein Aufnahmegerät für unterwegs, zwei gute Mikrofone, Splitter, Kabel, Laptop und Audiosoftware. Normalerweise braucht man auch Tücher und Decken wegen der Akustik bei der Aufnahme, aber in diesem Punkt kann man den Heimvorteil als Bibliothek nutzen: Bücherregale schlucken den Hall auch ganz gut.

Das inhaltliche Konzept der Stadtbüchereien für ihren Podcast sieht aktuell so aus; es gibt die folgenden drei großen Rubriken:

- 1) **LibraryLab:** digitale Inhalte, onlineBibliothek
- 2) **Lesen, hören, sehen:** Medientipps und -eindrücke von Kollegen, Kunden, Veranstaltungspartnern
- 3) **Abgestaubt:** Hintergründe, Mitarbeiter, Menschliches.



Mit diesem Motiv wird der Podcast beworben.

Diesen Rubriken werden kleinere Reihen zugeordnet; der ersten beispielsweise Gaming, VR und 3D-Druck, der zweiten Buchtalk, Nardines Plattenteller, Medientipps, der dritten Fragen an Veranstaltungspartner, Spindgeflüster und geheime Orte der Bibliothek. Jede Folge sollte 30 bis 60 Minuten lang sein, und es soll ungefähr einmal im Monat eine neue Folge erscheinen. Es gibt einen Sendeplan und das Konzept. Mögliche Inhalte werden im internen Wiki für das gesamte Social-Media-Team dokumentiert.

Ende Oktober 2018 gab es also einen Titel für den Podcast, die Technik stand bereit, ein Konzept lag vor, und das Team hatte große Lust auf »von jetzt auf gleich«. In der Praxis sind die beiden FaMIs Sophia und Tom hauptverantwortlich für den Podcast. Sie bekommen Unterstützung von zwei weiteren Social-Media-Team-Mitgliedern bei der Technik, dem Schnitt und der Produktion.

Für den Nachschub von Inhalten ist das ganze Team verantwortlich. Die fertige Podcastfolge wird bei Podgee veröffentlicht. Podgee ist eine kostenpflichtige podcast-Plattform, die die Verbreitung des Podcasts bei unterschiedlichen Streaminganbietern wie iTunes oder spotify übernimmt. An Zeitaufwand rechnen wir für die Aufnahme etwa vier Stunden und für die Bearbeitung dann fünf bis sechs Stunden.

WERBUNG „VON JETZT AUF GLEICH“

Die Einführung des Podcasts wurde vor Ort mit Flyern und einem Rollup begleitet und natürlich in den sozialen Netzwerken beworben. Jede neue Folge wird in unseren Netzwerken veröffentlicht.

Die Märzangabe 2019 der Veranstaltungsreihe #blogsofa hatte das Thema »Podcasts«, denn schließlich sind Podcasts ja nichts anderes als Audioblogs. Auf dem #blogsofa in der Zentralbibliothek interviewte Moderatorin Wibke Ladwig neben den Protagonisten des Podcasts »von jetzt auf gleich« noch sechs andere Podcastmacher von drei Podcasts: »stilles Kämmerchen« (eine Sammlung unterschiedlicher Düsseldorfer Podcasts), »Rheinpegel« (Podcast der Rheinischen Post) und »Völlerei & Leberschmerz« (ein Foodpodcast). Alle Akteure haben spannende Geschichten erzählt und alle Beteiligten haben viel Neues über Podcasts und die Podcastszene erfahren. Das Video vom Livemitschnitt kann man sich bei youtube ansehen: www.youtube.com/watch?v=6FotyMH6Boc&t=107 🍷

ERFAHRUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK WUPPERTAL MIT DEM ESCAPE ROOM

Die Idee des Escape Rooms stammt ursprünglich von Abenteuer-Videospielen. Daraus hat sich die Form des »Live Escape Rooms« entwickelt, in der Spielerinnen und Spieler innerhalb einer vorgegebenen Zeit aus einem realen Raum »fliehen« müssen. Damit ihnen das gelingt, müssen gemeinsam Rätsel und Aufgaben gelöst werden.



SILKE SCHÜTZ,
Stadtbibliothek
Wuppertal¹⁾

Die Stadtbibliothek Wuppertal hat erstmals im Rahmen des 4Teens-Sommerferienprogramms 2017 für das Abschlussfest einen Escape Rooms kreiert. Dieses ursprüngliche Konzept wurde in leicht abgewandelter Form inzwischen mehrfach gespielt. Für den Escape Room 2018 mit dem Thema »Die Twenties, die

Ende nicht der Ausgang gefunden werden. Im Vordergrund steht das Erfüllen der Mission.

Die Atmosphäre wird durch thematische Dekorationen geschaffen z. B. mit Lichterketten und LED-Teelichtern, dunklen Tüchern und Stoffen. Leise Hintergrundmusik und passende Kleidung der Veranstalter erzeugen ein überzeugendes Setting.

Die Helfer sind mit eingebunden und befinden sich im Raum, damit notfalls Hilfestellung gegeben werden kann. Man sollte es jedoch vermeiden, zu schnell Hinweise zu geben, da dies sonst den Spielspaß der Teilnehmenden und damit das Erfolgserlebnis mindern kann.

Die Rätsel innerhalb des Wuppertaler Escape Rooms waren rein analog. Special Effects, wie bei kommerziellen Escape Rooms, die z. B. durch den Einsatz eines Beamers oder anderer Technik erzielt werden, sind nicht notwendig. Die Rätsel bestehen aus Geheimcodes, versteckten Karten, zerschnittenen Rätselbotschaften, Nachrichten mit UV-Schrift und Lampe, bewährten Rätselfragen, Signaturen aus Tastaturbuchstaben. Die Kunst besteht darin, die Rätsel verschachtelt aufeinander abgestimmt zu konstruieren und in sinnvoller Reihenfolge aufzubauen. Hierfür empfiehlt sich zum Einstieg und als praktischer Leitfaden für den Aufbau eines Rätselgeflechts das Buch »Der geheimnisvolle Raum«.⁽²⁾

Equipment und Requisite: Hierzu eignen sich Schlösser (z. B. gängige Zahlenschlösser, normale Kellerschlösser, Richtungsschlösser), verschiedene Boxen für die Schlösser, Tücher und Stoffe, alte Koffer, Bilder und auch nur Bilderrahmen, Schachfiguren, Gläser mit sel-

samen Inhalten zum Verstecken von Hinweisen, (aussortierte) Bücher, Teller, Kerzenständer, Tische und Stühle. Dem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt.

DIE VORBEREITUNGEN

Im Vorfeld müssen folgende Vorbereitungen getroffen werden:

- › einen geeigneten Raum finden, z. B. auch im Jugendzentrum
- › eine Zielgruppe festlegen – wobei der Raum bei guter atmosphärischer Gestaltung von Jugendlichen wie auch Erwachsenen gespielt werden kann
- › Thema oder Jahrhundert auswählen und eine spannende Geschichte erfinden – die Anmoderation sollte schon eine gewisse Spannung erzeugen
- › Geheimcode und Schlösserart aussuchen
- › Rätsel entwickeln.

DIE BEISPIELE AUS WUPPERTAL

2017 – Zum Sitz des Orakels: Die Story unseres ersten Escape Rooms war im Fantasybereich verankert und richtete sich an Jugendliche. Die Teilnehmer hatten die Aufgabe einer geheimen Gemeinschaft zu helfen, die plötzlich bei einem Treffen in der Bibliothek verschwunden war. Der Raum wurde abgedunkelt und geheimnisvoll ausgeleuchtet. Die Helfer waren durch eine passende Verkleidung – ein Orakel mit Kimono und ein Wächter in Mönchskutte – in das Raumkonzept eingebunden.

Das Team hatte sich für drei einfache 3-stellige Zahlenschlösser an zwei Boxen entschieden. Als Geheimcode gab es das Morsealphabet, das in Einzelteilen z. B. in Büchern steckte oder unter Stühlen befestigt war. In einer Tastatur fehlten bestimmte Buchstaben, die zusammen gestellt eine Signatur ergaben. Dieses Buch verfügte über ein eingebautes Geheimfach und enthielt einen UV-Stift mit integrierter Lampe. Das Ziel in diesem Raum war es, dem Wächter einen bestimmten Gegenstand zu bringen und drei Fragen zu beantworten, dadurch wurde der Weg zum Sitz des Orakels freigegeben und die Gemeinschaft befreit.

2018 – Die Twenties, die Mafia und das Zeitparadoxon: Aufgrund des großen Erfolgs wurde das Format 2018 erneut aufgegriffen. Den narrativen Rahmen bildete diesmal ein Zeitparadoxon, und die Jugendlichen mussten Rätsel lösen, um wieder in die Gegenwart zu gelangen. Eine vom städtischen Medienzentrum ausgeliehene Nebelmaschine und passende Jazzmusik aus den 1920er Jahren erzeugten von Anfang an die passende Atmosphäre.

Für diesen Raum wurde ein Schachrätsel entwickelt, das mithilfe eines normalen Spielbretts und größeren Boden-Figuren gelöst werden musste. Außerdem mussten (Spiel-)Geldscheine gefunden werden, wobei nur die mit dem UV-Stift markierten Scheine als Summe die Lösung für eines der Zahlenschlösser darstellten. Als Code wurde diesmal der Freimaurercode genutzt. Da es sich um einen Clubraum handeln sollte, war auch ein Pokerspiel Teil des Ablaufs. Hier wurden z. B. nur bestimmte rote Karten für den Royal Flush benötigt, diese steckten teilweise in einer anderen, verschlossenen Box oder waren anderweitig im Raum versteckt. ♡

NÜTZLICHE LINKS

- › App Escape Team (Trainingsmissionen und Mission 1 können kostenlos getestet werden); www.escape-team.de (Android | iOS)
- › **Zangger, Eliane:** Aufbau eines Escape Rooms; www.escaperoomspiele.com/aufbau-escape-room-selber-machen
- › **Piosek, Gesine:** Was braucht ein guter Exit Room?; www.exit-game.info/was-braucht-ein-guter-exit-room

ENDNOTEN

1. Die Autorin steht für Fragen und Anmerkungen per E-Mail unter silke.schuetz@stadt.wuppertal.de gern zur Verfügung.
2. Buch: Der geheimnisvolle Raum – 7 Live Escape Games zur Bibel (ISBN: 9783866871649); Zusatzmaterial zum Download: www.ejw-buch.de/shop/der-geheimnisvolle-raum.html



Stimmt die Atmosphäre im Escape Room, macht das Lösen der Rätsel noch mal soviel Freude.

Fotos: Stadtbibliothek Wuppertal

DAS ESCAPE GAME DER STADTBIBLIOTHEK LANGENFELD



MARCEL TESTROET
Stadtbibliothek
Langenfeld



TOBIAS JATZEN
Stadtbibliothek
Langenfeld

Zur »Nacht der Bibliotheken« im März 2019 lud die Stadtbibliothek Langenfeld zum »Escape Game – Knack den Code« ein, eine Aktion, die als Kooperationsprojekt zwischen der städtischen Gesamtschule und der Stadtbibliothek entstanden ist. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 konzipierten und entwickelten gemeinsam das Escape Game und führ-

ten es bei der »Nacht der Bibliotheken« durch. Über die Entstehung des Escape Games soll dieser Beitrag berichten.

DIE IDEE

Im Rahmen eines DesignThinking-Prozesses hatte sich die Stadtbibliothek Langenfeld im Frühjahr 2018 unter anderem mit der Zielgruppe »Jugendliche« näher befasst. Die Fragestellung lautete: »Wie könnten wir für Jugendliche von 11 bis 15 Jahren einen Raum schaffen, in dem sie sich angenommen fühlen und sich ausprobieren mögen?« Hierzu wurden mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren Interviews geführt. So erhielt das Bibliotheksteam einen guten Einblick in den Alltag der Zielgruppe. Entstanden sind Bedürfnissätze, die die Grundlage für die zukünftigen Veranstaltungsangebote für Jugendliche sind.

Die »Nacht der Bibliotheken« 2019 stand unter dem Motto »mach es!«. Wie die Mitarbeitenden der Bibliothek aus den Interviews wussten, ist Jugendlichen eine partizipative Beteiligung wichtig, ebenso wie Kreativität und freie Zeit, die sie zusammen mit Freunden verbringen. Gerade der partizipative Ansatz und die Kreativität waren deshalb bei der Ideenfindung wichtig. Es sollte etwas von Jugendlichen für Jugendliche entstehen.

Da Escape Rooms derzeit sehr beliebt unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind, fand die Idee innerhalb des Bibliotheksteams großen Zuspruch. Durch eine langjährige gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gelang es, eine Lehrkraft der städtischen Gesamtschule für das Projekt zu gewinnen. Im Rahmen des Unter-

richs gibt es an der Schule den sogenannten PrismaTag. Dieser Tag findet wöchentlich mit bis zu vier Unterrichtsstunden statt. Unter dem Motto »Nicht für alle das Gleiche, aber für jeden das Beste« können Schüler dabei klassenübergreifend über mehrere Wochen an einem Projekt arbeiten.⁽¹⁾ Sie stärken ihre Kooperationsfähigkeit und gehen ihren Interessen nach. Sie erwerben neue Fertigkeiten und trainieren ihre Selbstständigkeit.⁽²⁾

VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

Bevor die eigentliche Erstellung des Escape Games begann, wurden in Gesprächen mit der Lehrkraft die jeweiligen Erwartungen besprochen sowie ein grobes Zeitkonzept erstellt. Uns als Stadtbibliothek war es wichtig, dass wir kein ausgearbeitetes inhaltliches Konzept vorgaben, sondern dass Ideen, Inhalte und Umsetzungen von den Schülern initiiert und von ihnen selbst in Kleingruppen erarbeitet wurden. Unsere Aufgabe lag darin, das Projekt moderierend zu begleiten und bei Schwierigkeiten gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Wir stellten den Bibliotheksraum, das Material und das technische Equipment (Tablets, VR-Brillen und Roboter) zur Verfügung. Der Lehrkraft war es wichtig, dass sich alle Schüler beteiligen und einbringen konnten, und dass das Ergebnis präsentierbar war. Im Rahmen des PrismaTages konnten die Schüler aus mehreren Projekten wählen. Bevor sie sich für das Escape-Game-Projekt entschieden, war es wichtig, dass sie sich über die Arbeitsintensität und die Erfolgsverantwortung bewusst wurden. Deshalb gingen die Autoren an einem Vormittag in die Schule und informierten alle Klassen über das Projekt. Um die Neugierde der Schüler zu wecken,



Abbildung 1: Ergebnis der ersten Mentimeterabfrage

Fotos, Abbildungen: Stadtbibliothek Langenfeld, Porträt, oben: G. Bach, Life Photo Store, Siegburg

STATIONEN		AUFGABE
Start		Begrüßung, Regeln erklären, Ausgabe Tagesnews
1.	Musikquiz	Schülerinnen und Schüler (SuS) haben Songs eingesungen und Textbausteine geändert. Diese mussten erkannt werden. Zusatzaufgabe: Finde mit der NintendoSwitch die Zahl, die ein Musikinstrument abspielt!
2.	Schriftquiz	Mit UV-Markern wurden Buchstaben im Raum verteilt, die vier Zahlen ergaben. Die Quersumme war die Lösung für den Tresor.
3.	Medienversteckspiel	In der Bibliothek mussten Medien gesucht werden. Die erste Aufgabe gab es bei den SuS, die nächste Aufgabe in den gefundenen Medien.
4.	Roboter-Quiz	Quizfragen entsperreten ein Tablet. Dann musste ein QR-Code gesucht werden, der zu einer selbstgestellten Homepage führte. Hier gab es die Aufgabe für den Anki-Cosmo (Anki-Cosmo musste angelächelt werden) und einen Code, um zum Programmierelement des Anki-Cosmo zu gelangen. Wurde dieser Teil gelöst, gab es einen weiteren Code für die Homepage, wo die Ziffer für den Tresor zu finden war.
5.	VR-Rätsel	In einem selbsterstellten VR-Raum musste eine Zahl gefunden werden. Hier wurde http://stories360.org/ verwendet.
6.	Instagram-Quiz	Auf einem extra erstellten Instagram-Account musste auf einem Foto eine markierte Person gefunden werden. In dem Profil war mit Hilfe von Fotos die nächste Aufgabe zu entschlüsseln. Auf drei Fotos gab es Textbausteine, die in die richtige Reihenfolge gebracht werden mussten. Dies führte zum Instagram-Account der StB Langenfeld. In den dort aufgeführten Highlights war die Lösung zu finden.
7.	Emoji-Quiz	Hier gab es drei Aufgaben: 1. einen Lückentext, der mit der Bedeutung von Emojis zu lösen war 2. ein Gitterrätsel, wo die gesuchten Tiere als Emojis dargestellt waren 3. Flaggen-Emojis verriet an Ende, wo der Tresor zu finden war.
Ende		der Tresor

wurden die Mini-Roboter Anki Cosmo und Ozobots sowie auch VR-Brillen für das Smartphone und Tablets mitgenommen. Neben den oben genannten Erwartungen wurde bei den Besuchen in den Klassen deutlich gemacht, dass die Durchführung und Präsentation des Escape Games zur »Nacht der Bibliotheken« zu dem Projekt gehörte, auch wenn die eigentliche Bearbeitungsphase vorbei war.

Schließlich wurde für das Projekt eine klassenübergreifende Projektgruppe aus 22 Jugendlichen gewonnen. Gerade die Möglichkeit, neue Technik und digitale Angebote einbauen zu können, hat Personen angesprochen, die eher zu einem bibliotheksfernen Klientel gehören.

DIE BEARBEITUNGSPHASE

Die eigentliche Bearbeitungsphase begann Anfang Dezember 2018. Grundsätzlich wurde einmal in der Woche vormittags zwei Stunden in der Schule an dem Projekt gearbeitet und am Nachmittag zwei Stunden in der Bibliothek. Wenn möglich, war das Autorenteam vormittags in der Schule mit dabei. Ansonsten wurde die Projektgruppe durch die Lehrkraft betreut. Der Projektauftritt fand mit allen Beteiligten in der Schule statt. Um über einen längeren Zeitraum gut zu-

zusammenarbeiten zu können, wurde viel Wert auf einen respektvollen Umgang gelegt. Zudem wollten wir den Schülern das Gefühl vermitteln, dass wir auf Augenhöhe agieren und zusammenarbeiten. Der Grundstein für diese gute Zusammenarbeit war eine intensive Phase des Kennenlernens, und dass das Autorenteam geduldet werden durfte. Während der Bearbeitungsphase wurde darauf geachtet, dass allen der aktuelle Stand des Projekts transparent vorlag. So wurde z. B.

- › allen der Zugang zum Zeitplan ermöglicht
- › zu Beginn besprochen, was taggleich bearbeitet werden musste
- › besprochen, wie der Ist-Stand der Kleingruppen ist
- › von Schwierigkeiten der Kleingruppen berichtet und gemeinsam nach Lösungen gesucht
- › am Ende besprochen, was als nächstes anstand.

Um herauszufinden, welche Themen der Gegenwart bei Jugendlichen auf Interessen stoßen, wurde das Online-Tool Mentimeter verwendet.⁽³⁾ Das Motto »Gegenwart« war Vorgabe der Schule und ließ sich gut mit dem »mach es!« der »Nacht der Bibliotheken« kombinieren (vgl. Abb. 1).

Die Projektgruppe stand vor dem Problem, dass es keinen abschließbaren Raum in der Stadtbibliothek gibt, aus dem die Spieler hätten entkommen (to escape) können. Gelöst wurde das Problem, indem unterschiedliche Stationen eingerichtet wurden und ein Lösungscode einen geheimen Tresor öffnete. Auf Grundlage einer zweiten Abfrage wurden Stationsinhalte und Arbeitsgruppen mit bis zu vier Jugendlichen gebildet (vgl. Abb. 2).

Während der Bearbeitungsphase wurde beobachtet, dass die Kleingruppen zu viele Elemente in ihre Stationen einbauen wollten. Auch Entscheidungen für oder gegen Inhalte zu treffen, fiel den Kleingruppen schwer. In diesen Fällen moderierte das Autorenteam oder die Lehrkraft. Die Bearbeitungsphase endete Anfang Februar 2019. Bis zur Präsentation bei der »Nacht der Bibliotheken« am 15. März war noch Zeit, redaktionelle Arbeiten an Texten und Materialien durchzuführen. Präsentiert wurden sieben Stationen mit



Abbildung 2: Ergebnis der zweiten Mentimeterabfrage

unterschiedlichen Aufgaben, unterschiedlicher Technik und unterschiedlichen Anforderungen. Jede Station gab einen Hinweis auf den versteckten Tresor und den Code, mit dem dieser zu öffnen war.

FAZIT

Die »Nacht der Bibliotheken« war aus Sicht der Bibliothek ein voller Erfolg. Zu der Veranstaltung kamen 92 Personen, die das Escape Game gespielt haben. Alle hatten sehr viel Spaß und fanden die Stationen und Aufgaben toll.

Der Ansatz, ohne inhaltliche Vorgaben mit den Jugendlichen zu arbeiten, hat gut funktioniert. Bedingt durch die Partizipation der Jugendlichen bei der inhaltlichen Entwicklung, gab es eine hohe Identifikation und Motivation. Über den kompletten Zeitraum waren alle Beteiligten mit sehr viel Engagement dabei; auch bei der »Nacht der Bibliotheken« selbst. 15 von 22 Jugendlichen haben alle Stationen bei der »Nacht der Bibliotheken« von 15:30 bis 22 Uhr betreut. Das Ergebnis war eine Veranstaltung von Jugendlichen für

Jugendliche unter Berücksichtigung und Einbindung jugendrelevanter Themen.

Nicht nur die Jugendlichen waren mit viel Engagement dabei, sondern auch die Lehrkraft. Ohne dieses Engagement und die Unterstützung wäre das Projekt nicht so erfolgreich gewesen. Unser Ziel, auf Augenhöhe mit den Jugendlichen zu arbeiten, ist aufgegangen. Wertschätzung und ein respektvoller Umgang waren die ganze Zeit gegeben. Ein Zitat beschreibt einen positiven Nebeneffekt des Projektes sehr passend: »Bibliotheken sind ja gar nicht so langweilig, wie ich dachte. Dass Projekt und die Arbeit haben total Spaß gemacht«. Das Projekt war ein guter Beitrag, um das gesellschaftliche Bild von Bibliotheken zu verändern. 🍷

ENDNOTEN

- 1. Prismaschule Langenfeld: Prismatag. www.prismaschule.de/prismatag
- 2. Vgl. ebd.
- 3. www.mentimeter.com

„DAS GEHEIMNISVOLLE ARCHIV“

ANNA-LENA SCHULTE

Stadtbibliothek Gelsenkirchen

Bei der Planung für das Programm des SommerLeseClub 2019 entstand die Idee, einen Escape Room anzubieten. Die Autorin, Mitarbeiterin in der Stadtteilbibliothek Gelsenkirchen-Horst, kennt sich mit Spielen aller Art gut aus und erklärte sich bereit, den Escape Room zu entwickeln.

In dem ca. 90minütigen Abenteuer »Das geheimnisvolle Archiv« können bis zu drei Spieler ab 10 Jahren ihr Geschick beweisen. Zur Ausstattung zählen diverse Spardosenmodelle, ein Tagebuch, eine UV-Lampe und die im Raum vorhandenen Gegenstände. Ziel ist es, durch geschicktes Kombinieren, Suchen, Raten und Nachdenken den versteckten Schlüssel für die verschlossene Tür zu finden.

Am Anfang bekommen die Spieler einen Umschlag mit einer kurzen Einleitung zur Vorgehensweise. Darin sind die Handlung und der Hintergrund beschrieben – also der fiktive Ort, an dem sie sich befinden. In diesem Escape Room wachen die Spieler in einem geheimnisvollen Archiv auf. Um wieder herauszufinden, müssen sie die Geheimnisse des Archivs lösen, ohne dabei den Verstand zu verlieren.

Wenn sich die Spieler im realen Raum umsehen, finden sie verschiedene Rätsel sichtbar im Raum verteilt. Andere Rätsel hingen sind in den Regalen versteckt worden, die gefundenen Rätsel können zu neuen Rätseln führen. Sie können aber auch Hinweise für die Lösung eines der Rätsel enthalten.

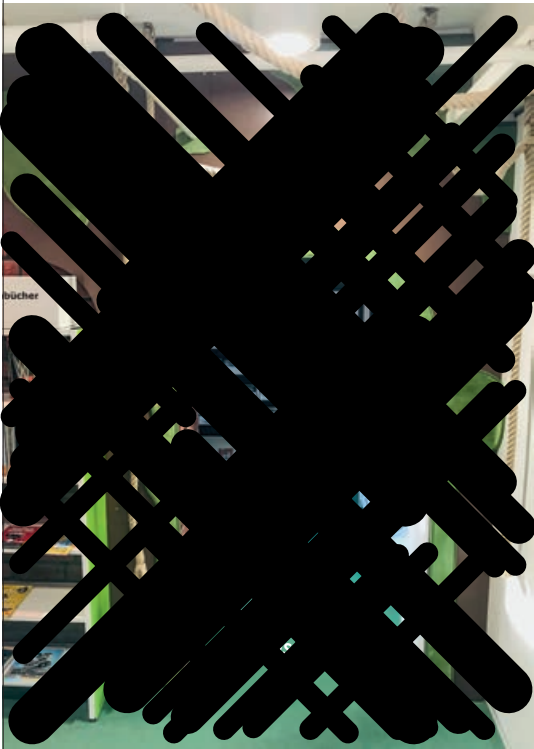
Bei jeder Quizaufgabe gibt es vier Lösungsmöglichkeiten. Hinter jeder Lösung steht

eine Zahl oder ein Buchstabe. Bei einer richtigen Lösung erhalten die Spieler einen dreistelligen Code, um ein Zahlenschloss zu öffnen, oder einen Tipp, wo der nächste Hinweis zu finden ist: z. B. »Suche beim orangenen Sessel«. Rätsel in Geheimsprache oder Blindenschrift stellen die Spieler vor zusätzliche Herausforderungen und sorgen für Abwechslung. Bei anderen Aufgaben müssen Wörter Reimen zugeordnet werden. Durch das geschickte Verwenden einer UV-Lampe wird ein vermeintlich leeres Blatt zu einem wichtigen Hinweis. Es gilt, aus einem gezeichneten Labyrinth den Ausgang zu finden. Einfache Quizaufgaben, wie die Frage nach der Anzahl der Fenster im Raum, sind ebenfalls enthalten.

Den Raum haben bereits fünf Teams ausprobiert. Das Feedback war durchweg gut und half der Kollegin beim Optimieren und Weiterentwickeln des Escape Rooms. 🍷

» KURZ & KNAPP

ERDGESCHOSS DER STADTBÜCHEREI COESFELD WIRD ZUR ERLEBNISWELT



Im Erdgeschoss der Stadtbücherei Coesfeld sind die Verbuchung, die Kinderbücherei und das Lesecafé mit Zeitungen und Zeitschriften auf 410 Quadratmetern Fläche untergebracht. Das Lesecafé ist auch gleichzeitig Veranstaltungsraum, der ca. 90 Besucherinnen und Besuchern Platz bietet. 2017 beschloss der Kulturausschuss einen Umbau des Foyers, den Einbau neuer Fenster und eine Neugestaltung des gesamten Erdgeschosses.

Das vom Büchereiteam und der ekz Bibliotheksservice GmbH entworfene Konzept überzeugte: Die Aufenthaltsqualität sollte deutlich verbessert werden, für die Kinder sollten Bereiche für kreative Gestaltung und mit einer Dschungel-Landschaft eine Erlebniswelt geschaffen werden. Das Lesecafé sollte einen modernen Anstrich erhalten und flexibel möbliert werden. Mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen

konnte der Plan realisiert und die Bücherei im Februar 2019 wiedereröffnet werden.

Die Kinder zeigen sich begeistert von der fantasievollen Dschungellandschaft mit einer Abenteuerbrücke und Hängeschaukel. Urwald-Atmosphäre wird durch Seile, die wie Lianen herunterhängen, auch in die AV-Medien-Ecke gezaubert. Ein Wunschbaum kann von den Kindern mit Buchwünschen bestückt werden, Kleinkinder freuen sich über die Trennwände zur Bilderbuchecke, die wie Büsche gestaltet sind. Die neue Selbstverbuchungstechnik mit intelligentem Rückgaberegal sowie eine neue Servicetheke und ein neues Leitsystem runden das Bild ab. Der Clou: In einem Außendurchgang schaffen große Dschungelbilder eine Verbindung zur Innenraumgestaltung. 🍷

Brigitte Tingelhoff

RÜCKBLICK: DIALOGVERANSTALTUNG BILDUNGSPARTNER NRW

Am 27. März 2019 fand im IVR-Zentrum für Medien und Bildung wieder eine Dialogveranstaltung Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule statt. Diesmal ging es um das Thema »Schulische Leseförderkonzepte« und ihre Anknüpfungspunkte für Bibliotheken. Fast 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bibliothek und Schule kamen zusammen, um sich zu informieren und auszutauschen. Petra Büning, Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken, und Christiane Bröckling, Bildungspartner NRW, betonten zur Begrüßung die positive Entwicklung der langjährigen Zusammenarbeit. Im Zentrum der Kooperation von Schulen und Bibliotheken stünden nun zunehmend digitale Angebote zur Lese- und Medienkompetenzförderung. Nach einem kompakten Input zu den Themen Leseförderung, schulische Curricula, Konzeptarbeit und dem Medienkompetenzrahmen

NRW entspann sich ein erster angeregter Austausch über die Angebotsentwicklung von Bibliotheken für und mit Schulen.

In Kleingruppen erläuterten Lehrkräfte die Genese, Struktur und Inhalte der Leseförderkonzepte ihrer Schulen und beantworteten zahlreiche Fragen. Es folgten aktive Arbeitsphasen, in denen Schritte zum Start einer Kooperation formuliert wurden, die an schulische Konzepte angeknüpft. Außerdem wurden Bibliotheksangebote auf Kompatibilität mit dem Medienkompetenzrahmen NRW überprüft, der künftig für allgemeinbildende Schulen in NRW verbindlich ist. Materialien und Ergebnisse des Tages können bei der Geschäftsstelle Bildungspartner NRW anfordert werden. Kontakt: warnkross@bildungspartner.nrw. 🍷

» PERSONALIEN

ALBERT BILO, DER „ERMÖGLICHER“,
IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET

Am 30. April 2019 wurde Albert Bilo nach 22 Jahren als Leiter der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen in den Ruhestand verabschiedet. In Anwesenheit vieler Gäste aus der Universität sowie von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bibliotheken würdigte der Rektor der Universität Duisburg-Essen (UDE), Prof. Dr. Ulrich Radtke, Bilos außerordentliche Verdienste als Bibliotheksleiter und Chief Information Officer der Universität, der er seit 2012 war.

Von allen Rednern wurde er als »Ermöglicher« bezeichnet, dem vor allem auch der Ausgleich unterschiedlicher Interessen und das Herausarbeiten guter Kompromisse am Herzen lag. Diese Fähigkeit konnte Albert Bilo in zahlreichen Gremien erfolgreich einbringen, unter anderem als Vorsitzender des Beirats des Hochschulbibliothekszenentrums (2014–2019), Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken (2003–2008), Vorstandsmitglied des Deutschen Bibliotheksverbands (1998–2004) sowie als Mitglied im Unterausschuss Informationsmanagement der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2001–2006).

Nach seinem Bibliotheksreferendariat von 1986 bis 1988 wechselte Albert Bilo im Jahr 1997 als Leitender Bibliotheksdirektor an die damals eigenständige Universitätsbibliothek Essen. Als »Fusions-Manager« gestaltete er seit 2003 die Bibliothek der neu gegründeten Universität Duisburg-Essen maßgeblich. Zusammen mit seinem Amtskollegen Sigurd Praetorius ordnete er den Bibliotheksbetrieb neu und erhielt so unter Mitwirkung der Bibliotheksbelegschaft eine leistungsstarke und veränderungswillige Einrichtung. Bezeichnend ist das in einer im Jahr 2016 erschienenen Publikation geäußerte Motto, das auch seines ist: »Die Bibliothek macht keine Probleme, sie löst sie«.

Albert Bilos besonderes Faible für Organisations- und Personalentwicklung zeigte sich sowohl im innerbetrieblichen Handeln wie auch in seinem überregionalen Engagement, zuletzt in der Gemeinsamen Managementkommission des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare sowie des Deutschen Bibliotheksverbands, deren Sprecher er von 2015 bis 2018 war.



Schlüsselübergabe an der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen: der scheidende Direktor Albert Bilo und Nachfolgerin Nicole Walger.

Auch im Kontext der Digitalen Hochschule NRW zeigte sich Albert Bilo als engagierter und sichtbarer Akteur. Einige aus Sicht der Bibliotheken bedeutsame Entwicklungen hat er teils begleitet, teils sogar selbst mit auf den Weg gebracht: das landesweite, cloudbasierte Bibliotheksmanagementsystem, das kurz vor der Einführung steht, die Reform der akademischen Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Nordrhein-Westfalen, die Verankerung des Forschungsdatenmanagements als neue, zentrale Aufgabe für Bibliotheken, um nur einige zu nennen.

In seiner Düsseldorfer Zeit war er der Erste, der für die Erschließung der Privatbibliothek von Johannes Rau verantwortlich zeichnete. Die aus dieser Zeit stammenden Unterlagen, wie zum Beispiel Vermerke und Briefwechsel, waren für die spätere Bearbeitung in Berlin und nun in Wuppertal mit dem Ziel der Errichtung eines Johannes-Rau-Zentrums äußerst wertvoll.

Auch wenn sich Albert Bilo nun offiziell in den Ruhestand verabschieden ließ, wird er das eine oder andere hochschul- und bibliothekspolitisch relevante Thema sicherlich weiterhin aufmerksam verfolgen. Sein kollegialer Rat ist jedenfalls stets willkommen. 🍷

Uwe Stadler

Foto: Alex Muchnik

» MELDUNGEN

» THEMA „EUROPA“ – 8. BILDUNGSPARTNERKONGRESS IN ESSEN

Am 9. Oktober 2019 richtet Bildungspartner NRW im Haus der Technik in Essen den 8. Bildungspartnerkongress aus. Kolleginnen und Kollegen aus Schulen, Bibliotheken und weiteren Bildungspartnerinstitutionen sind eingeladen, vielfältige Kooperationsmöglichkeiten kennenzulernen. Diesmal steht der Kongress mit dem Titel »Hier ist Europa! Die europäische Idee vor Ort.« ganz im Zeichen der Europa-bildung. Zum Auftakt sind Vertretungen des Landes, der kommunalen Spitzenverbände und des europäischen Jugendparlaments zu einer Talkrunde eingeladen. Prof. Dr. Sabine Hornberg (TU Dortmund) wird in ihrer Keynote zeigen, warum es sich lohnt, Europakompetenzen im Rahmen von Bildungspartnerschaften zu fördern. In Praxis-

beispielen wird der Frage nachgegangen, wie Schüler in Kooperation von Schule und Lernort für die Gestaltung einer zukunftsfähigen europäischen Gesellschaft gewonnen werden können. Neben Vorträgen bieten über 30 Seminare fachlichen Input. Für die Bibliotheken gibt es u. a. das Seminar »Mit Stop Motion zum Europa-Trickfilm« der Stadtbibliothek Greven. Die Stadtbücherei Ibbenbüren stellt eine Medienkiste für Grundschulen mit Schwerpunkt Europa vor. Die Stiftung Internationale Jugendbibliothek holt Märchen in die Gegenwart. Wie die App Biparcours digitale Formate zur Leseförderung einsetzt, zeigt das Seminar »Tagebuch 14/18«. Die Teilnahme am Kongress ist kostenfrei. Zur Anmeldung: www.bildungspartner.nrw. 🍷

» „VERNETZT!“ LEXIKON ZUR STADTBIBLIOTHEK NEUSS

Die Bibliothek in Neuss ist die am stärksten frequentierte Kultureinrichtung der Stadt. Die Publikation des vormaligen Leiters der Bibliothek vermittelt einen Überblick über die Bibliothek in den zurückliegenden 20 Jahren. Der Band ist als Lexikon mit über 170 Schlagwörtern konzipiert von A wie »All-Inclusive-Ausweis« bis Z wie »Zwergenbibliothek«. Dass die Leserinnen und Leser sich dabei zuweilen im Netz der Verweisungen »verirren«, ist durch-

aus gewünscht. Das Buch zielt zum einen auf die interessierten Nutzer der Bibliothek, die die Gelegenheit erhalten sollen, »ihre« Bibliothek näher kennenzulernen und dabei einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Es dient aber auch der Bibliothek selbst als Vergewisserung des Versuchten und Erreichten. Der Titel »Vernetzt!« ist Programm. Er hat Aufforderungscharakter, zeigt aber auch, dass der Status, den die Stadtbibliothek Neuss heute hat, ohne eine

enge lokale, regionale, nationale und internationale Vernetzung nicht hätte erreicht werden können. Den Band beschließt ein Auswahlverzeichnis der Veröffentlichungen zur Stadtbibliothek Neuss.

Alwin Müller-Jerina (im Auftrag des Fördervereins Pro Stadtbibliothek Neuss e.V.): Vernetzt! Lexikon zur Stadtbibliothek Neuss. Neuss 2018, ISBN: 978-3-936542-90-5. 🍷

» BIBLIOTHEK DES JAHRES 2019

Den mit 20.000 Euro dotierten Bibliothekspreis des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) und der Deutsche Telekom Stiftung erhält 2019 die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB). Der Preis wird am 24. Oktober, dem »Tag der Bibliotheken«, in Berlin zum 20sten Mal verliehen. Die ZLB Berlin wurde von der Jury einstimmig aus einem exzellenten Bewerberfeld ausgewählt. Die Jury unter Vorsitz des dbv-Präsidenten Frank Mentrup würdigte mit ihrer Entscheidung, dass diese Bibliothek auf beispielhaft strategische Weise mit ihren neu entwickelten partizipativen Angeboten und digitalen Services laufend auf die gesellschaftlichen und medialen Veränderungen reagiert und sich so als öffentlicher Ort in der Stadtgesellschaft positioniert. 🍷

» ZERTIFIKATSKURS DATA LIBRARIAN

Im November 2019 startet der neue Zertifikatskurs Data Librarian. In sechs Modulen wird Überblickswissen aus den Bereichen Programmierung, Forschungsdaten, Datenbanksysteme, Lizenzen, Big Data, Bibliometrie, Suchmaschinenteknologie und Künstliche Intelligenz vermittelt. Die wissenschaftliche und fachliche Leitung des Kurses übernimmt Prof. Dr. Konrad Förstner (ZB MED/TH Köln). Der achtmonatige Kurs richtet sich an Beschäftigte wissenschaftlicher Bibliotheken, die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung in Bibliotheken nutzen bzw. umsetzen wollen. Er ist als Blended-Learning-Kurs mit E-Learning-Phasen und Präsenztagen konzipiert. Anmeldungen sind bis zum 30. August möglich. Mehr Infos gibt es unter: <https://t1p.de/crjn>. 🍷

»» **»LANGE LERNNÄCHTE“ AUCH LANDESWEIT EIN ERFOLG**

Eine Idee macht Schule: 2018 fanden in der Stadtbücherei Hagen zum ersten Mal drei »Lange Lernnächte« zur Abiturvorbereitung statt. In diesem Jahr bot nun ein gutes Dutzend Öffentlicher Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen Abiturientinnen und Abiturienten meist in der Woche vor den ersten Klausuren einen solchen Service an. Neben der passenden Lernatmosphäre und gut ausgestatteten Arbeitsplätzen umfasst dieser auch Massagen, alkoholfreie Longdrinks für kleines Geld und mancherorts sogar Nachhilfe-Lehrer.

Nicht nur zu Abiturzeiten sind Bibliotheken gefragte Lernorte. Deshalb sei die Resonanz der Schüler auf diese Aktion überwältigend gewesen, berichtet Andrea Steffes, Leiterin der Hagener Stadtbücherei: An jedem Abend hätten nach 19 Uhr zwischen 100 und 130 Lernwillige die Hagener Zentralbücherei besucht und die Zeit bis 23 Uhr voll ausgenutzt. Alle verfügbaren Arbeitsplätze waren belegt, und es wurde intensiv allein oder in Gruppen gelernt.

2019 zog die Idee der »Langen Lernnächte« landesweit Kreise. Eine ganze Reihe von Bibliotheken haben sich für das Konzept begeistern lassen. In Hagen machte erstmals auch die Bibliothek der FernUniversität Hagen mit, außerdem beteiligten sich die Stadtbibliotheken in Aachen, Bottrop, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Gütersloh, Hamm, Hemer, Herne, Iserlohn, Krefeld, Mülheim, Münster, Neuss, Recklinghausen und Witten. Vielerorts berichteten die Medien, wie zum Beispiel die Lokalzeit des WDR Fernsehens aus der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf. Die Autoren waren von den »Flying Teachers«, eigens engagierten Nachhilfelehrern, die an den Tischen Fragen beantworteten, und den Massagen ganz beeindruckt. 🍷



»» **LANDESFÖRDERUNG: JURY WÄHLTE 17 „DRITTE ORTE“-PROJEKTE AUS**

Anfang Juni 2019 tagte die Jury zum Programm »Dritte Orte« des Landes Nordrhein-Westfalen und wählte 17 Konzepte aus, die gefördert werden sollen. Im Projekt »Löhne umsteigen« ist die Stadtbücherei Löhne zentraler Akteur. Das Konzept sieht vor, einen leerstehenden Bahnhof mit Leben zu füllen. Bei den folgenden der ausgewählten Projekte sind Bibliotheken als

Partner genannt: »Life House Stemwede« (Gemeindebücherei Stemwede, Ostwestfalen-Lippe), »Heimat- und Naturverein Brachelen« (Stadtbücherei Hückelhoven), »Stadt Borken«, »Heimatverein Burgsteinfurt e. V. & Dampfross e. V.«, »Stadt Waltrop«. In Nettersheim wurde die Gemeindebücherei zum Literaturhaus weiterentwickelt. Beim Projekt »Eifelgemeinde Nettersheim«

ist sie jetzt Ausgangspunkt für die Konzeptentwicklung.

Alle 17 Projekte sollen bis 2023 umgesetzt werden. Insgesamt sind dafür knapp 10 Millionen Euro an Fördermitteln eingeplant. Nähere Informationen finden sich unter: www.mkw.nrw/kultur/arbeitsfelder/dritte-orte 🍷

🍷 **MÜLL?**

Sentimental Journey: Im August 1963 stellte Philips die Kassette zusammen mit dem Abspielgerät Pocket Recorder der Öffentlichkeit vor (weiß Wikipedia). Die Kassette begann ihren Siegeszug. Und wo findet dieser nun ein Ende? Im Müll. Das heißt: Nie wieder das Ende eines Bleistifts in die Spule klemmen, nie wieder vorsichtig verknurpseltes Band aufrollen. Das ist zumindest in der Stadtbibliothek Dorsten (wie in vielen anderen Bibliothe-



ken) traurige Realität. Die Facebook-Meldung zum Ende der Kassette fand ungeahnte Resonanz. Die Dorstener werden der Nachfrage nach ausrangierten Hüllen kaum Herr. Reservierungen oder Vorabverkauf mache die Kollegin nicht (ist auf Facebook nachzulesen), da sich zu viele Interessenten gemeldet hätten. Deshalb werden die Hüllen nun auf dem Bücherbasar verkauft. So ganz tot ist die Kassette offenbar doch noch nicht. 🍷

Foto: Stadtbibliothek Dorsten / Daria Shevtsova, pexels.com (oben)